Deutscher Bundestag **Drucksache 15/2019**

15. Wahlperiode 13. 11. 2003

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Bericht der Bundesregierung über die deutsche humanitäre Hilfe im Ausland 1998 bis 2001

Inhaltsverzeichnis

Zugeleitet mit Schreiben des Auswärtigen Amts vom 4. November 2003 gemäß Beschluss des Deutschen Bundestages vom 30. September 1993 – Drucksache 12/5430.

Anlagen

Seite

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
ADRA	Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe e. V.
ALNAP	Active Learning Network for Acccountability and Performance in Humanitarian Action
ASB	Arbeiter-Samariterbund
ASG	Afghanistan Support Group
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMGS	Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung – bis 2002
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BMI	Bundesministerium des Innern
BMVBW	Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bruttonationaleinkommen
CARE	CARE Deutschland e. V. (CARE = Cooperative for Assistance and Relief to Everywhere)
CIMIC	Zivilmilitärische Zusammenarbeit (Civil Military Cooperation)
DAC	Entwicklungshilfekomitee der OECD
DCV	Deutscher Caritasverband e. V.
DHA	Abteilung für humanitäre Hilfe der Vereinten Nationen
DIPECHO	Katastrophenvorsorgeprogramm von ECHO (Disaster Preparedness Programme)
DKKV	Deutsches Komitee für Katastrophenvorsorge
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
DWHH	Deutsche Welthungerhilfe
ECHO	Amt für humanitäre Hilfe der EU
ESP	Ernährungssicherungsprogramm
FAO	Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen
FFW	Nahrungsmittel für Arbeit (Food for Work)
GTZ	Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH
HAC	Humanitarian Aid Committee
HELP	HELP Hilfe zur Selbsthilfe e. V.
IDNDR	Internationale Dekade für Katastrophenvorbeugung
IDP	Binnenvertriebene (Internally Displaced Persons)

IEFR	International Emergency Food Reserve
IESP	Integriertes Ernährungssicherungsprogramm
IFRK	Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
IMA	Interministerielle Arbeitsgruppe
IOM	Internationale Organisation für Migration
ISDR	International Strategy for Desaster Reduction = Internationale Strategie zur Katastrophenverminderung
JOIN	Johanniter International
KFOR	Kosovo Force
NMH	Nahrungsmittelhilfe
NRO	Nichtregierungsorganisation
OCHA	Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung von humanitären Angelegenheiten (UN Office for the Coordination of Humanitarian Affairs)
ODA	Staatliche Entwicklungshilfe (Official Development Aid)
OECD	Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
OHCHR	Amt des Hohen Kommissars der VN für Menschenrechte
PAHO	Panamerikanische Gesundheitsorganisation
SEEBA	Schnelle Einsatzeinheit Bergung Ausland
STP SOE	Stabilitätspakt Südosteuropa
THW	Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
UNDP	Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
UNESCO	Organisation der VN für Bildung, Wissenschaft und Kultur
UNFPA	Bevölkerungsfonds der VN
UNHCR	Flüchtlingshochkommissar der Vereinten Nationen
UNCHS	VN-Zentrum für menschliche Siedlungen
UNICEF	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
UNITA	União Nacional para a Independência Total de Angola (vormals angolanische Rebellenbewegung; jetzt politische Partei)
UNOCHA	s. OCHA
UNRWA	VN-Hilfswerk für Palästinensische Flüchtlinge im Nahen Osten
UNV	Freiwilligenprogramm der Vereinten Nationen
WEP/WFP	Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen
WHO	Weltgesundheitsorganisation

1 Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht legt Rechenschaft ab über die von der Bundesregierung im Ausland geleistete humanitäre Hilfe im Zeitraum von 1998 bis 2001. Er wird aufgrund des Antrags aller Fraktionen des Deutschen Bundestages vom 9. Juni 1992 (Bundestagsdrucksache 12/2776) und des Beschlusses des Bundestages vom 30. September 1993 (Bundestagsdrucksache 12/5430) für jede Legislaturperiode des Bundestags erstellt und schließt sich an die vorhergehenden Berichte für die Jahre 1965 bis 1997 an (Bundestagsdrucksachen 8/2155, 9/2364, 10/6564, 11/7508, 12/7737 und 14/3891).

Kernaufgabe der Bundesregierung in der humanitären Hilfe ist es, bei humanitären Notlagen geeignete humanitäre Hilfsprojekte zu identifizieren und durch Zuwendungen finanziell zu unterstützen. Federführend innerhalb der Bundesregierung hierfür ist das Auswärtige Amt durch seinen Arbeitsstab Humanitäre Hilfe. Über die Verwendung der für diese Aufgabe vom Bundestag zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel aufgeteilt nach Anlass der humanitären Notlage, Regionen, Zuwendungsempfängern etc. gibt der umfangreiche Tabellenteil im Anhang Auskunft. Dabei ist zu beachten, dass die Bundesregierung nur ein Akteur unter vielen in der deutschen humanitären Hilfe ist. Der Tabellenteil liefert daher auch Informationen über die humanitäre Hilfe der Bundesländer sowie deutscher nichtstaatlicher Organisationen, soweit hierüber Informationen erhältlich waren.

Der Bericht basiert neben den Übersichten, die von den beteiligten Bundesministerien erstellt wurden, auf einer Reihe weiterer Publikationen und Informationen. Aus Gründen der Lesbarkeit wurde auf Quellenangaben im Textteil verzichtet. Stattdessen sollen die wichtigsten benutzten Quellen an dieser Stelle genannt werden: Empirische Aussagen zur Häufigkeit und Ursache von Naturkatastrophen stützen sich auf die jährlichen Weltkatastrophenberichte der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften.[1] Für die quantitativen Daten zu gewaltsam ausgetragenen Konflikten wurden die jährlichen Konfliktbarometer des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung herangezogen.[2] Flüchtlings- und Vertriebenenzahlen wurden aus den Publikationen des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) und hier vor allem aus dem Jahresbericht bezogen.[3] Weitere Quellen waren die Jahresberichte anderer internationaler Organisationen und Nichtregierungsorganisationen, Berichte deutscher Auslandsvertretungen sowie eine Vielzahl spezifischer Auskünfte zu gezielten Fragen der Verfasser.

[1] International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies (2002): World Disasters Report 2002, Genf: International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies.

[2] Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (2002): Konfliktbarometer 2001, Heidelberg: Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung.

[3] United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR) 2002: Global Report 2001. Strategies and Activities, Genf: United Nations High Commissioner for Refugees.

2 Einleitung

Dieser Bericht umfasst den Zeitraum vom 1. Januar 1998 bis zum 31. Dezember 2001. In einigen der Regionen, auf denen während des Berichtszeitraums das Hauptaugenmerk der internationalen Gemeinschaft und der humanitären Organisationen lag (so z. B. auf dem Balkan), hat sich die humanitäre Lage der Bevölkerung erfreulicherweise inzwischen verbessert. Andere krisengeschüttelte Länder, deren humanitäre Lage der Bevölkerung bereits während des Vierjahreszeitraums von 1998 bis 2001 besorgniserregend war, sind unvermindert von humanitärer Hilfe abhängig, so die Demokratische Republik Kongo oder das Horn von Afrika. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Berichts haben die Ereignisse des 11. September 2001 und die Folgen der Kriege in Afghanistan und Irak die humanitäre Hilfe vor neue Herausforderungen gestellt. Sie haben insbesondere die Frage nach dem Verhältnis von Hilfsorganisationen und Streitkräften in der humanitären Hilfe neu akzentuiert.

Das zentrale Leitprinzip für die Arbeit der Bundesregierung im Bereich der humanitären Hilfe ist und bleibt, dass sich diese Hilfe ausschließlich an den Erfordernissen der Notlage orientiert und ohne Ansehen von Rasse, Geschlecht, Religion, Staatsangehörigkeit, politischer Überzeugung oder sonstiger Unterscheidungsmerkmale gewährt wird. Zur weiteren Ausfüllung dieses Grundprinzips haben Bundesregierung und humanitäre Nichtregierungsorganisationen (NROen) zwölf Grundregeln für die deutsche humanitäre Hilfe im Ausland gemeinsam im Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe ausgearbeitet und angenommen (s. Ziff. 6.1).

Die Bundesrepublik Deutschland hat im Vierjahreszeitraum 1998 bis 2001 insgesamt rund 1,4 Mrd. DM weltweit für humanitäre Hilfe und humanitäres Minenräumen zur Verfügung gestellt (Anlage 1). Daraus wurden humanitäre Hilfsprojekte in allen Krisen- und Katastrophenregionen der Welt gefördert und Maßnahmen des humanitären Minenräumens und der Katastrophenvorsorge finanziell unterstützt. Der genannte Betrag enthält zudem die freiwilligen Beiträge, die die Bundesregierung an internationale Organisationen mit humanitären Aufgaben geleistet hat (UNHCR, UNRWA, UNICEF sowie IKRK).

Der folgende Bericht beginnt mit einigen grundsätzlichen Anmerkungen zur humanitären Hilfe und ihrer Abgrenzung zur Entwicklungszusammenarbeit (s. Ziff. 3.). Der nachfolgende Abschnitt gibt einen Überblick über Art und Umfang von humanitären Krisen im Berichtszeitraum (s. Ziff. 4.). Anschließend folgt eine Einführung in Zuständigkeiten und Organisation der humanitären Hilfe innerhalb der Bundesregierung und ihrer verschiedenen Ressorts und eine Vorstellung der verschiedenen Haushaltstitel, die die Bundesregierung zur Finanzierung ihrer humanitären Hilfe bewirtschaftet (s. Ziff. 5.). Nach diesem Überblick beschreibt der sechste Abschnitt, wie die Koordinierung der deutschen humanitären Hilfe nach innen, d. h. zwischen den Ressorts und den privaten Hilfsorganisationen, und nach außen, d. h. mit den Regierungen an-

derer Staaten und Internationalen Organisationen, erfolgt (s. Ziff. 6.). Anschließend werden ausgewählte projektübergreifende Konzepte oder Querschnittsthemen der humanitären Hilfe diskutiert (s. Ziff. 7.). In einem geographisch nach Kontinenten gegliederten Hauptteil werden die wichtigsten Krisen und Katastrophen, die im Berichtszeitraum eintraten, und die von der Bundesregierung unterstützten Hilfsmaßnahmen in den betroffenen Ländern beschrieben (s. Ziff. 8.). In den folgenden Abschnitten geht der Bericht auf die humanitäre Hilfe der Bundesländer (s. Ziff. 9.), deutscher nichtstaatlicher Organisationen (s. Ziff. 10.) sowie der Europäischen Kommission (s. Ziff. 11.) ein und stellt die Hilfe der Bundesrepublik sodann anhand der Leistungen anderer wichtiger Geberländer in den internationalen Kontext (s. Ziff. 12.). Der Bericht schließt mit einem Ausblick auf schon jetzt erkennbare künftige Herausforderungen der humanitären Hilfe der Bundesregierung (s. Ziff. 13.).

3 Definitionen und Abgrenzungen

Humanitäre Hilfe ist Überlebenshilfe für Menschen, die in eine Notlage geraten sind, die sie nicht aus eigener Kraft überwinden können. Dabei sind die Ursachen für die Notlage, in der die humanitäre Hilfe einsetzt, so unterschiedlich wie für die Hilfeleistung unerheblich. Es können Natur- oder Umweltkatastrophen ebenso wie zwischen- oder innerstaatliche kriegerische Auseinandersetzungen sein. Dementsprechend vielseitig sind auch die Maßnahmen und Instrumente, die in der humanitären Hilfe Verwendung finden. Um nur einige Beispiele aus dem breiten Katalog der Hilfsmaßnahmen zu nennen: Verschüttete Menschen werden geortet und geborgen, Nahrungsmittel und sauberes Trinkwasser sowie Kochutensilien werden zur Verfügung gestellt, Flüchtlinge werden versorgt und ihnen wird bei der Rückkehr geholfen, Notunterkünfte werden gebaut, Verletzten und Kranken wird medizinische Hilfe zuteil, Landminen und nichtexplodierte Munition werden geräumt. Innerhalb der von einer Notlage betroffenen Bevölkerung richtet sich die Hilfe vor allem an besonders benachteiligte Gruppen wie Kranke und Verletzte, Frauen und Kinder, Flüchtlinge und alte Menschen.

Die Bundesregierung leistet ihre Hilfe gemäß dem humanitären Imperativ und unabhängig von politischen, ethnischen oder religiösen Erwägungen. Die humanitäre Hilfe der Bundesregierung ist Handeln aus ethischer Verantwortung und mit humanitärer Zielsetzung, sie orientiert sich ausschließlich an der Bedürftigkeit der von Krisen, Konflikten oder Katastrophen betroffenen Menschen. Dies gilt selbstverständlich auch dann, wenn die Bundesregierung selbst, z. B. im Rahmen von VN-Einsätzen, militärisch in einen Konflikt eingreift. Es gibt für die humanitäre Hilfe keine guten oder schlechten Opfer, sondern nur Menschen, deren Gesundheit oder Leben in einer Notlage gefährdet ist.

Wenn auch humanitäre Hilfe keine politischen Ziele verfolgt, keine Durchsetzung staatlicher Interessen ist, so ist sie doch auch nicht unpolitisch. Indem die Bundesregierung bereit und in der Lage ist, in einer Notlage schnell, unbürokratisch und effizient zu helfen, gibt sie an die Bevölkerung, aber auch an die Regierung des betroffenen Landes ein politisches Signal der Verbundenheit und Solidarität.

Humanitäre Hilfe stößt an Grenzen, wo sie nicht willkommen ist, behindert oder instrumentalisiert wird. Auch unter solch schwierigen Rahmenbedingungen findet humanitäre Hilfe noch statt, solange es eine Gewähr dafür gibt, dass sie bei den bedürftigen Menschen ankommt. Wenn Hilfsorganisationen aber der Zugang zu den Opfern verwehrt wird oder wenn Hilfeleistungen von korrupten Regimen oder Rebellengruppen für eigene Zwecke umgeleitet werden, dann kann keine Hilfe mehr stattfinden.

Die humanitäre Hilfe der Bundesregierung unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit der Bundesregierung. Während letztere eine dauernde Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerungen in den Entwicklungsländern zum Ziel hat, dient die humanitäre Hilfe in erster Linie der Überwindung einer unmittelbaren lebensbedrohenden Not. Das Konzept der Nachhaltigkeit, das in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit eine wichtige Rolle spielt, verliert in der humanitären Hilfe seine zentrale Bedeutung, wenn auch darauf zu achten ist, dass humanitäre Hilfsmaßnahmen nicht schädigend in Strukturen eingreifen und Entwicklungsbemühungen behindern. Die offizielle deutsche entwicklungspolitische Zusammenarbeit findet zudem überwiegend in Umsetzung von Vereinbarungen zwischen Regierungen statt, während die humanitäre Hilfe sich – oft über Nichtregierungsorganisationen – direkt an die betroffenen Menschen wendet. Die entwicklungspolitische Zusammenarbeit ist in der Regel an bestimmte Voraussetzungen im Zielland gebunden (etwa die Achtung der Menschenrechte oder Mindestanforderung an die Qualität der Regierungsarbeit), während die humanitäre Hilfe keiner politischen Konditionierung unterliegt.

Als Bindeglied zwischen Soforthilfe und humanitärer Hilfe einerseits und Rehabilitierung und Wiederaufbau auf der anderen Seite steht die entwicklungsorientierte Nothilfe (EON), die das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) leistet. Sie versucht, die Lücke zwischen der humanitären Hilfe und der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit zu schließen. Ziel der entwicklungsorientierten Nothilfe ist, dazu beizutragen, die Anfälligkeit und Gefährdung der Menschen zu reduzieren und die durch Katastrophen und Krisen hervorgerufene Not lindern zu helfen. Sie kann daher gleichermaßen Maßnahmen der Katastrophenvorsorge wie der Bewältigung von Krisen umfassen. Es handelt sich um Maßnahmen, die nicht mehr reine Überlebenshilfe sind, aber möglichst schnell nach einer Katastrophe oder Krise einsetzen sollten. Sie verzichten daher auf das Vorliegen bestimmter politischer Konditionen in dem betroffenen Land und sind darauf ausgerichtet, die Zeit zu überbrücken, bis größere

Entwicklungsprojekte einsetzen. Ihre Projekte sind auf eine Laufzeit von etwa zwölf Monaten ausgerichtet.

Zur humanitären Hilfe der Bundesregierung im weiteren Sinne gehören auch Ernährungssicherungsprogramme. Sie haben das Ziel, den in Krisen, Konflikten und Katastrophen durch akuten Nahrungsmangel gefährdeten Menschen zu helfen, ihre Ernährung aus eigener Kraft wieder zu sichern. Während in der Soforthilfe Nahrungsmittelhilfe – zumeist in Form von therapeutischer Zusatznahrung – darauf abzielt, das Überleben von akut unterernährten Menschen und hier der am meisten verwundbaren Betroffenen, Kleinkindern und Säuglingen, zu sichern, stellt die Ernährungssicherung auf die nachhaltige Verbesserung der Ernährungssituation gefährdeter Bevölkerungsgruppen ab. Längerfristig sollen chronische Ernährungsdefizite behoben werden. Daher umfassen Ernährungssicherungsprogramme zum Teil auch die Beratung der jeweiligen Regierung in Fragen geeigneter Ernährungssicherungsstrategien und der Getreidemarktpolitik.

Die humanitäre Hilfe ist nicht mit reiner Wohltätigkeit bzw. karitativem Handeln gleichzusetzen: Während sich letztere an Einzelpersonen richtet, die durch Unfälle, Krankheiten, Verlust von Angehörigen oder andere Umstände in Not geraten sind, setzt die humanitäre Hilfe ein, wenn größere Bevölkerungsteile betroffen sind und die traditionellen Bewältigungsmechanismen (Familie, Nachbarschaft, staatliche Fürsorge) nicht mehr ausreichen. Professionelle humanitäre Hilfe beschränkt sich überdies nicht darauf, Hilfsgüter zu verteilen, sie setzt sich vielmehr Ziele (z. B. die Versorgung von 1 000 Flüchtlingsfamilien mit Trinkwasser), deren Erreichung anhand ausgewählter Indikatoren überprüft werden kann.

4 Art und Umfang humanitärer Krisen

Klimaveränderungen, Bevölkerungswachstum, wachsende Armut und politische Instabilität in vielen Teilen der Welt haben dazu geführt, dass Katastrophen, Krisen und Konflikte in der Welt eher zu- als abnehmen. Wenn auch in manchen Regionen dank erfolgreicher Präventionsmaßnahmen die Zahl der Toten nach Katastrophen zurückgegangen ist, so ist der Bedarf an humanitärer Hilfe nach wie vor groß.

Nimmt man politische Konflikte, Natur- und Umweltkatastrophen zusammen, so war im Berichtszeitraum – wie in den Vorjahren auch – in Asien die Zahl der Menschen, die auf humanitäre Hilfe angewiesen waren, am größten. Es folgten Afrika, Amerika und Europa.

4.1 Naturkatastrophen

Die Zahl der registrierten Naturkatastrophen ist weltweit in den letzten vier Jahren deutlich angestiegen. Während sie Anfang und Mitte der 90er-Jahre in etwa konstant blieb (zwischen 1991 und 1997 pro Jahr durchschnittlich 222), lag der Durchschnitt in den vier Jahren des Berichtszeitraums bei 350 Naturkatastrophen pro Jahr. Besonders gravierend in dieser Hinsicht war das Jahr 2000 (428 Naturkatastrophen), während 2001 mit 389 registrierten Schadensereignissen etwas günstiger verlief. Auch die Zahl der von Naturkatastrophen betroffenen Menschen ist in den letzten Jahren gewachsen. Im Berichtszeitraum waren es im Jahresdurchschnitt ca. 246 500, wobei 1998 mit ca. 345 000 Personen gleichzeitig auch den Dekadenhöhepunkt darstellte. 1999 verloren mit rund 120 000 die meisten Menschen als Folge einer Naturkatastrophe ihr Leben.

Der mit Abstand am schwersten von Naturkatastrophen betroffene Kontinent bleibt Asien, sowohl hinsichtlich der Anzahl der Katastrophen als auch der Anzahl der betroffenen Menschen. In Bezug auf Katastrophenanfälligkeit folgen Afrika und Amerika; an vierter Stelle steht Europa. Anders als noch von 1994 bis 1997 wird damit Afrika inzwischen mehr von Naturkatastrophen heimgesucht als Amerika, die Zahl der betroffenen Menschen ist dort ebenfalls höher als in Amerika. Unterteilt man die Naturkatastrophen in geophysikalische (z. B. Erdbeben, Vulkanausbrüche) und hydrometeorologische (z. B. Dürren, Fluten, Stürme, Feuer), ist festzustellen, dass die geophysikalische Variante in der letzten Dekade weitgehend konstant geblieben ist, während die hydrometeorologischen Katastrophen deutlich zunahmen – vermutlich ein Effekt der globalen Erwärmung.

4.2 Umweltkatastrophen

Umweltkatastrophen („technological disasters“) umfassen Industrie-, Transport- oder sonstige von Menschen verursachte Katastrophen, welche die Umwelt in einer Region derart beeinträchtigen, dass das Leben der einheimischen Bevölkerung akut gefährdet ist. Dazu gehören auch biologische, chemische oder nukleare Unfälle. Auch bei Umweltkatastrophen war im Berichtszeitraum eine erhebliche Steigerung festzustellen: Der Jahresdurchschnitt lag von 1998 bis 2001 bei 292 Ereignissen – eine Zunahme um mehr als 50 % gegenüber dem vorherigen Vierjahresabschnitt.

4.3 Politische Konflikte

Während in den Jahren 1993 bis 1997 die Zahl der gewaltsam ausgetragenen Konflikte zurückgegangen war (1993: 49, 1997: 27), ist sie im Berichtszeitraum wieder gestiegen. 1998 wurden weltweit 31 gewaltsame Konflikte gezählt, 2001 waren es 38. Die meisten Auseinandersetzungen sind heute innerstaatliche Konflikte. Ausnahmen waren im Berichtszeitraum der Krieg zwischen Eritrea und Äthiopien und der Krieg gegen das Talibanregime in Afghanistan. 2001 war die Zahl der Binnenvertriebenen (IDPs) mit 25 Mio. größer als die der Menschen, die außerhalb der Grenzen ihres Landes Zuflucht oder Asyl gefunden hatten (2001: 12 Mio.).

Der Kontinent mit den häufigsten gewaltsam ausgetragenen Konflikten war Afrika. Da die Lage durch Naturkatastrophen und ungünstige klimatische Bedingungen noch verschärft wird, bleibt Afrika Schauplatz verheerender humanitärer Dauerkrisen. Auch die Zahl der

durch politische Konflikte betroffenen Menschen war im Berichtszeitraum durchschnittlich in Afrika am höchsten, allerdings dicht gefolgt von Asien.

5 Die humanitäre Hilfe der Bundesregierung

Humanitäre Hilfe hat das Ziel – neben der unmittelbaren Nothilfe nach Naturkatastrophen – die humanitären Grundbedürfnisse der Menschen zu sichern. Entsprechend allgemein akzeptierter Standards (insb. dem Verhaltenskodex des IKRK) ergeben sich damit für die humanitäre Hilfe Vorgaben hinsichtlich der Bereitstellung von Leistungen:

Wasser und Nahrungsmittel

Die Bereitstellung von Trinkwasser und Nahrungsmitteln steht an erster Stelle der Bedürfnishierarchie.

Medizinische Versorgung

Dieser Aspekt („Relief Health“) bezieht sich auf die Sicherstellung eines Mindestmaßes an medizinischen Leistungen, die den Grundbedürfnissen der Zielgruppe entsprechen und aufgrund der vorherrschenden Notlage nicht mehr durch staatliche Strukturen gewährleistet werden können. Hierzu gehört auch die Bereitstellung von Medikamenten und medizinischem Verbrauchsmaterial sowie die Notinstandsetzung und -ausstattung von medizinischen Einrichtungen.

Schutzmaßnahmen

Hierbei handelt es sich zum einen um den Schutz vor Witterungseinwirkungen („Shelter“) durch Kleidung, Decken und temporäre Unterkünfte einschließlich sanitärer Einrichtungen sowie der Versorgung mit Brennmaterial zum Kochen und Heizen. Zum anderen werden hier auch konkrete Maßnahmen im Sinne des humanitären Völkerrechts oder der Flüchtlingskonvention durchgeführt („Protection“), die Flüchtlinge vor Angriffen schützen und ein Mindestmaß an Rechtsschutz gewähren, z. B. Aufnahme in gesicherten Lagern, Registrierung, Ausstellung von Flüchtlingsdokumenten.

Psycho-soziale Betreuung

Neben medizinisch-therapeutischen Aspekten, wie der Betreuung von Opfern traumatischer Erlebnisse, kommen hierbei auch Maßnahmen zum Tragen, die etwa Flüchtlingen bei der Eingliederung helfen und die oftmals fließend in Maßnahmen der Entwicklungshilfe übergehen.

Über diese Bedürfnishierarchie besteht ein weitgehender Grundkonsens, der sich in den Projektanträgen der privaten Hilfsorganisationen und internationalen Organisationen widerspiegelt. Entsprechend wird die deutsche humanitäre Hilfe durch Lieferung von Hilfsgütern und technischem Gerät, durch den Einsatz von Fachleuten und zuweilen auch durch die Bereitstellung von Transportmitteln geleistet. In den meisten Fällen treten die zuständigen Bundesbehörden lediglich als Geldgeber in Erscheinung. Die Abwicklung der Hilfsprojekte erfolgt in der Regel über deutsche und internationale Hilfsorganisationen, wobei bei Bedarf direkt oder über die zuständigen Auslandsvertretungen administrative oder organisatorische Unterstützung gewährt werden kann. Bei anderen Projekten sind auch Bundesorgane (z. B. das Technische Hilfswerk) mit der Durchführung von Hilfsmaßnahmen beauftragt. Über die deutschen Auslandsvertretungen können kleinere Projekte auch mit lokalen Nichtregierungsorganisationen durchgeführt werden.

An der humanitären Hilfe der Bundesregierung sind neben dem AA das BMZ, das BMI, das BMVg und weitere Ressorts wie das BMGS und das BMVBW beteiligt.

5.1 Das Auswärtige Amt

Dem Auswärtigen Amt stehen in seinem Einzelplan 05 mehrere Haushaltstitel mit humanitärer Zielrichtung zur Bewirtschaftung zur Verfügung. Dabei steht die Projektförderung im Vordergrund. Mehrere internationale Organisationen, die im humanitären Bereich tätig sind, werden zusätzlich institutionell gefördert.

5.1.1 Institutionelle Förderung internationaler humanitärer Organisationen

Im Titel 687 35 (von 1998 bis 2000: 686 35) („Sonstige Leistungen an Organisationen und Einrichtungen im internationalen Bereich“) sind sog. freiwillige Regelbeiträge ausgewiesen, die internationalen Organisationen (u. a. im humanitären Bereich) zufließen (Anlage 7). Zu den geförderten Institutionen gehören das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) (das Jahrestreffen der Donor Support Group des IKRK fand im Juni 2001 auf Einladung und unter Vorsitz des Auswärtigen Amts in Berlin statt), das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF), der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) und das Hilfsprogramm der Vereinten Nationen für Palästinensische Flüchtlinge (UNRWA). Im Berichtszeitraum sind für die genannten Organisationen insgesamt 82,2 Mio. DM aufgewandt worden, wovon der größte Anteil an UNICEF und UNHCR ging.

5.1.2 Humanitäre Projekthilfe

Den zentralen Haushaltsansatz des Auswärtigen Amts für humanitäre Hilfe stellt der Titel 687 12 (von 1998 bis 2000: 686 12) („Für humanitäre Hilfsmaßnahmen im Ausland außerhalb der Entwicklungshilfe“) dar (Anlage 3). Hieraus werden Sofortmaßnahmen der Katastrophenhilfe, Projekte der Flüchtlingshilfe und Vorhaben der Katastrophenvorsorge finanziert. Die jährliche Grundausstattung dieses Titels schwankte im Berichtszeitraum zwischen 61 Mio. DM (2000) und 77 Mio. DM (1998 und 2001). Mehrfach wurden die Ansätze durch Sondermittel für besonders gravierende Krisen erhöht. 1999 kamen zusätzlich 50 Mio. DM für den Kosovo hinzu, 2000 und 2001 wurden 28,5 Mio. DM bzw. 26 Mio. DM aus dem Stabilitätspakt Südosteuropa (Titel 687 29) für Projekte der humanitären Hilfe zusätzlich veranschlagt. Damit standen

im Berichtszeitraum für Projekte der humanitären Hilfe insgesamt 286 Mio. DM zur Verfügung.

5.1.3 Humanitäres Minenräumen

Im Berichtszeitraum verfügte das Auswärtige Amt für Maßnahmen des humanitären Minenräumens insgesamt über 78,7 Mio. DM (Anlage 6). Davon waren 72 Mio. DM im Titel 687 23 (1998 bis 2000: 686 23) („Demokratisierungs- und Ausstattungshilfe“) vorgesehen. 6,7 Mio. DM kamen aus dem Stabilitätspakt Südosteuropa (Titel 687 29). Weitere Projekte des Minenräumens im Wert von 2,8 Mio. DM wurden im Zusammenhang mit VN-Maßnahmen aus dem Titel 687 44 (1998 bis 2000: 686 44) („Unterstützung von internationalen Maßnahmen auf den Gebieten Krisenprävention, Friedenserhaltung und Konfliktbewältigung“) finanziert.

Antipersonenminen töten und verletzen jedes Jahr – so Schätzungen – 15 bis 20 000 Menschen. Sie hindern die Bevölkerung an der Arbeit auf ihren Äckern, an der Nutzung von Wegen, Häusern, Wasserstellen etc. Wenige nicht geräumte Minen oder Kampfmittel können die Rückkehr von tausenden Flüchtlingen verhindern, wenn das vorhandene Straßennetz dadurch unsicher ist.

In über 90 Ländern der Erde leiden Millionen Menschen unter Minen, hauptsächlich Antipersonenminen, die in Kriegen, Bürgerkriegen und sonstigen Konflikten verlegt worden sind. Minen gefährden nicht nur Leib und Leben, sie tragen auch dazu bei, dass Teile der Infrastruktur und oft große Landflächen der Nutzung entzogen werden. In vielen verminten Ländern finden Flüchtlingsbewegungen statt, bei denen die Landbevölkerung in Gebiete abwandert, die eine größere Sicherheit bieten, d. h. im Allgemeinen in die Städte. Die Folge ist ein Anwachsen der Bevölkerung und der sozialen Probleme in den Ballungszentren.

Schätzungen über die Zahl der weltweit verlegten Minen schwanken zwischen 60 und 100 Millionen. Zu den von Minen ausgehenden Gefahren kommt die Belastung mit Kampfmitteln (UXO – unexploded ordnance), hier insbesondere Blindgänger von Mörser- und Artilleriemunition oder von Bomben und Bomblets (Clustermunition). Bei den Minen in den am meisten gefährdeten Ländern handelt es sich fast ausschließlich um solche der ersten Generation mit Druck- oder Zugzündern, die überwiegend seit Jahren im Boden liegen und deren Funktion durch Korrosion unkalkulierbar geworden ist, was die Räumung weiter erschwert.

Trotz internationaler Abkommen – insbes. der Ottawa-Konvention von 1997 zum Verbot von Antipersonenminen – und Appelle werden jedes Jahr noch immer Minen neu verlegt. Erst seit kurzem übersteigt die Zahl der geräumten Minen die der neu hinzugekommenen.

Vom Minen- und Kampfmittelproblem besonders betroffenen sind Afrika, Asien aber auch Europa, insbes. die Länder des Balkans. Hauptzielländer des humanitären Minenräumens waren im Berichtszeitraum Staaten des Balkans, Angola, Mosambik, Laos, Kambodscha und Afghanistan.

Die Bundesregierung setzt sich weltweit für die Einhaltung und Umsetzung des von ihr am 3. Dezember 1997 unterschriebenen und am 23. Juli 1998 ratifizierten Ottawa-Übereinkommens ein, welches das Verbot der Verwendung, Produktion und Lagerung von Antipersonenminen vorsieht.

5.1.4 Katastrophenvorsorge

Vorsorgen ist besser als Heilen. Naturkatastrophen sind keine als unvermeidbar hinzunehmenden Ereignisse, deren Schaden und Leiden für die betroffenen Menschen allein durch humanitäre Hilfsprojekte begrenzt werden kann. Sie entstehen aus dem Zusammenwirken natürlicher Faktoren (Naturereignisse, „hazards“) und der Anfälligkeit („vulnerability“) von Gesellschafts- und Ökosystemen. Dabei lassen sich oft menschlich bedingte Defizite ausmachen, die aus einem Naturereignis erst eine Naturkatastrophe machen: Urbanisierung auch in gefährdeten Gebieten, Ansiedlung gefährlicher Industrien in Risikozonen, die künstliche Begradigung von Flussläufen und die Zerstörung natürlicher Überflutungszonen, Entwaldung und Bodenerosion, mangelndes Bewusstsein und Wissen über gegebene Risiken.

Gemäß der Zweckbestimmung des Haushaltstitels 687 12 fördert das Auswärtigen Amt auch Projekte der Katastrophenvorsorge. Humanitäre Hilfe und Katastrophenvorsorge verfolgen beide eine humanitäre Zielsetzung, wenn auch ihr Ansatz ein unterschiedlicher ist. Unter anderem werden Maßnahmen unterstützt, um lokale Frühwarnungssysteme zu stärken, das Katastrophenmanagement örtlicher Katastrophenschutzbehörden zu verbessern und das Risikobewusstsein der betroffenen Bevölkerungen zu entwickeln. Im Berichtszeitraum hat das Auswärtige Amt hierfür rund 10,6 Mio. DM aufgewandt. Schwerpunkte der Projektarbeit waren Zentralamerika und Mosambik sowie der Aufbau von Personalkapazitäten im Katastrophenschutz Mittel- und Osteuropas (u. a. Polen, Slowenien, Russische Föderation).

Während die jährlich für Katastrophenvorsorge aufgewandten Mittel in der Vergangenheit in der Regel zwischen 1,0 Mio. DM und 2,9 Mio. DM (1998) schwankten, stand 2001 für diesen Bereich erstmals ein substantiell erhöhter Betrag (knapp 5 Mio. DM) zur Verfügung. Dies war eine bewusste Entscheidung, die durch entsprechende Entwicklungen im internationalen Kontext und die darauf folgende Erarbeitung eines „Konzepts zur Katastrophenvorsorge der Bundesregierung“ im September 2000 vorbereitet worden war. Vorangegangen waren Ende 1999 der Abschluss der „Internationalen Dekade zur Verminderung von Naturkatastrophen“ (IDNDR) und die Verabschiedung des VN-Strategiepapiers „A Safer World in the 21st Century“. Darin hatte der Generalsekretär der VN zu verstärkten Anstrengungen aufgerufen, um bei der Katastrophen- und Krisenbehandlung den Übergang von einer Kultur der Reaktion zu einer

Kultur der Prävention zu erreichen. Gleichzeitig hatte er sich ausdrücklich für die Fortführung konzertierter Katastrophenvorbeugung in den VN und den Mitgliedstaaten ausgesprochen. Im VN-Rahmen wurde daher beschlossen, die abgeschlossene Dekade in eine „Internationale Strategie zur Katastrophenverminderung“ (ISDR) zu überführen und eine Interagency Task Force zur Katastrophenverminderung (IATF) einzurichten. Auf nationaler Ebene setzte sich das Auswärtige Amt nach Abschluss der Dekade dafür ein, dass das deutsche IDNDR-Komitee, nunmehr als Deutsches Komitee für Katastrophenvorsorge (DKKV), unter dem Schirm von ISDR seine Aktivitäten fortsetzen konnte.

Im September 1998 fand die erste „Internationale Frühwarnkonferenz zur Reduzierung von Naturkatastrophen“ (EWC ’98) in Potsdam statt, die Frühwarnung als Herzstück nationaler und internationaler Vorsorgestrategien für das 21. Jahrhundert bestätigte. Eine zweite, für 2003 in Aussicht gestellte Internationale Frühwarnkonferenz (EWC II), diesmal unter Schirmherrschaft der Vereinten Nationen, soll Rahmenbedingungen festlegen, unter denen Frühwarnsysteme weltweit implementiert werden können.

5.2 Der Beauftragte der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe

Im November 1998 hat Bundesaußenminister Fischer die Stelle des Beauftragten der Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe als selbständige Einheit im Auswärtigen Amt eingerichtet. Als erster Beauftragter wurde der frühere DDR-Bürgerrechtler und Bundestagsabgeordnete Gerd Poppe berufen (seit April 2003 Claudia Roth, MdB). Der Beauftragte bzw. die Beauftragte vertritt die Bundesregierung in Fragen der Menschenrechte und Humanitären Hilfe nach außen. Zu den Aufgaben gehört es, die Entwicklung in diesen Bereichen weltweit zu verfolgen, den bilateralen und multilateralen Dialog mit Regierungen und Nichtregierungsorganisationen mitzugestalten und dem Bundesminister des Auswärtigen operative Vorschläge zur Ausgestaltung der Politik der Bundesregierung zu machen.

Im Bereich der humanitären Hilfe richtet sich der Dialog des Beauftragten mit Regierungen sowie internationalen und deutschen Hilfsorganisationen auf das Ziel, den Betroffenen von Katastrophen schnell und effektiv zu helfen sowie zur Verbesserung der Katastrophenvorbeugung beizutragen.

Im Berichtszeitraum reiste der Beauftragte u. a. nach Sierra Leone, Elfenbeinküste und Mali (Februar/März 2000), Kolumbien, Guatemala und Mexiko (September/Oktober 2000), Armenien, Georgien, Aserbaidschan (Juni 2001) sowie nach Indonesien, Vietnam und Kambodscha (November 2001). Auf seinen Reisen informierte er sich über die humanitäre Lage in den betreffenden Ländern, besuchte Flüchtlingslager und traf sich mit zahlreichen humanitären Organisationen.

Der Beauftragte pflegte enge Kontakte zu den internationalen humanitären Organisationen wie IKRK und UNHCR und nahm regelmäßig an den Sitzungen des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe (s. Ziff. 6.1.) teil.

5.3 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Aus seinen Haushaltstiteln 687 25 („Nahrungsmittel-, Not- und Flüchtlingshilfe“) und 687 08 („Förderung von Ernährungssicherungsprogrammen in Entwicklungsländern“) finanziert das BMZ Maßnahmen, die längerfristig angelegt sind als die humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts. Dazu gehören vor allem die im Rahmen der internationalen Getreideübereinkunft abgewickelten Getreidelieferungen zur Sicherung der Grundnahrungsmittelversorgung in Entwicklungsländern sowie andere Ernährungsgüter, aber auch Maßnahmen zur Schaffung oder Wiederherstellung einer sozialen und infrastrukturellen Mindestversorgung in diesen Ländern. Träger der Maßnahmen des BMZ in diesem Bereich sind das Welternährungsprogramm (WEP), andere internationale Organisationen, deutsche Nichtregierungsorganisationen sowie die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).

Im Berichtszeitraum wurden über 1 027 Mio. DM aus den Mitteln des BMZ für humanitäre Zwecke bereitgestellt, davon 473,3 Mio. DM für Nahrungsmittelhilfe. Das BMZ unterstützte das WEP mit Projekthilfe in Höhe von 237 Mio. DM. Im Berichtszeitraum erhielt das WEP zudem einen multilateralen Grundbeitrag von insgesamt 180 Mio. DM aus dem Titel 687 23.

5.4 Bundesministerium des Inneren (BMI)

Im Rahmen seiner Zuständigkeit für Zivil- und Katastrophenschutz im Inland ist dem BMI die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) zugeordnet. Gesetzliche Aufgabe des THW ist u. a. die technische Hilfe im Auftrag der Bundesregierung im Ausland. Die bei Inlandseinsätzen entwickelten besonderen Fähigkeiten werden seit Jahren auch bei Auslandseinsätzen genutzt. Dies gilt etwa für die „Schnelle Einsatzeinheit Bergung Ausland“ (SEEBA), die sich auf die Rettung verschütteter und eingeschlossener Menschen nach Erdbeben, Erdrutschen etc. spezialisiert hat oder für die langjährige Projektarbeit des THWs auf dem Balkan.

In früheren Jahren wirkte das THW vor allem im Rahmen personell aufwändiger Einsätze bei großen Katastrophen mit. Angesichts der im letzten Jahrzehnt stärker in Erscheinung tretenden langfristigen Krisen und komplexen Gefahrenlagen hat sich auch die Einsatzstruktur des THWs geändert: Mehr gezielte Einsätze mit wenigen hoch qualifizierten Helfern über einen längeren Zeitraum und der Möglichkeit, lokale Kräfte in die Hilfe einzubeziehen. Dabei hat sich das THW zunehmend auch als Partner für Rehabilitierungsmaßnahmen etabliert. So führte es im Berichtszeitraum aus Mitteln des Stabilitätspakts Südosteuropa im Auftrag des Auswärtigen Amts

eine Vielzahl von Projekten der Notinstandsetzung von Häusern und Kliniken in Bosnien, Serbien und dem Kosovo durch.

Die Mittel für die Auslandseinsätze des THWs werden vom Auswärtigen Amt und vom BMZ, aber auch von internationalen Organisationen und Regierungen anderer Länder zur Verfügung gestellt (siehe Anlagen 12 und 13). Zudem verfügt das THW über einen eigenen Haushaltsansatz (Titel 532 03: „Hilfsmaßnahmen außerhalb des Bundesgebietes“), aus dem mit Zustimmung des Auswärtigen Amts Ausgaben für humanitäre Sofortmaßnahmen – z. B. Erkundungsmissionen und Evaluierungen – geleistet werden können. Daraus wurden im Berichtszeitraum insgesamt 640 000 DM für humanitäre Zwecke eingesetzt.

5.5 Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)

Die Bundeswehr beteiligt sich an multinationalen Einsätzen der Vereinten Nationen, anderen friedenssichernden und stabilitätsschaffenden Auslandseinsätzen und sonstigen Hilfseinsätzen der internationalen Staatengemeinschaft. Sie kann auch bilateral auf der Grundlage von Hilfeersuchen betroffener Staaten in Not- und Katastrophenfällen zum Einsatz kommen. So hat die Bundeswehr 2000 bei den Überschwemmungen in Mosambik logistische Unterstützung (Einsatz von Hubschraubern und Transportflugzeugen) geleistet, wodurch auch die Maßnahmen anderer im Lande tätiger Hilfsorganisationen erleichtert wurden.

Parallel zu Entwicklungen im NATO-Rahmen wird die Bundeswehr im Rahmen einiger ihrer Auslandseinsätze auch im Bereich der sog. zivil-militärischen Zusammenarbeit (CIMIC) tätig. Dabei handelt es sich um einsatzbegleitende Unterstützungsmaßnahmen der Zusammenarbeit militärischer Dienststellen mit zivilen Behörden, Institutionen und Einrichtungen, die u. a. auch humanitäre Komponenten umfassen können. Dabei verfolgen diese Unterstützungsmaßnahmen der CIMIC-Verbände neben einer humanitären Komponente vor allem auch den Zweck, den Schutz der Truppe durch die Unterstützung der lokalen Bevölkerung zu erhöhen. Im Berichtszeitraum führte die Bundeswehr CIMIC-Maßnahmen in Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo, Albanien sowie Mazedonien durch. In Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo sowie in Mazedonien wurden der Bundeswehr dabei auch Mittel aus den vom Auswärtigen Amt bewirtschafteten Sondermitteln des „Stabilitätspakts Südosteuropa“ zur Verfügung gestellt. Daraus wurden z. B. Maßnahmen der Notinstandsetzung von kriegsbeschädigten Häusern in Bosnien und Herzegowina und im Kosovo finanziert. Der Umfang der Projekte, die das Auswärtige Amt in den genannten Ländern über das BMVg durchführte, belief sich auf durchschnittlich 3,7 % der insgesamt dort aufgewendeten Mittel für Hilfsmaßnahmen.

Weiterhin werden internationale und nationale Organisationen, kirchliche Träger und private Initiativen auf Antrag im Rahmen ihrer Auslandsprojekte und in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt durch die Überlassung von nicht mehr benötigtem Material aus Bundeswehrbeständen unterstützt. Im Rahmen bilateraler Verträge auf Regierungsebene wurde hierdurch zur Verbesserung des Gesundheitswesens in einer Anzahl von Ländern beigetragen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum Hilfsgüter (Sanitätsmaterial, Bekleidung, Ausstattungsgegenstände, Nahrungsmittel) im Abgabewert von rund 35 Mio. DM zur Verfügung gestellt. Der Abgabewert beträgt dabei ca. 15 bis 20 % des Beschaffungswertes. Hilfsgüter wurden an 117 Länder geliefert. Davon entfielen auf Abgaben an deutsche Organisationen für humanitäre Hilfen im Ausland ca. 23 Mio. DM, auf Abgaben an andere Staaten ca. 11,8 Mio. DM und auf Leistungen an Organisationen der VN 72 500 DM.

5.6 Weitere Bundesressorts

Das Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (BMGS, bis 2002: Bundesministerium für Gesundheit – BMG) hat hauptsächlich eine beratende Funktion in der humanitären Hilfe der Bundesregierung. Ein Beitrag des BMGS erfolgt durch die Mitarbeit in der Weltgesundheitsorganisation (WHO), in der Deutschland drittgrößter Beitragszahler ist.

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (BMVBW) beschafft im Rahmen der humanitären Hilfe der Bundesregierung auf Anforderung anderer Bundesressorts die für Hilfsgütertransporte erforderlichen See- oder Lufttransportkapazitäten. Das BMVBW bedient sich dabei grundsätzlich der jeweils auf den Transportmärkten vorhandenen und geeigneten Angebote.

6 Koordinierung der deutschen humanitären Hilfe im Ausland

Die Federführung für die humanitäre Hilfe der Bundesregierung liegt beim Auswärtigen Amt. Dazu gehören die Bewirtschaftung der für humanitäre Zwecke im Einzelplan des Auswärtigen Amts eingestellten Haushaltsmittel, die Zusammenarbeit und Koordinierung mit anderen Staaten und internationalen Einrichtungen (insb. EU, VN-Organisationen und IKRK) und die Erarbeitung und Fortschreibung der konzeptionellen Grundlagen.

6.1 Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe

Um die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren der humanitären Hilfe in Deutschland zu stärken, wurde 1992 mit dem Gesprächskreis Humanitäre Hilfe (seit 1994 Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe) beim Auswärtigen Amt ein Gremium geschaffen, in dem die wesentlichen Akteure aus dem Bereich der humanitären Hilfe in Deutschland vertreten sein sollen. Der Koordinierungsausschuss Humanitäre Hilfe tagt alle zwei Monate im Wechsel im Auswärtigen Amt bzw. bei einer der im Ausschuss vertretenen Nichtregierungsorganisationen. In seinen Sitzungen befasst sich der Ausschuss mit konkreten humanitären Notlagen wie auch mit Querschnittsthemen. Er ist damit ein Forum für den Dia-

log zwischen der Bundesregierung und den Hilfsorganisationen über die Schwerpunkte der deutschen humanitären Hilfe und fördert den gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Wichtige Fragen, die einer detaillierteren Erörterung bedürfen, werden auf Klausurtagungen behandelt. So befasste sich der Ausschuss im Berichtszeitraum u. a. mit den Themen „zivil-militärische Zusammenarbeit im humanitären Bereich", „Selbstverständnis, Strukturen und Perspektiven des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe" und „Qualität in der humanitären Hilfe" und veranstaltete ein Symposium „Humanitäre Hilfe und die Medien". In akuten Krisen führen Sondersitzungen die Organisationen zusammen – auch solche, die nicht dem Koordinierungsausschuss angehören –, die bereit und in der Lage sind, im gegebenen Fall Hilfsmaßnahmen durchzuführen. Sondersitzungen wurden im Berichtszeitraum nach den Erdbeben in Indien und El Salvador, dem Zusammenbruch der Diktatur in Jugoslawien sowie nach den Ereignissen des 11. September 2001 zu Afghanistan abgehalten. Der Koordinierungsausschuss hatte Ende 2001 31 Mitglieder (zwei mehr als Anfang 1998). Ihm gehören u. a. fünfzehn humanitäre Hilfsorganisationen, sechs Bundesministerien (AA, BMZ, BMVg, BMI, BMGS und BMVBW), das THW, die GTZ sowie Vertreter einiger Bundesländer und der Wissenschaft an.

Seit seiner Gründung hat der Koordinierungsausschuss mehrere Grundsatzpapiere verabschiedet, an die man sich in freiwilliger Selbstbindung halten will. Im Berichtszeitraum wurden insbes. die sog. 12 Grundregeln für die deutsche humanitäre Hilfe im Ausland ausgearbeitet.

Die Zwölf Grundregeln der humanitären Hilfe

1. Durch Katastrophen, Kriege und Krisen leiden Menschen Not, die sie aus eigener Kraft nicht bewältigen können. Die Not dieser Menschen zu lindern ist das Ziel humanitärer Hilfe.
2. Alle Menschen haben das Recht auf humanitäre Hilfe und humanitären Schutz, ebenso wie ihnen das Recht zustehen muss, humanitäre Hilfe zu leisten und humanitären Schutz zu gewähren.
3. Hilfe und Schutz werden ohne Ansehen von Rasse, Religion, Staatsangehörigkeit, politischer Überzeugung oder sonstigen Unterscheidungsmerkmalen gewährt. Humanitäre Hilfe darf weder von politischen oder religiösen Einstellungen abhängig gemacht werden, noch darf sie diese fördern. Einziges Kriterium bei der Abwägung von Prioritäten der Hilfeleistungen ist die Not der Menschen.
4. Die im Gesprächskreis als Träger der Hilfe mitwirkenden Organisationen und die staatlichen Einrichtungen handeln entsprechend ihren eigenen Richtlinien und Umsetzungsstrategien in eigener Verantwortung.
5. Sie achten die Würde des Menschen bei der Durchführung ihrer Hilfe.
6. Sie respektieren im Einsatzland geltendes Recht und Brauchtum. Sofern es bei dem Bestreben, die bestmögliche Hilfe zu leisten, mit Bestimmungen des Empfängerlandes zu Konflikten kommt, ist auf deren Beilegung im Hinblick auf das Ziel humanitärer Hilfe hinzuarbeiten.
7. Sie werden sich, so weit wie möglich, bei Maßnahmen der humanitären Hilfe unterstützen und zusammenarbeiten.
8. Die Hilfeleistenden verpflichten sich sowohl gegenüber den Empfängern der Hilfe als auch gegenüber denjenigen, deren Zuwendungen und Spenden sie annehmen, Rechenschaft abzulegen.
9. Humanitäre Hilfe ist in erster Linie Überlebenshilfe. Dabei bezieht sie die Selbsthilfekräfte ein und fördert die Reduzierung der Katastrophenanfälligkeit. Sie beachtet, wo nötig, die Entwicklungsbedürfnisse.
10. Die in der humanitären Hilfe tätigen Organisationen und staatlichen Einrichtungen beziehen von Anfang an örtliche Partner in ihre Planungen und Maßnahmen mit ein.
11. Auch die Empfänger der Hilfe werden in die Organisation und die Durchführung der Maßnahmen einbezogen.
12. Hilfsgüter müssen bedarfsgerecht eingesetzt werden und sollen den lokalen Standards entsprechen; ausschlaggebend für Auswahl und Sendung von Hilfsgütern darf allein die aktuelle Notlage sein. Bei der Beschaffung von Hilfsgütern ist dem Einkauf in der von der Notlage betroffenen Region der Vorzug zu geben.

Bei großen Krisen kann ergänzende Koordinierungstätigkeit vor Ort erforderlich werden. Im Berichtszeitraum wurden ein Koordinationsbüro für die deutsche humanitäre Hilfe im Kosovo eröffnet. Nach den Ereignissen des 11. September 2001 wurde ein Vertreter einer deutschen Nichtregierungsorganisation mit der Koordination und Beratung des Auswärtigen Amts bei Projektentscheidungen über humanitäre Hilfsprojekte in Afghanistan und Pakistan beauftragt.

6.2 Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen

Auf internationaler Ebene bemüht sich die Bundesregierung, unter anderem durch aktive Teilnahme an den Sitzungen der Aufsichtsgremien der im humanitären Bereich tätigen VN-Organisationen und -Programme, um eine verbesserte Konzipierung und Koordinierung der humanitären Hilfe. Das Auswärtige Amt arbeitet mit im humanitären Segment des Wirtschafts- und Sozialrates der VN (ECOSOC, Economic and Social Council), dem zentralen Organ der VN für wirtschaftliche, soziale und Entwicklungsfragen. Im Humanitären Segment, eingerichtet seit 1998, behandeln Experten der ECOSOC-Mitgliedstaaten Grundsatzfragen der internationalen humanitären Zusammenarbeit. Jährlich werden wechselnde Schwerpunktthe-

men festgesetzt und gemeinsame Schlussfolgerungen (agreed conclusions) entwickelt.

Parallel hierzu arbeitete die Bundesregierung im Berichtszeitraum in einer Reihe von internationalen Geberforen mit, etwa der Afghanistan Support Group (ASG), der Donor Support Group des IKRK (in beiden Gruppen deutscher Vorsitz im Jahr 2001) und der Humanitarian Liaison Working Group in Genf (2001 deutscher Vorsitz) und New York. Als Vorsitzender der Afghanistan Support Group (ASG) ergriff die Bundesregierung nach den Anschlägen des 11. September 2001 die Initiative und veranstaltete am 27. September 2001 eine Sondersitzung zur humanitären Lage in Afghanistan sowie am 5./6. Dezember 2001 die Jahrestagung der ASG in Berlin. Auf beiden Veranstaltungen wurde in hochrangiger Anwesenheit der ASG-Mitgliedstaaten, der Nachbarstaaten Afghanistans, internationaler Organisationen sowie zahlreicher in Afghanistan arbeitender Nichtregierungsorganisationen die Hilfe für die afghanische Bevölkerung sowie die Flüchtlinge in Pakistan und Iran erörtert.

Neben der Mitarbeit in diesen Geberkoordinierungsforen führt die Bundesregierung regelmäßige bilaterale Konsultationen mit dem IKRK und dem UNHCR durch. Auf europäischer Ebene wird die humanitäre Hilfe im Humanitarian Aid Committee (HAC) in Brüssel mit dem Amt für humanitäre Hilfe der Europäischen Gemeinschaft (ECHO) und den EU-Mitgliedstaaten abgestimmt. Die Bundesregierung, deren Finanzierungsanteil am Kommissionshaushalt bei rund 25 % liegt, hat hierdurch Einflussmöglichkeiten auf die Finanzierungsentscheidungen, Jahresstrategien und die so genannten Globalpläne, d. h. die Länderprogramme von ECHO. Im April 1999 veranstaltete die Bundesregierung im Rahmen der deutschen EU-Präsidentschaft in Bad Neuenahr mit Finanzmitteln von ECHO das Symposium „Europa und die Zukunft der Humanitären Hilfe“.

7 Querschnittsthemen

7.1 Gender Mainstreaming in der humanitären Hilfe

„Gender Mainstreaming“ bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, um das Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern effektiv verwirklichen zu können. Mit der Ratifizierung des Amsterdamer Vertrages hat sich die Bundesrepublik zu einer aktiven Gleichstellungspolitik im Sinne des Gender Mainstreaming verpflichtet. Die Bundesregierung sieht sich auch in der humanitären Hilfe dem Grundsatz der Integration einer Geschlechterperspektive verpflichtet. Daher wurde 2001 im Auswärtigen Amt ein Pilotprojekt zur Frage, welche geschlechtsspezifischen Auswirkungen die Projekte der deutschen humanitären Hilfe im Ausland haben, durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, dass Frauen bei humanitären Notfällen oft besonders betroffen sind. In Konflikten tragen sie – bei Abwesenheit oder nach dem Tod ihrer Männer – oft auch noch eine besondere Verantwortung für die Ernährung der (Rest-)Familie. Sie verdienen daher auch bei der Planung und Durchführung von humanitären Projekten eine besondere Berücksichtigung. Die Pilotstudie zeigte auch, dass die meisten Nichtregierungsorganisationen, die im Zeitraum des Pilotprojektes humanitäre Projekte mit Mitteln des Auswärtigen Amts durchführten, sich vor Beginn eines Projektes über die geschlechtsspezifischen Gegebenheiten informierten und das Projekt dementsprechend ausrichteten. Als ein operatives Ergebnis des Pilotprojektes werden seitdem die Auswirkungen eines Hilfsprojektes auf das Ziel des „Gender Mainstreaming“ bei jedem einzelnen vom Auswärtigen Amt geförderten Vorhaben geprüft und bewertet.

7.2 Qualität in der humanitären Hilfe

Auf internationaler Ebene wurde in den vergangenen Jahren das Thema „Qualität in der humanitären Hilfe“ mit verstärkter Intensität diskutiert. In der Tat ist es aufgrund des Zeitdruckes, unter dem gerade in Katastrophensituationen Entscheidungen gefällt werden müssen und der oft unzureichenden Informationslage nicht immer einfach, in Notsituationen angemessen und effizient zu reagieren. Der Erwartungsdruck der Öffentlichkeit bei spektakulären Katastrophen und Krisen, durch die Medien regelmäßig verstärkt, das Verlangen nach sichtbaren, sofortigen und wirksamen Maßnahmen, ist für ein sachgerechtes Vorgehen oft nicht hilfreich. Umso wichtiger ist es, dass die machbaren Vorbereitungen bei den humanitären Akteuren getroffen werden, diese abgestimmt handeln, die Helfer gut geschult sind und dass Materialien und Geräte Qualitätsstandards entsprechen. Stärker als bisher müssen künftig die wirklichen Bedürfnisse der Betroffenen realistisch beurteilt werden und auch deren Fähigkeiten zur Selbsthilfe Berücksichtigung finden, denn jede fehlgeleitete Hilfe führt auch zu einem Mangel an anderer Stelle.

Qualitätsaspekte in der humanitären Hilfe wurden 2001 im Rahmen einer Klausurtagung des Koordinierungsausschusses Humanitäre Hilfe aufgegriffen und erörtert. Ebenfalls seit 2001 ist das Auswärtige Amt bei ALNAP (Active Learning Network for Accountability and Performance in Humanitarian Action) engagiert, einem lockeren Verbund von über 300 internationalen Akteuren der humanitären Hilfe, die sich für Evaluierungen und Qualitätsstandards engagieren.

Während des Berichtszeitraums begann das Auswärtige Amt, einen – notwendigerweise nur sehr kleinen – Anteil der Haushaltsmittel für die humanitäre Hilfe und das humanitäre Minenräumen für Evaluierungen von Projekten einzusetzen und ließ u. a. eine Evaluierung der vom Auswärtigen Amt unterstützten Projekte im Rahmen der Erdbebenhilfe El Salvador durchführen. Dabei sollte nicht nur festgestellt werden, wie die Leistungsfähigkeit bestimmter Projektträger einzuschätzen ist, sondern vor allem auch, wie alle Beteiligten aus Fehlern lernen und die humanitäre Hilfe ihrer Aufgabe – schnell und effizient

in lebensbedrohenden Situationen tätig werden – noch besser gerecht werden kann.

8 Die weltweite humanitäre Hilfe der Bundesregierung von 1998 bis 2001

8.1 Europa

Die humanitäre Hilfe der Bundesregierung in Europa hat im Berichtszeitraum fast ausschließlich den Opfern kriegerischer Auseinandersetzungen gegolten. Regionaler Schwerpunkt waren der Balkan und hier vor allem die Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens, in die 1998 bis 2001 neun Zehntel der humanitären Hilfe der Bundesregierung für Europa gingen. Davon kamen 167,4 Mio. DM (13,0 Mio. DM für humanitäres Minenräumen) oder durchschnittlich 41,9 Mio. DM pro Jahr aus dem Haushalt des Auswärtigen Amts (1994 bis 1997: 127 Mio. DM), 122,4 Mio. DM aus dem des BMZ.

Damit wurden im Berichtszeitraum etwa 23 % der Gesamtmittel für Projekte der humanitären Hilfe auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens ausgegeben. Ein Großteil dieser Mittel stammte aus Sonderprogrammen, die zusätzlich zu den regulären Mitteln der humanitären Hilfe zur Verfügung gestellt worden waren. Die deutsche Jugoslawienhilfe ging also nicht zu Lasten etwa der Bedürftigen in Afrika.

Zwischen 1998 und 2001 hat sich die Zusammensetzung der deutschen humanitären Hilfe parallel zu den politischen Entwicklungen (Kriegsende und Ende von Flucht und Vertreibung) geändert. Im Jahre 2001 war die Mehrzahl der Hilfsgüter wieder in Ländern der Krisenregion erhältlich, so dass aufwändige Hilfsgütertransporte aus Deutschland nicht mehr erforderlich waren. Zielgruppe der Hilfe waren im Jahre 2001 insbesondere die sog. Minderheitenrückkehrer – Angehörige von Ethnien, die in ihrer angestammten Heimat zur Minderheit gehören –, während zuvor ein großer Teil der Hilfe den Bedürftigen in den Sammelunterkünften für Flüchtlinge und Vertriebene zugekommen war. Im Rahmen des Zieles „Förderung der Minderheitenrückkehr“ folgte die Bundesregierung den vom UNHCR und der Rückkehrinitiative des Stabilitätspakts für Südosteuropa vorgeschlagenen regionalen Präferenzen.

In der damaligen Bundesrepublik Jugoslawien (Serbien, Montenegro und Kosovo) waren Ende 2001 noch 263 500 Binnenvertriebene und 390 000 Flüchtlinge, also insgesamt knapp 653 500 bedürftige Personen, zu versorgen. Die Zahl der Bedürftigen war bereits im Berichtszeitraum rückläufig. Allerdings hatte ein großer Teil der Bevölkerung, der als Folge der Kriege verarmt und marginalisiert wurde, nicht das Einkommen, um Grundbedürfnisse ausreichend befriedigen zu können. Ein großes Problem ist in Serbien und Montenegro auch die Erhaltung und der Ausbau der Infrastruktur in den Bereichen Gesundheit, Wohnung und Erziehung, da der Zentralstaat und die Gemeinden angesichts der dramatisch geschrumpften Steuer- und Gebühreneinnahmen dies nicht finanzieren können.

Die von der staatlichen Fürsorge abhängigen marginalisierten Gruppen in Serbien und Montenegro (Alte, alleinerziehende Mütter, Kranke und Behinderte) hätten im Berichtszeitraum ohne ausländische Hilfe nur schwer ihre Existenz sichern können. Die Bundesregierung hat sich daher besonders dieser Gruppen angenommen und ihnen humanitäre Hilfe, vermittelt über die Träger der Sozialeinrichtungen und deutsche Nichtregierungsorganisationen, zukommen lassen. Zentrale Hilfsmaßnahmen waren die Notinstandsetzung von Häusern mit Kriegsschäden, die Versorgung mit Medikamenten und medizinischem Verbrauchsmaterial sowie mit Brennholz und Kohle während der schlimmsten Wintermonate.

In der von den Vereinten Nationen verwalteten Provinz Kosovo ist die Zahl der Bedürftigen, die auf humanitäre Soforthilfe angewiesen sind, bis Ende 2001 stark zurückgegangen. Entsprechend reduzierte sich auch die humanitäre Hilfe der Bundesregierung. So verringerte sich die humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts im Kosovo von 20,3 Mio. DM (1999) auf 1,23 Mio. DM (2001). Vergleichbar stark waren auch die Zuwendungsanträge der Nichtregierungsorganisationen zurückgegangen. Das Auswärtige Amt fördert seit 2001 – in Abstimmung mit der Verwaltung durch die Vereinten Nationen (UNMIK) und der militärischen Mission der Vereinten Nationen (KFOR) – die Rückkehr von vertriebenen Kosovo-Serben und -Roma in das Osojane-Tal. Ein KFOR-Kontingent der Bundeswehr half, finanziert vom Auswärtigen Amt, Minderheiten im Kosovo im Rahmen von humanitären Kleinstprojekten.

In Bosnien und Herzegowina wurden als Folge des Bürgerkrieges 800 000 Menschen vertrieben. 1999 zählten Bosnien und Herzegowina daher nur noch 3,6 Mio. Einwohner. Im Zuge der begrenzten Normalisierung stieg die Bevölkerung durch Rückkehr der Vertriebenen und Flüchtlinge zum Jahresende 1999 wieder auf 3,9 Mio. Einwohner an. Allerdings konnten viele nicht an ihren ursprünglichen Wohnort zurückkehren und wurden dadurch zu Binnenvertriebenen. Gegen Ende des Jahres 2001 lebten noch ca. 7 500 Binnenvertriebene in Sammelunterkünften. Insgesamt lebten in Bosnien und Herzegowina Ende 2001 weiterhin 438 000 Binnenvertriebene und ca. 32 000 Flüchtlinge, während sich über 200 000 bosnische Flüchtlinge noch im Ausland aufhielten.

Im Berichtszeitraum galt die humanitäre Hilfe in Bosnien und Herzegowina vor allem der Unterstützung der Rückkehr von Angehörigen ethnischer Minderheiten („Minderheitenrückkehrer“) durch den Wiederaufbau zerstörter Häuser. Außerdem erhielten bedürftige Rückkehrer Nahrungsmittel, Medikamente und Bettzeug. Für den Winter wurden zusätzlich Öfen, Heizmaterial und wärmende Kleidung finanziert. Die Hilfe des Auswärtigen Amts für Bosnien und Herzegowina betrug in den Jahren 1998 bis 2001 47,9 Mio. DM, die des BMZ 28,7 Mio. DM.

Auch nach Kroatien hat gegen Ende des Berichtszeitraums eine Rückkehrbewegung der Vertriebenen begonnen. Ethnisch serbische Bürger, die zwischen 1991 und 1995 vertrieben worden oder geflüchtet waren, kehrten in

größerer Zahl zurück. Bis Ende 2001 waren es 150 000 Personen. Ende 2001 hielten sich immer noch 268 000 ethnisch serbische Flüchtlinge und Vertriebene aus Kroatien insbes. in der damaligen Bundesrepublik Jugoslawien und in Bosnien und Herzegowina auf.

Ausgelöst unter anderem durch die Ermordung mazedonischer Polizisten durch bewaffnete ethnisch albanische Extremisten befand sich Mazedonien seit Februar 2001 monatelang in einem regional begrenzten Bürgerkrieg.

Erst mit den politischen Abmachungen zwischen Regierung und Vertretern der ethnisch albanischen Minderheit über die künftige politische und kulturelle Beteiligung der letzteren sowie der Teilentwaffnung der ethnisch albanischen Extremisten durch ausländische Streitkräfte und der Ankündigung einer Amnestie für extremistische Täter war eine Befriedung des Landes seit Mitte August 2001 möglich. Die Kampfhandlungen zwischen Februar und August 2001 hatten allerdings nicht nur Todesopfer gefordert, sondern auch Flucht und Vertreibung in großer Zahl ausgelöst. Viele Häuser wurden zerstört oder beschädigt. Zur Zeit des Höhepunkts der Kämpfe wurden 170 000 Flüchtlinge und Binnenvertriebene gezählt. Das humanitäre Engagement der Bundesregierung konzentrierte sich zunächst auf die Soforthilfe für die Binnenvertriebenen und Flüchtlinge außerhalb von Mazedonien (meist im Kosovo). Durch Zuwendungen an private Hilfsorganisationen und den UNHCR konnte diese Zielgruppe mit Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und Winterkleidung versorgt werden. Mit der Beruhigung der Lage im Herbst 2001 wurden dann die Akzente vom Auswärtigen Amt und BMZ anders gesetzt und humanitäre Hilfe vor allem zur Unterstützung der Rückkehr der Vertriebenen in ihre Heimatorte geleistet (Notinstandsetzung von Wohngebäuden). Erschwert wurde die Rückkehr aber durch nicht geräumte Minen und Blindgänger und die fortdauernden Spannungen zwischen den ethnischen Gruppen. Die humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts in Mazedonien belief sich zwischen 1998 und 2001 auf 13,1 Mio. DM, wobei allein 2001 für elf Projekte 5,6 Mio. DM bereitgestellt wurden. Das BMZ unterstützte zwischen 1998 und 2001 entwicklungsorientierte Not- und Flüchtlingshilfe in Mazedonien mit 3,7 Mio. DM.

Neben dem Balkan blieb die Nordkaukasusregion angesichts des andauernden Konflikts in Tschetschenien ein Schwerpunkt der humanitären Hilfe der Bundesregierung in Europa. Eine politische Lösung des Konflikts, die Voraussetzung für eine signifikante Entspannung der humanitären Lage in Tschetschenien ist, blieb weiter aus. 2001 lagen die Zahlen der tschetschenischen Binnenvertriebenen in Inguschetien bei knapp 170 000, die der innerhalb von Tschetschenien vertriebenen Personen bei ca. 160 000. Darüber hinaus gingen die VN von ca. 400 000 weiteren hilfsbedürftigen Personen in Tschetschenien aus. Während die humanitäre Lage in den Flüchtlingslagern in Inguschetien erträglich war, blieb die Lage in Tschetschenien, vor allem in Grosny, weiterhin sehr kritisch und durch schwerwiegende Mängel an Wasser, Elektrizität und medizinischer Grundversorgung gekennzeichnet. Eine beabsichtigte deutliche Verstärkung der humanitären Hilfe in Tschetschenien konnte angesichts schwerwiegender Sicherheitsprobleme nur in Ansätzen umgesetzt werden. Die vom Auswärtigen Amt im Berichtszeitraum geförderten humanitären Hilfsprojekte im Nordkaukasus konzentrierten sich daher auf die Versorgung von Flüchtlingen und Vertriebenen in Inguschetien, während eine kleinere Anzahl von Hilfsmaßnahmen vor allem in Grosny durchgeführt wurde. Die Sicherheitslage und damit einhergehend die Zugangsmöglichkeiten für Mitarbeiter von Hilfsorganisationen verschlechterten sich während des Berichtszeitraums weiter. Es kam u. a. zu mehreren Entführungen.

Die Bundesregierung hat im Berichtszeitraum ca. 15 Mio. DM für Hilfsmaßnahmen für die tschetschenische Bevölkerung auf dem Gebiet der Russischen Föderation und in Georgien zur Verfügung gestellt (AA 14 Mio. DM, BMZ 986 000 DM).

Zu den gravierendsten Naturkatastrophen im Berichtszeitraum gehörten die Erdbeben, die im August und November 1999 die Nordwesttürkei erschütterten. Etwa 18 000 Menschen kamen ums Leben, bis zu 600 000 Menschen wurden obdachlos.

Die Menschen in Deutschland reagierten hierauf mit einer Welle der Hilfsbereitschaft. Die Bundesregierung beteiligte sich u. a. an der Errichtung von Notunterkünften und der medizinischen Versorgung der Opfer. Deutsche Helfer arbeiteten bei der Suche nach Verschütteten mit. Eine besondere Komponente der Hilfe der Bundesregierung war die Entsendung von Löschfahrzeugen nach Izmir, wo ein Raffineriebrand, der im Gefolge des ersten Erdbebens ausgebrochen war, akut das Leben der Anwohner gefährdete. Die Erdbebenhilfe der Bundesregierung belief sich auf insgesamt 34,4 Mio. DM (davon AA 10,4 Mio. DM, BMZ 23,6 Mio. DM).

8.2 Afrika

In Afrika wurden im Berichtszeitraum rund 82,2 Mio. DM aus den Mitteln des Auswärtigen Amts für humanitäre Zwecke aufgewandt (Anlage 3). Es wurden 362 Projekte in 39 Ländern unterstützt. Im selben Zeitraum betrug die entwicklungsorientierte Nothilfe des BMZ 363,5 Mio. DM. Die Kombination der Folgen von langandauernden militärischen Konflikten und Naturkatastrophen führte in weiten Teilen Afrikas zu einer besonders gravierenden humanitären Notlage.

Die Versorgung von Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlingen bzw. Binnenvertriebenen beanspruchte den größten Teil der Zuwendungen. Im Berichtszeitraum ergaben sich infolge der auftretenden Notlagen und Krisen folgende regionale Schwerpunkte:

Im Sudan herrscht seit 1955 – mit einer Unterbrechung von 1972 bis 1983 – Bürgerkrieg zwischen dem arabisch und islamisch geprägten Norden und dem weitgehend animistischen Süden. Zusätzlich haben wiederkehrende Dürre- und Überschwemmungsperioden immer wieder zu Nahrungsmittelknappheit geführt. Seit 1983 sind

ca. zwei Millionen Menschen Krieg, Vertreibung, Epidemien und Hungersnöten zum Opfer gefallen, während ca. vier Millionen zu Binnenvertriebenen wurden. Die Bundesregierung stellte von 1998 bis 2001 rund 30 Mio. DM (BMZ 18,2 Mio. DM, AA 11,5 Mio. DM) für humanitäre Zwecke im Sudan bereit, mit denen Projekte in den Bereichen Basisgesundheitsversorgung, Wasserversorgung sowie Erstversorgung von Binnenvertriebenen finanziert wurden. Das BMVg stellte 1998 zusätzlich dem Welternährungsprogramm zwei Transall-Transportmaschinen der Bundeswehr zur Einrichtung einer Luftbrücke für Hilfsgüterflüge samt Unterstützungspersonal zur Verfügung.

Auch in Angola ist die Ernährungs- und Gesundheitssituation eines Großteils der Bevölkerung im Berichtszeitraum unzureichend geblieben. In dem im Dezember 1998 erneut ausgebrochenen offenen Krieg zwischen der angolanischen Regierung und dem militärischen Flügel der UNITA hatte im Jahr 2001 schließlich die Regierungsarmee die Oberhand gewonnen. Trotzdem erzielte die UNITA mit Strategien des Guerilla-Kampfes immer wieder begrenzte militärische Erfolge. Beide Konfliktparteien nahmen bei den Kampfhandlungen wenig Rücksicht auf die Zivilbevölkerung. Ganze Bevölkerungsgruppen in den umkämpften Gebieten waren für Hilfsorganisationen, auch aufgrund der Gefahr von Minen, seit Beginn der Kämpfe nicht mehr zugänglich. Die Zahl der Binnenvertriebenen wurde auf drei bis vier Millionen, d. h. rund 30 % der Bevölkerung geschätzt. Im Berichtszeitraum flossen aus Mitteln des BMZ 41,9 Mio. DM und des Auswärtigen Amts rund 17,5 Mio. DM nach Angola, insbesondere in die Bereiche Nahrungsmittelhilfe, Basisgesundheit und Minenräumen.

Die Region der großen Seen (Demokratische Republik Kongo, Burundi, Ruanda, Tansania) war im Berichtszeitraum ein weiterer Schwerpunkt der humanitären Hilfe in Afrika. Insgesamt flossen von 1998 bis 2001 rund 59 Mio. DM in diese Länder (BMZ 43 Mio. DM, AA 16 Mio. DM). Das besondere Augenmerk lag auch hier auf der Hilfe für Flüchtlinge und Binnenvertriebene in den Bereichen Nahrungsmittel, Basisgesundheitsversorgung, Unterbringung und Trinkwasser.

In der Demokratischen Republik Kongo blieb die humanitäre Lage für große Teile der kongolesischen Bevölkerung katastrophal. Die jahrzehntelange Ausbeutung durch das Mobutu-Regime, gefolgt von jahrelangem Krieg und Bürgerkrieg, hat die infrastrukturelle Basis des Landes weitgehend zerstört. Rund zwei Millionen Kongolesen sind Binnenvertriebene. In den östlichen Provinzen kam es immer wieder zu Kämpfen zwischen verfeindeten Milizen sowie mit Truppen aus Uganda und Ruanda. Auch zwischen den ruandischen und ugandischen Streitkräften in der DR Kongo fanden im Berichtszeitraum Kämpfe statt. Insgesamt herrschte in den östlichen Provinzen ein Klima der Unsicherheit und der Angst. Mord, Folter, Entführungen, Verstümmelungen, Vertreibungen und Vergewaltigungen waren – und sind – an der Tagesordnung. Ländliche Gebiete in der Kivuregion waren für Hilfsorganisationen aus Sicherheitsgründen weitgehend unzugänglich. Im April 2001 wurden sechs Mitarbeiter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Ituri im Nordosten der DR Kongo ermordet. Das staatliche Gesundheitssystem ist weitgehend zusammengebrochen. Cholera, AIDS, Tuberkulose, Malaria, Meningitis, Masern, die Schlafkrankheit und andere Infektionskrankheiten sind endemisch. Obwohl die DR Kongo eigentlich ein fruchtbares Land ist, ist die Nahrungsmittelknappheit in weiten Teilen chronisch. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt nach Angaben der Vereinten Nationen bei nur noch 45 Jahren. Im Berichtszeitraum sind aus Mitteln des BMZ rund 19,5 Mio. DM, aus denen des Auswärtigen Amts rund 5,8 Mio. DM in humanitäre Projekte in der Demokratischen Republik Kongo geflossen. Schwerpunkte waren u. a. die Bereiche Ernährung, Basisgesundheitsversorgung sowie therapeutische Zusatznahrung.

Vor und nach der Amtsübernahme der Übergangsregierung im November 2001 kam es in Burundi zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen Rebellengruppen und Regierungstruppen. Die Sicherheitslage verbesserte sich im Berichtszeitraum nur langsam und erschwerte die Arbeit internationaler Hilfsorganisationen. 1998 wurden zwei Mitarbeiter von Hilfsorganisationen von Unbekannten erschossen. Laut Schätzungen von ECHO waren Ende 2001 in Burundi über 400 000 Binnenvertriebene zu versorgen. In 2001 brach darüber hinaus eine schwere Malaria-Epidemie aus. Aus Mitteln des BMZ flossen im Berichtszeitraum rund 7,8 Mio. DM, des Auswärtigen Amts rund 1,9 Mio. DM in Projekte zur Notversorgung von Binnenvertriebenen und zur Malariabekämpfung.

Die humanitäre Lage in Ruanda hat sich seit 1998 verbessert. Dies hing einerseits mit der Stabilisierung der Sicherheitslage, andererseits mit der Bereitstellung beträchtlicher Mittel für humanitäre Maßnahmen durch die internationale Gebergemeinschaft zusammen. Hauptziel dieser Hilfe war in den vergangenen vier Jahren die Versorgung von ruandischen Flüchtlingen, die nach der Stabilisierung der Lage wieder ins Land zurückströmten, sowie von Flüchtlingen aus der DR Kongo und Burundi. Insgesamt sind aus Mitteln des BMZ im Berichtszeitraum rund 15,4 Mio. DM, des Auswärtigen Amts rund 6,3 Mio. DM in Hilfsprojekte in Ruanda geflossen.

Tansania war in den vergangenen vier Jahren eines der Hauptaufnahmeländer für Flüchtlinge aus dem Gebiet der großen Seen und trug vor allem aufgrund des Flüchtlingszustromes aus dem krisengeschüttelten Burundi – Ende 2001 rund 350 000 Personen – die Hauptlast des Flüchtlingsaufkommens in der Region. Nach Tansania flossen im Berichtszeitraum zur Flüchtlingsversorgung aus Mitteln der Bundesregierung rund 2,2 Mio. DM.

Im südlichen Afrika trat im Jahr 2000 Mosambik in den Brennpunkt der humanitären Hilfe. Im Februar 2000 wurde das Land von anhaltenden Regenfällen und zwei Zyklonen heimgesucht. Zusätzlich wurden in den Nachbarländern Staudämme am Oberlauf einiger in Mosambik in den Indischen Ozean mündender Flüsse geöffnet. Dies führte zu großflächigen Überschwemmungen, bei denen

rund 300 000 Menschen obdachlos wurden. Die Bundesregierung entsandte Hubschrauber der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes sowie Transportflugzeuge mit Hilfsgütern und 150 Einsatzkräften in die Krisenregion. Eine zweite Überschwemmung folgte im Januar 2001. Katastrophenvorsorge und -reaktionsmechanismen der mosambikanischen Regierung, die nach der ersten Überschwemmung mit Unterstützung internationaler Hilfsorganisationen u. a. mit deutscher Finanzierung getroffen worden waren, führten diesmal zu einer effektiveren und schnelleren Hilfe für die Betroffenen als im Jahr zuvor. Rund 6,4 Mio. DM der humanitären Mittel des Auswärtigen Amts flossen im Berichtszeitraum nach Mosambik, 20,5 Mio. DM des BMZ. Weitere 7,45 Mio. DM wurden für humanitäres Minenräumen eingesetzt.

In Kenia führten 1998 Überschwemmungen und ab 2001 extreme Dürre zu humanitären Notlagen. Insgesamt flossen aus Mitteln des Auswärtigen Amts rund 5,3 Mio. DM, des BMZ 41 Mio. DM in Hilfsprojekte, u. a. in den Bereichen Wasserversorgung und Ernährung.

Am Horn von Afrika (Äthiopien, Eritrea, Somalia) hatte sich die Perspektive durch das Ende des jahrelangen Krieges zwischen Äthiopien und Eritrea im Jahr 2000 verbessert. Als Folge der Kampfhandlungen gab es jedoch weiter zahlreiche Binnenvertriebene. Im Jahr 2000 wurde ihre Zahl auf eine Millionen Menschen geschätzt. Das Ausbleiben mehrerer aufeinander folgender Regenzeiten führte in der gesamten Region zu Trinkwassermangel und Nahrungsmittelknappheit. Nach Aussagen des Welternährungsprogramms waren zeitweise 16 Millionen Menschen am Horn von Afrika von der Hungersnot betroffen. Entsprechend hoch war mit rund 79,8 Mio. DM der Mitteleinsatz der Bundesregierung (BMZ 68,6 Mio. DM, AA 11,2 Mio. DM) für Äthiopien und Eritrea – davon 0,6 Mio. DM für das humanitäre Minenräumen.

Über zehn Jahre Anarchie und bürgerkriegsartige Zustände haben insbesondere in Mittel- und Südsomalia zu einem Zusammenbruch der staatlichen Strukturen geführt. Die Deckung von Grundbedürfnissen der Bevölkerung in den Bereichen Wasser, Ernährung und Gesundheit ist chronisch unzureichend. Im Berichtszeitraum stellte das BMZ rund 6,9 Mio. DM und das Auswärtige Amt rund 3,2 Mio. DM für Hilfsprojekte bereit. Dazu kamen noch 3,0 Mio. DM für Projekte des Minenräumens.

Ein weiterer Krisenherd im Berichtszeitraum war Westafrika. Während die humanitäre Lage in Sierra Leone 1998 durch den seit einem Jahrzehnt bestehenden Bürgerkrieg noch katastrophal war, hatte sich die Situation 2001 stabilisiert. Dazu beigetragen hatte die Verhaftung des ehemaligen Rebellenführers, die Stationierung von UN-Blauhelmsoldaten und der massive Einsatz britischer Streitkräfte. Die Hilfe, die sich bis 2000 aus Sicherheitsgründen nur auf Soforthilfemaßnahmen in der Hauptstadt und in wenigen anderen Orten beschränken musste, konzentrierte sich 2001 zusätzlich auf die Versorgung von sierra-leonischen Flüchtlingen, die in ihre Heimatorte zurückkehren wollten. Insgesamt flossen im Berichtszeitraum rund 17,7 Mio. DM aus Mitteln des BMZ und rund 4,6 Mio. DM aus Mitteln des Auswärtigen Amts in Hilfsprojekte in Sierra Leone. Zur Betreuung von sierra-leonischen Flüchtlingen in den Nachbarländern gingen rund 26,1 Mio. DM nach Guinea sowie rund 4,1 Mio. DM nach Liberia.

Die Lage in Liberia selbst wurde durch immer wieder aufflammende Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen in der Grenzregion zu Sierra Leone und Guinea erschwert.

8.3 Asien

Asien ist ein Kontinent, der gleichermaßen von alljährlich wiederkehrenden Naturkatastrophen und den Folgen von Krieg und Bürgerkrieg betroffen ist. Dabei liegen Länder mit extrem schlechten Überlebensbedingungen, in denen die Bevölkerung seit Jahren von humanitärer Hilfe abhängig ist, neben sog. Schwellenländern, die sich aufgrund ihrer Wirtschaftskraft effektiv selbst helfen können und nur bei größeren Naturkatastrophen auf externe Hilfe angewiesen sind.

Afghanistan ist ein Beispiel einer komplexen Notlage, in der viele Faktoren zusammentreffen und sich gegenseitig verstärken. Bereits vor dem 11. September 2001 war die humanitäre Lage prekär. Erdbeben, eine seit 1998 anhaltende Dürre, der seit Jahren schwelende Bürgerkrieg und das Desinteresse der seit 1994 tonangebenden Taliban an einer nachhaltigen Entwicklung des Landes trugen zu einer sich ständig verschlechternden humanitären Lage im Lande bei. Besonders gravierend war die unzureichende Nahrungsmittelversorgung. Der weitgehende Zusammenbruch der Wirtschaft führte bereits zu diesem Zeitpunkt zu einer hohen Abhängigkeit der Bevölkerung von externer humanitärer Hilfe, die aufgrund der unruhigen politischen Lage und des dadurch erschwerten Zugangs zu den Bedürftigen nur unter schwierigsten Bedingungen zu leisten war. Die deutschen humanitären Leistungen von Anfang 1998 bis zum September 2001 betrugen 23,2 Mio. DM (BMZ ca. 9 Mio. DM, AA 14,2 Mio. DM). Nach den Anschlägen des 11. September 2001 spitzte sich die Lage weiter zu. In einem „worst-case“-Szenario rechnete der UNHCR zunächst mit über 1,6 Mio. neuen afghanischen Flüchtlingen zusätzlich zu den bereits mehr als drei Millionen Menschen, die bereits in den Vorjahren in die Nachbarländer Afghanistans, insbesondere nach Pakistan und Iran, geflohen waren. Das BMZ stellte bis Ende 2001 weitere 33,3 Mio. DM, das Auswärtige Amt 8 Mio. DM zur Verfügung. Dadurch wurden einerseits humanitäre Hilfeleistungen für die neu ankommenden afghanischen Flüchtlinge in Pakistan, Iran und Tadschikistan unterstützt, andererseits wurde, wo dies bereits möglich war, die humanitäre Hilfe in Afghanistan in Form von Winterhilfeprogrammen und Nahrungsmittelhilfe verstärkt.

Eine besonders große Herausforderung waren und sind Minen und Blindgänger. Afghanistan ist eines der am stärksten belasteten Länder der Welt. Rund 750 qkm gelten als vermint; davon sind 357 qkm wegen direkter Gefährdung der Bevölkerung als besonders gefährlich ein-

zustufen. Jährlich sterben etwa 1 000 Menschen durch Explosionen von Minen und Blindgängern. Afghanistan ist daher seit vielen Jahren eines der Schwerpunktländer im Bereich des Entminungsprogramms des Auswärtigen Amts. Verschiedene Projekte zum humanitären Minenräumen, zur Ausbildung lokalen Personals im Minenräumen und zum Umgang der Bevölkerung mit Sprengkörpern wurden im Berichtszeitraum mit einem Volumen von 17,9 Mio. DM unterstützt.

In Osttimor hatte nach einem Referendum im August 1999 die Mehrheit der Wahlberechtigten für die Unabhängigkeit von Indonesien gestimmt. Dies führte zu gewalttätigen Ausschreitungen indonesientreuer Milizen und zu einer Massenflucht von über 290 000 Osttimoresen. Ein Großteil des internationalen Personals – auch von Hilfsorganisationen – musste das Land verlassen. Erst knapp einen Monat später konnten mit dem Einmarsch der VN-Friedenstruppen auch Vertreter der humanitären Hilfsorganisationen ins Land zurückkehren und Nahrungsmittel- und medizinische Versorgung gewährleisten. Im Berichtszeitraum flossen aus Mitteln des BMZ 4,5 Mio. DM und des Auswärtigen Amts 3,8 Mio. DM nach Osttimor.

Auf das schwere Erdbeben im Bundesstaat Gujarat im Westen Indiens im Januar 2001 reagierte die deutsche humanitäre Hilfe umgehend. Das Auswärtige Amt stellte insgesamt 4,5 Mio. DM zur Verfügung. 30 Experten des Technischen Hilfswerks wurden unmittelbar nach dem Erdbeben ins Katastrophengebiet entsandt. Das BMZ hat als Not- und Wiederaufbauhilfe 20 Mio. DM geleistet.

8.4 Amerika

Im Berichtszeitraum leistete die Bundesregierung in insgesamt 22 Ländern Amerikas humanitäre Hilfe. Dabei wurden 90 % aller Mittel in nur acht Ländern eingesetzt (El Salvador, Kolumbien, Honduras, Peru, Nicaragua, Mexiko, Venezuela und Kuba). Diese Hilfe wurde im Zusammenhang mit Erdbeben, Wirbelsturmkatastrophen, Überschwemmungen, Dürren und gewaltsamen inneren Auseinandersetzungen gewährt. Die Langzeitbetrachtung zeigt, dass in den letzten drei Jahrzehnten meist die gleichen Länder mit oft jährlich wiederkehrenden Katastrophen konfrontiert wurden.

El Salvador wurde mehrmals im Berichtszeitraum von Naturkatastrophen heimgesucht: 1998 wütete der Wirbelsturm „Mitch“ und richtete große Schäden an. Im Jahr 2000 litten die Einwohner unter einer Dengue-Epidemie. Zwischen Januar und Mai 2001 erschütterten drei Erdbeben das Land und forderten über 1 200 Menschenleben. Zudem wurde El Salvador – wie die Nachbarländer – 2001 von einer langanhaltenden Dürre geplagt. Insgesamt wurden aus den Mitteln des Auswärtigen Amts 4,8 Mio. DM für 24 Projekte der humanitären Soforthilfe in El Salvador bereitgestellt. Das BMZ stellte 7,9 Mio. DM, hauptsächlich für Nahrungsmittel, zur Verfügung.

Seit 1947 ist Kolumbien von gewaltsamen inneren Auseinandersetzungen betroffen, die bis zum heutigen Tage viele Menschenleben fordern und jedes Jahr bis zu zweieinhalb Millionen Menschen zu Binnenvertriebenen machen. Die Bundesregierung hat ihr humanitäres Engagement auf diese konzentriert und hierfür eine Anzahl von Projekten mit dem IKRK, das als eine der wenigen Organisationen noch Zutritt zu allen Landesteilen hat, durchgeführt. Im Berichtszeitraum hat das BMZ 5,4 Mio. DM, das Auswärtige Amt 3,8 Mio. DM aufgewandt.

Auch Honduras und Nicaragua wurden 1998 vom Wirbelsturm „Mitch“ so hart getroffen, dass sich die Volkswirtschaften beider Länder bis heute davon noch nicht vollständig erholt haben. In der zweiten Jahreshälfte 2001 litten beide Länder zudem unter einer Dürre sowie unter den Folgen des Wirbelsturms „Michelle“, der in beiden Ländern 5 000 Häuser zerstörte oder beschädigte. Auf Kuba wurden wegen „Michelle“ 750 000 Menschen evakuiert. Das Auswärtige Amt stellte in den letzten vier Jahren für Häuserreparaturen und die Versorgung der Betroffenen mit Hilfsgütern in Honduras 2,7 Mio. DM, in Nicaragua 1,4 Mio. DM und auf Kuba 0,8 Mio. DM bereit. Im gleichen Zeitraum wandte das BMZ, hauptsächlich für Nahrungsmittelhilfe, in Nicaragua 12,1 Mio. DM, in Honduras 15,4 Mio. DM und in Kuba 1,8 Mio. DM auf.

Peru litt zu Beginn des Berichtszeitraums noch unter dem Klimaphänomen „El Niño“, das im ganzen Land durch Überschwemmungen, Geröll- und Schlammlawinen zahlreiche Opfer forderte und große Schäden anrichtete. Im Juni 2001 wurden weite Teile Südperus von einem starken Erdbeben getroffen, das 83 Menschenleben forderte und viele Menschen obdachlos werden ließ. Das Auswärtige Amt hat hierfür Hilfsprojekte im Werte von 2,5 Mio. DM finanziert. Das BMZ wandte 16,3 Mio. DM auf.

Für humanitäre Hilfe in Venezuela stellte das Auswärtige Amt 1999 und 2000 1,2 Mio. DM (BMZ 2,9 Mio. DM) zur Verfügung. Anlass waren Überschwemmungen und Schlammlawinen im Dezember 1999, die im Norden des Landes 30 000 Menschen das Leben kosteten und weiteren 480 000 Menschen großen Schaden zufügten.

8.5 Naher Osten

Humanitäre Hilfsprojekte wurden im Berichtszeitraum insbesondere in den palästinensischen Gebieten, in Irak und Iran finanziert.

Aufgrund der dramatischen Verschlechterung der humanitären Lage in den palästinensischen Gebieten nach Ausbruch der gewalttätigen Auseinandersetzungen im September 2000 (der so genannten 2. Intifada) verstärkte die Bundesregierung ihre Anstrengungen zur Linderung der Not der betroffenen Bevölkerung. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum vom Auswärtigen Amt rund 3,4 Mio. DM für humanitäre Maßnahmen, vor allem für medizinische Verbrauchs- und Hilfsgüter sowie Schutz- und Versorgungsmaßnahmen des IKRK bereitgestellt. Die Nahrungsmittelhilfe des BMZ belief sich auf rund 5 Mio. DM.

Die Auswirkungen des Iran-Irak-Krieges (1980 bis 1988), des Golfkrieges (1991) und der jahrelangen Sanktionen gegen den Irak verschlechterten trotz Einführung

des „Öl für Lebensmittel-Programms“ Ende 1996 die Lebensbedingungen der irakischen Zivilbevölkerung, die vor allem unter Nahrungsmittel- und Trinkwasserknappheit sowie mangelhafter medizinischer Versorgung litt. Dabei war die humanitäre Lage im Norden des Landes, wo „Öl für Lebensmittel“ durch die VN durchgeführt wurde, im Allgemeinen besser als in den übrigen Regionen. Insgesamt förderte das Auswärtige Amt im Berichtszeitraum humanitäre Projekte in Irak in Höhe von rund 4,8 Mio. DM. Wichtigste Partnerorganisation war das seit 1980 ununterbrochen tätige IKRK, das im Berichtszeitraum rund 3,1 Mio. DM erhielt.

In Iran, der mit rund zwei Millionen Flüchtlingen, davon etwa drei Viertel aus Afghanistan und etwa einem Viertel aus Irak, die weltweit größte Flüchtlingspopulation beherbergte, belief sich die humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts zur Versorgung irakischer Flüchtlinge und für medizinische Nothilfe für afghanische Flüchtlinge auf insgesamt rund 1,2 Mio. DM.

9 Die humanitäre Hilfe der Bundesländer

Die deutschen Bundesländer haben im Berichtszeitraum insgesamt etwa 50 Mio. DM für humanitäre Hilfsmaßnahmen aufgebracht (vgl. Anlagen 18 und 19). Oft handelt es sich um kleinere, aber auch sehr spezifische Projekte, die zum Teil die gewachsenen Beziehungen zwischen den Bundesländern und den betroffenen Staaten oder Regionen berücksichtigen. Sie stellen damit eine wertvolle Ergänzung der humanitären Hilfe der Bundesregierung und der humanitären Nichtregierungsorganisationen dar.

Entsprechendes gilt für viele deutsche Städte. Auch hier wirken Städtepartnerschaften als Faktoren, durch die im Notfall Hilfe mobilisiert wird. Dies wurde in besonders beeindruckender Weise bei den Erdbeben des Jahres 1999 in der Nordwesttürkei sichtbar: Gewachsene Kontakte zwischen Organisationen und Personen in den Partnerstädten führten zu einer ungeahnten Welle von spontaner Hilfsbereitschaft in vielen deutschen Städten und Gemeinden.

10 Die humanitäre Hilfe deutscher nichtstaatlicher Organisationen

Es ist die Vielzahl großer und kleiner humanitärer Nichtregierungsorganisationen, die das Bild der deutschen humanitären Hilfe im Ausland prägt. Manche von ihnen haben eine lange Tradition, eine große und leistungsfähige Organisationsstruktur und ein Netzwerk ausländischer Partnerorganisationen, die für die Abwicklung der Projekte in den betroffenen Ländern sorgen. Andere sind jung und klein, oder fachlich und regional spezialisiert. Anlage 20 gibt einen Überblick über die humanitäre Hilfe ausgewählter deutscher Hilfsorganisationen von 1998 bis 2001.

Die nichtstaatlichen Organisationen finanzieren ihre Arbeit vielfach in einem hohen Maße aus Spendengeldern. Schätzungen sprechen von einem jährlichen Gesamtaufkommen von bis zu 4 Mrd. DM, wobei diese Zahl auch Spenden für Katastrophen im Inland (z. B. anlässlich der Oderflut) und Projekte der Entwicklungszusammenarbeit umfasst. Im engeren Bereich der humanitären Nothilfe im Ausland schwankt das Verhältnis der Finanzierung aus Spendenmitteln und öffentlichen Zuwendungen von Organisation zu Organisation zum Teil erheblich. Ohne diese unabhängigen Hilfsorganisationen wäre die offizielle deutsche humanitäre Hilfe in ihrer jetzigen Form nicht möglich. Im Jahr 2001 förderte das Auswärtige Amt Projekte von rund 200 verschiedenen deutschen nichtstaatlichen Organisationen. Die Tendenz ist steigend.

11 Die humanitäre Hilfe der EU

Das Amt für humanitäre Hilfe der EU (ECHO) wurde 1992 mit dem Ziel der Durchführung und Finanzierung von humanitären Hilfsmaßnahmen der Europäischen Gemeinschaft in Nichtmitgliedstaaten gegründet. Rechtsgrundlage für die Tätigkeit von ECHO bildet die Ministerratsverordnung 1257/96 vom 20. Juni 1996. Zu seinen Kernaufgaben gehört die Rettung und Bewahrung von Menschenleben, die als Folge von Naturkatastrophen, Kriegen und Bürgerkriegen in Gefahr geraten sind. ECHO finanziert Hilfsmaßnahmen für Flüchtlinge und Binnenvertriebene sowie im Bedarfsfall Transporte von Hilfsgütern. Kurzfristige Rehabilitierungs- und Wiederaufbaumaßnahmen gehören ebenso zum Programm wie Minenräumung, Minenwarnprogramme und Katastrophenvorbeugung. ECHO finanziert ca. 30 % der humanitären Hilfe weltweit. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union leisten mit Eigenmitteln weitere 25 % der weltweiten humanitären Hilfe. Seit seiner Gründung 1992 bis zum Ende des Jahres 2001 hat ECHO mehr als 5 Mrd. Euro für humanitäre Zwecke zur Verfügung gestellt, davon im Berichtszeitraum rund 2,3 Mrd. Euro. Ende 2001 war ECHO in über 60 Ländern tätig.

Die von ECHO finanzierten Projekte werden meist aufgrund von Anträgen von Nichtregierungsorganisationen, Sonderorganisationen der Vereinten Nationen sowie anderen internationalen Organisationen wie dem IKRK durchgeführt. ECHO schließt mit allen Nichtregierungsorganisationen, mit denen es Projekte durchführt, Partnerschafts-Rahmenabkommen ab.

12 Deutsche humanitäre Hilfe im internationalen Vergleich

Es ist kaum möglich, miteinander vergleichbare Zahlen und damit ein genaues Bild über die humanitäre Hilfe auch nur der wichtigsten Geberländern zu erhalten. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass es keine allgemein gültigen Kriterien gibt, was als humanitäre Hilfe einzuordnen ist. Einerseits wird oft nicht einheitlich zwischen humanitärer Hilfe und entwicklungspolitischer Zusammenarbeit getrennt. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass oft verschiedene Stellen eines Landes mit den unterschiedlichen Aspekten dessen, was wir als humanitäre Hilfe bezeichnen (Flüchtlingshilfe, Katastrophenhilfe, humanitäres Minenräumen, Katastrophenvorsorge) befasst sind. Unter dieser Einschränkung ist die Tabelle 19

des statistischen Anhangs zu betrachten, deren Zahlen auf Angaben der Regierungen beruhen, ohne dass es bisher gelang, eine Vereinheitlichung der Kriterien herbeizuführen. Ein genaueres Bild über die Leistungsfähigkeit der Hauptgeberländer ergibt sich aus den Tabellen 21 bis 27, in denen die Beiträge an die großen internationalen humanitären Organisationen UNHCR, UNRWA, UNICEF, IKRK sowie im Entminungsbereich zusammengefasst sind.

In allen genannten Tabellen nehmen die USA unter den bilateralen Gebern einen unangefochtenen Spitzenplatz ein, gefolgt von den skandinavischen Ländern, Großbritannien, den Niederlanden und Kanada. Deutschland rangiert im Mittelfeld.

13 Ausblick

Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Berichts haben eine Anzahl weiterer humanitärer Krisen das Engagement und die Kapazitäten der humanitären Akteure gefordert. Nach den Anschlägen des 11. September 2001 und der darauf folgenden Operation „Enduring Freedom“, die zum Sturz des Talibanregimes in Afghanistan führte, galt es für die humanitären Nichtregierungsorganisationen und die internationale Gemeinschaft in 2002 die Rückkehr von 1,8 Mio. afghanischen Flüchtlingen zu bewältigen. In Irak 2003 ist die als Folge der militärischen Intervention vielfach befürchtete humanitäre Katastrophe ausgeblieben. Noch ist unklar, wie sich diese Kriege auf die Rahmenbedingungen für die Arbeit von Hilfsorganisationen ausgewirkt haben. Neu ist jedoch, dass sich Mitarbeiter westlicher Hilfsorganisationen zunehmend in Situationen wiederfinden, in die europäische und amerikanische Streitkräfte ebenfalls involviert sind. Diese Gleichzeitigkeit von militärischem Engagement und der Erfordernis der humanitären Hilfe führt dazu, dass sich Fragen des Zugangs und der Unparteilichkeit von humanitärer Hilfe in verstärktem Maß stellen.

Die Herausforderungen an die von staatlicher wie privater Seite geleistete humanitäre Hilfe bleiben enorm. Chronische humanitäre Krisen in Afrika, etwa am Horn oder in der Demokratischen Republik Kongo eskalieren. Staaten, die bislang stabil erschienen, wie die Elfenbeinküste, stehen plötzlich am Rande des Zusammenbruchs. Eine politische Lösung der Konflikte in Tschetschenien und Kolumbien, um nur Beispiele zu nennen, ohne die eine substantielle Verbesserung der humanitären Lage der betroffenen Menschen nicht erreichbar sein wird, steht weiter aus.

Außerhalb der humanitären Hilfe engagiert sich die Bundesregierung daher etwa im Bereich der Krisenprävention und der friedenserhaltenden Maßnahmen, um strukturelle und akute Konfliktursachen zu überwinden. Nach dem am 28. Juni 2000 verabschiedeten „Gesamtkonzept der Bundesregierung zur zivilen Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ werden die Ausrichtung und Koordinierung verschiedener Politikbereiche auf dieses Ziel weiter vorangetrieben und neue friedenspolitische Instrumente geschaffen. Näheres ist dem Bericht der Bundesregierung über die Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen zu entnehmen. Ein ressortübergreifender „Aktionsplan zivile Krisenprävention“ ist in Arbeit.

Die Bundesregierung wird auch in den kommenden Jahren zu ihrer Verantwortung stehen und die Bedürftigen in den Krisenregionen der Welt unterstützen. Für ihre Hilfe ist die Bundesregierung auf leistungsfähige, aber auch wachsame und kritische Hilfsorganisationen angewiesen. Die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen der humanitären Hilfe gemeinsam zu meistern, bleibt die zentrale Aufgabe der Akteure der deutschen humanitären Hilfe.

Vorbemerkung zu den Anlagen

Zahleneinheiten

Alle in den folgenden Tabellen aufgeführten Geldbeträge sind in DM, wenn nichts anderes angegeben ist.

Haushaltstitel

Maßnahmen der humanitären Hilfe des Auswärtigen Amts wurden im Berichtszeitraum aus den folgenden Haushaltstiteln finanziert:

Kap. 05 02 Titel 686 12[4]	Humanitäre Hilfsmaßnahmen im Ausland außerhalb der Entwicklungshilfe
Kap. 05 02 Titel 686 23[5]	Demokratisierungs- und Ausstattungshilfe (Maßnahmen des humanitären Minenräumens)
Kap. 05 02 Titel 686 35[6]	Sonstige Leistungen an Organisationen und Einrichtungen im internationalen Bereich (freiwillige Beiträge an UNHCR und UNRWA; Hilfsprojekte werden aus diesem Titel nicht gefördert.)
Kap. 60 04 Titel 547 02[7]	Verstärkung von Ausgaben im Bundeshaushalt für die humanitäre Hilfe im Zusammenhang mit der Kosovokrise
Kap. 60 04 Titel 531 01[8]	Sonstige Leistungen im Rahmen des Stabilitätspakts für Südosteuropa (Schwerpunkte der Maßnahmen: Notinstandsetzungen von Häusern sowie humanitäre Hilfsmaßnahmen für Flüchtlinge)

[4] Ab Jahr 2001 lautet die Titelbezeichnung Kap. 05 02 Titel 687 12.
[5] Ab Jahr 2001 lautet die Titelbezeichnung Kap. 05 02 Titel 687 23.
[6] Ab Jahr 2001 lautet die Titelbezeichnung Kap. 05 02 Titel 687 35.
[7] Im Jahr 1999.
[8] Ab Jahr 2000 lautet die Titelbezeichnung Kap. 60 04 Titel 547 04.

Kap. 23 02 Titel 687 12[9] Stabilitätspakt Südosteuropa; auch: Förderung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung in Ländern Mittel- und Osteuropas und in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (verschiedene Nothilfemaßnahmen für Flüchtlinge: u. a. Notinstandsetzungen von Häusern, Unterkünften, Gesundheitsversorgung, Lebensmittel, Minenräumen)

[9] Im Jahr 2001.

Anlage 1

Humanitäre Hilfe der Bundesregierung nach Ressorts 1998 bis 2001

Auswärtiges Amt (AA)	
Humanitäre Hilfe (einschließlich Stabilitätspakt Südosteuropa)	372.217.306
Katastrophenvorsorge	10.596.704
Humanitäres Minenräumen (einschließlich Stabilitätspakt Südosteuropa)	78.700.460
insgesamt	**461.514.470**

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ)	
Nahrungsmittel-, Not- und Flüchtlingshilfe	718.412.953
Ernährungssicherungsprogramme	143.915.167
insgesamt	**862.328.120**

Bundesministerium des Innern (BMI)	
Wiederaufbauhilfe und Maßnahmen zur Flüchtlingsrückkehr in Osteuropa	**57.221.300**

Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)	
unentgeltliche Materialabgaben der Bundeswehr zur zivilen Nutzung Hilfsorganisationen, an UN-Organisationen sowie bilateriale Länderhilfen	**34.750.656**

Bund insgesamt	**1.415.814.546**

Quellen: AA, BMZ, BMI, BMVg

Anlage 2

Humanitäre Hilfe der Bundesregierung nach Zielländern und Ressorts 1998 bis 2001

Land	AA				BMZ			BMI	BMVg	insgesamt
	Humanitäre Hilfe (einschließlich StP SOE[1])	Katastrophen-vorsorge	Humanitäres Minenräumen (einschließlich StP SOE)	insgesamt	Nahrungsmittel, Not- und Flüchtlingshilfe	Ernährungs-sicherungs-programme	insgesamt	Hilfe Wiederaufbau und Flüchtlings-rückkehr Osteuropa	Materialabgaben an Hilfsorganisationen und bilaterale Länderhilfen	
Afghanistan	22.167.077		17.979.412	40.146.489	38.130.124		38.130.124		252.376	78.528.989
Ägypten			680.000	680.000					245.000	925.000
Albanien	10.209.116		1.107.959	11.317.075	6.680.000		6.680.000	5.354.326	703.131	24.054.531
Algerien	194.360			194.360	4.675.801		4.675.801		5.900	4.876.061
Angola	9.957.584		7.544.660	17.502.244	41.973.379		41.973.379		37.414	59.513.037
Antigua und Barbuda		216.000		216.000						216.000
Argentinien	96.187			96.187					11.500	107.687
Armenien	566.390			566.390	9.357.946	7.076.000	16.433.946		115.820	17.116.156
Aserbaidschan	450.000			450.000	6.433.125	5.700.000	12.133.125		125.000	12.708.125
Äthiopien	5.890.979		627.000	6.517.979	46.579.680	17.226.893	63.806.573		24.200	70.348.752
Bangladesh	3.576.621			3.576.621	15.075.272		15.075.272		2.000	18.653.893
Belarus	254.600			254.600					1.546.617	1.801.217
Belize	274.700			274.700						274.700
Benin									346.750	346.750
Bolivien	395.948	640.000		1.035.948	4.849.662		4.849.662		103.238	5.988.848
Bosnien und Herzegowina	41.224.516		7.987.904	49.212.420	36.050.970		36.050.970	11.476.005	646.479	97.385.873
Botsuana	236.423			236.423					48.500	284.923
Brasilien	186.690			186.690					81.475	268.165
Bulgarien	1.315.823			1.315.823					450.696	1.766.519
Burkina Faso	104.816			104.816	499.592	1.155.000	1.654.592		101.734	1.861.142
Burundi	1.850.464	133.270		1.983.734	7.772.549		7.772.549			9.756.283
Chile	170.039			170.039					79.378	249.417
China (Taiwan)	157.478			157.478						157.478
China, Volksrepublik	1.347.988			1.347.988		2.079.532	2.079.532			3.427.520
Costa Rica									42.000	42.000
Côte d'Ivoire	147.000			147.000					616.000	763.000
Dominikanische Republik	167.687			167.687	1.668.366		1.668.366		31.800	1.867.853
Dschibuti	20.000			20.000						20.000

noch **Anlage 2**

Land	AA				BMZ			BMI	BMVg	insgesamt
	Humanitäre Hilfe (einschließlich StP SOE[1])	Katastrophen-vorsorge	Humanitäres Minenräumen (einschließlich StP SOE)	insgesamt	Nahrungsmittel, Not- und Flüchtlingshilfe	Ernährungs-sicherungs-programme	insgesamt	Hilfe Wiederaufbau und Flüchtlings-rückkehr Osteuropa	Materialabgaben an Hilfsorganisationen und bilaterale Länderhilfen	
Ecuador	275.700			275.700	868.000		868.000		65.940	1.209.640
El Salvador	4.321.617	522.000		4.843.617	7.851.000		7.851.000		310.200	13.004.817
Eritrea	4.694.288			4.694.288	7.699.639	89.443	7.789.082		233.893	12.717.263
Estland									38.615	38.615
Fidschi									33.500	33.500
Gabun	17.500			17.500						17.500
Gambia									76.980	76.980
Georgien	3.437.812		1.260.000	4.697.812	7.804.912	105.546	7.910.458		194.464	12.802.734
Ghana	77.795			77.795					634.300	712.095
Griechenland	16.708			16.708						16.708
Guatemala	225.061	400.000		625.061	3.918.000		3.918.000		51.800	4.594.861
Guinea	2.751.992			2.751.992	23.295.152		23.295.152		37.480	26.084.624
Guinea-Bissau	792.495		55.000	847.495	2.499.999		2.499.999		17.000	3.364.494
Guyana	25.000			25.000						25.000
Haiti	53.701			53.701	1.148.540	12.270.340	13.418.880		5.800	13.478.381
Honduras	2.690.716			2.690.716	10.428.632	6.000.000	16.428.632		325.300	19.444.648
Indien	8.665.772			8.665.772	6.005.430		6.005.430		61.315	14.732.517
Indonesien	1.008.287	70.000		1.078.287	24.987.024		24.987.024		109.300	26.174.611
Irak	4.795.000			4.795.000						4.795.000
Iran	1.183.899			1.183.899					26.725	1.210.624
Jemen			1.202.651	1.202.651					244.300	1.446.951
Jordanien			125.500	125.500	1.000.000		1.000.000		150.000	1.275.500
Jugoslawien, BR	89.373.251		3.260.121	92.633.372	73.732.948	1.780.000	75.512.948	35.169.497	884.774	204.200.591
Kambodscha	1.155.036		9.273.679	10.428.715	15.459.439	5.675.000	21.134.439		34.722	31.597.876
Kamerun	47.167			47.167					275.517	322.684
Kap Verde					4.359.765		4.359.765			4.359.765
Kasachstan	231.722			231.722					1.383.512	1.615.234
Kenia	5.327.184			5.327.184	32.754.804	9.299.000	42.053.804		386.437	47.767.424
Kirgisistan	635.031			635.031					546.500	1.181.531
St. Kitts-Nevis									15.500	15.500

noch **Anlage 2**

Land	AA				BMZ			BMI	BMVg	insgesamt
	Humanitäre Hilfe (einschließlich StP SOE[1])	Katastrophen-vorsorge	Humanitäres Minenräumen (einschließlich StP SOE)	insgesamt	Nahrungsmittel, Not- und Flüchtlingshilfe	Ernährungs-sicherungs-programme	insgesamt	Hilfe Wiederaufbau und Flüchtlings-rückkehr Osteuropa	Materialabgaben an Hilfsorganisationen und bilaterale Länderhilfen	
Kolumbien	3.756.513			3.756.513	5.350.000		5.350.000		121.000	9.227.513
Kongo, DR (ehem. Zaire)	5.827.412			5.827.412	19.514.985		19.514.985		57.510	25.399.906
Kongo, Rep. (Brazzaville)	1.154.920			1.154.920	1.000.000		1.000.000		69.422	2.224.342
Korea, DVR	5.828.273			5.828.273	12.427.610		12.427.610			18.255.883
Kroatien	10.636.904		1.823.392	12.460.296	2.270.000		2.270.000		450.378	15.180.674
Kuba	764.667			764.667	1.835.000		1.835.000		93.200	2.692.867
Laos			7.906.619	7.906.619	4.644.426	6.100.000	10.744.426			18.651.045
Lesotho									49.000	49.000
Lettland									194.166	194.166
Libanon			337.000	337.000					410.340	747.340
Liberia	2.070.005			2.070.005	2.008.000		2.008.000		47.500	4.125.505
Litauen	300.000			300.000					1.026.315	1.326.315
Madagaskar	264.532			264.532	1.172.415	6.900.000	8.072.415		31.803	8.368.749
Malawi	182.040			182.040	6.062.768	7.910.877	13.973.645		112.391	14.268.076
Mali	121.685			121.685	4.934.857	6.100.000	11.034.857		61.000	11.217.542
Marokko		157.385		157.385						157.385
Mauretanien	148.418			148.418	2.013.528		2.013.528		30.000	2.191.946
Mazedonien	13.142.311			13.142.311	3.670.000		3.670.000		215.165	17.027.476
Mexiko	1.326.802			1.326.802						1.326.802
Moldau, Rep.	368.116			368.116					639.891	1.008.007
Mongolei	412.905			412.905	1.000.000		1.000.000		34.100	1.447.005
Mosambik	6.039.311	446.780	7.457.215	13.943.306	9.898.420	12.200.000	22.098.420		59.020	36.100.746
Namibia	132.011		5.936	137.947					202.895	340.842
Nepal	69.219			69.219	1.000.000	8.400.000	9.400.000		52.300	9.521.519
Nicaragua	1.388.898		23.000	1.411.898	11.603.726	974.212	12.577.938		510.651	14.500.487
Niger	133.704			133.704	8.103.700		8.103.700		11.000	8.248.404
Nigeria	25.411			25.411					131.640	157.051
Pakistan	363.682		108.044	471.726	24.475.000		24.475.000			24.946.726
Palästinensische Gebiete	3.388.176			3.388.176	5.000.000		5.000.000		7.208.461	15.596.636
Panama	55.041			55.041					172.385	227.426

noch Anlage 2

Land	AA				BMZ			BMI	BMVg	insgesamt
	Humanitäre Hilfe (einschließlich StP SOE[1])	Katastrophen-vorsorge	Humanitäres Minenräumen (einschließlich StP SOE)	insgesamt	Nahrungsmittel, Not- und Flüchtlingshilfe	Ernährungs-sicherungs-programme	insgesamt	Hilfe Wiederaufbau und Flüchtlings-rückkehr Osteuropa	Materialabgaben an Hilfsorganisationen und bilaterale Länderhilfen	
Papua Neuguinea	108.853			108.853					193.700	302.553
Paraguay	50.000			50.000					150	50.150
Peru	1.991.111	465.000		2.456.111	8.798.399	7.709.000	16.507.399		346.750	19.310.260
Philippinen	108.500			108.500					8.000	116.500
Polen	1.611.832			1.611.832					710.319	2.322.151
Ruanda	6.336.938			6.336.938	15.374.033		15.374.033		1.800	21.712.771
Rumänien	688.647			688.647					1.599.332	2.287.980
Russische Föderation	15.171.171	28.500	20.000	15.219.671	986.314		986.314	60.000	1.389.560	17.655.545
Sambia	620.431			620.431	6.995.635		6.995.635		344.918	7.960.984
Senegal	50.152			50.152					60.700	110.852
Sierra Leone	4.628.949			4.628.949	17.705.627		17.705.627		330.100	22.664.676
Simbabwe	1.115.016		200.000	1.315.016					146.600	1.461.616
Slowakische Republik	33.549			33.549						33.549
Somalia	3.262.996		2.970.000	6.232.996	6.902.971		6.902.971		77.000	13.212.967
Sri Lanka	5.141.623			5.141.623	6.470.390	5.700.000	12.170.390			17.312.013
Südafrika	293.119		3.557	296.676					2.700	299.376
Sudan	11.225.178		220.000	11.445.178	18.167.663		18.167.663		165.500	29.778.341
Suriname									21.500	21.500
Swasiland									49.000	49.000
Tadschikistan	2.789.548		80.000	2.869.548	14.944.302	6.493.000	21.437.302		30.714	24.337.564
Tansania	2.005.443			2.005.443		971.000	971.000		228.534	3.204.977
Thailand	1.497.931		50.000	1.547.931						1.547.931
Timor-Leste	3.793.698			3.793.698	4.545.560		4.545.560			8.339.258
Togo	49.999			49.999					136.470	186.469
Tonga	39.998			39.998						39.998
Tschad	48.438		1.805.478	1.853.916					28.000	1.881.916
Tschechische Republik								285.000	32.075	317.075
Tunesien									110.000	110.000
Türkei	10.369.521			10.369.521	23.604.790		23.604.790		445.493	34.419.804
Turkmenistan									700	700

noch **Anlage 2**

Land	AA				BMZ			BMI	BMVg	insgesamt
	Humanitäre Hilfe (einschließlich StP SOE[1])	Katastrophen-vorsorge	Humanitäres Minenräumen (einschließlich StP SOE)	insgesamt	Nahrungsmittel, Not- und Flüchtlingshilfe	Ernährungs-sicherungs-programme	insgesamt	Hilfe Wiederaufbau und Flüchtlings-rückkehr Osteuropa	Materialabgaben an Hilfsorganisationen und bilaterale Länderhilfen	
Uganda	1.746.925			1.746.925	15.351.785		15.351.785		72.276	17.170.986
Ukraine	897.127			897.127				295.590	2.512.891	3.705.608
Ungarn	329.886			329.886					37.010	366.896
Uruguay	58.125			58.125					163.000	221.125
USA	13.762			13.762						13.762
Usbekistan	206.000			206.000					756.710	962.710
Venezuela	1.219.661			1.219.661	2.870.000		2.870.000		155.400	4.245.061
Vietnam	1.427.001		3.915.780	5.342.781	3.001.300	5.050.324	8.051.624		768.843	14.163.248
Zentralafrikanische Republik					460.000		460.000			460.000
länderübergreifend	2.620.000	300.000	670.553	3.590.553	690.000	950.000	1.640.000	4.580.882		9.811.435
ISDR[1]/sonstiges		7.217.769		7.217.769					72.500	7.290.269
Summe	372.217.306	10.596.704	78.700.460	461.514.470	718.412.953	143.915.167	862.328.120	57.221.300	34.750.656	1.415.814.546

Quellen: AA, BMZ, BMVg, BMI

1 StP SOE: Stabilitätspakt Südosteuropa

2 ISDR: International Strategy for Disaster Reduction, siehe Anlage 6

Anlage 3

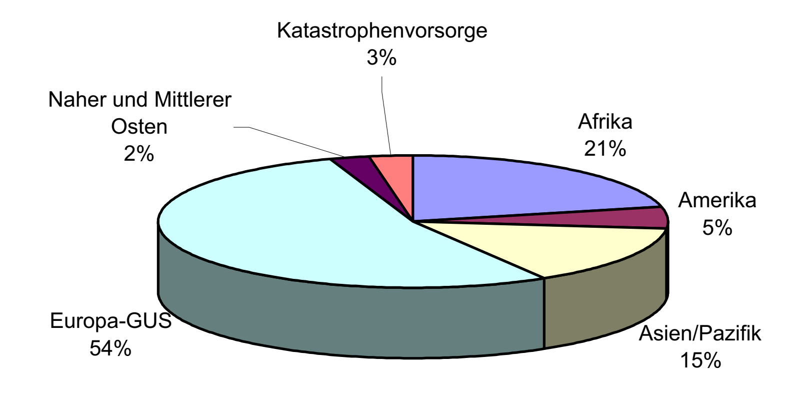
Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts nach Regionen ohne Angaben für humanitäres Minenräumen (s. dazu Anlage 6)

Region	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Afrika	19.377.654	18.559.304	21.659.859	22.616.263	82.213.081
Amerika	6.073.142	3.646.761	2.120.144	7.667.579	19.507.626
Asien / Pazifik	11.690.422	16.529.661	9.713.816	18.936.043	56.869.943
Europa - GUS	34.338.711	74.253.299	50.817.914	44.849.658	204.259.582
Naher und Mittlerer Osten	2.097.442	2.037.600	1.067.986	4.164.046	9.367.075
Katastrophenvorsorge inkl. IDNDR[1]	2.921.315	1.854.635	973.797	4.846.957	10.596.704
Gesamt	**76.498.687**	**116.881.260**	**86.353.516**	**103.080.547**	**382.814.010**
zugewiesene Mittel aus dem Bundeshaushalt, gesamt[2]	76.529.914	116.880.188	89.421.531	103.895.584	386.727.217
Humanitäre Hilfe (Titel 687 12)	76.529.914	116.880.188	60.905.142	77.539.621	331.854.865
Stabilitätspakt Südosteuropa	0	0	28.516.389	26.355.963	54.872.352

Quelle: Auswärtiges Amt

1 Internationale Dekade für Katastrophenvorbeugung

2 Abweichungen von dem Gesamtbetrag der Auszahlungen ergeben sich aus Rückflüssen im laufenden Haushaltsjahr, Rückmeldungen im folgenden Haushaltsjahr sowie aus Kursschwankungen.



Anlage 4

Humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amts nach Ländern ohne Katastrophenvorsorge (s. dazu Anlage 5) und humanitäres Minenräumen (s. dazu Anlage 6)

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Afrika 1998				
Angola	Bürgerkrieg, Notversorgung von Binnenvertriebenen	medizinische Grundversorgung, Zusatznahrung für Kleinkinder	6	1.013.630
Burundi	Bürgerkrieg	Flugdienstprogramm für Hilfsorganisationen	1	300.000
Dschibuti	Choleraepidemie	Lieferung von Medikamenten	1	20.000
Eritrea	Grenzkonflikt	Nahrungsmittel, Hausrat	2	249.904
Guinea (Conakry)	Flüchtlingsnotversorgung, Cholerabekämpfung	medizinische Notversorgung, Verteilung von Decken und Haushaltsgegenständen	4	559.483
Guinea-Bissau	Grenzkonflikt mit Senegal, Cholerabekämpfung	Notversorgung, Medikamente	4	792.495
Kamerun	Brandkatastrophe	Medikamente, Verbandsmaterial	1	47.167
Kenia	Überschwemmung, Bombenattentat, Flüchtlingsnotversorgung	Trinkwasserversorgung, Medikamente, Moskitonetzen, Nahrungsmittel	12	2.431.335
Kongo (Dem. Rep.)	Bürgerkrieg	medizinische Notversorgung von Konfliktopfern	3	563.524
Liberia	Bürgerkrieg	Versorgung von Binnenvertriebenen	1	17.670
Malawi	Überschwemmung	Decken, Zelte und Nahrungsmitteln	1	6.603
Mosambik	Überschwemmung, Choleraepidemie	Zelte, Decken, Medikamente	2	65.930
Niger	Überschwemmung	Zelte, Medikamente	2	133.704
Ruanda	Nachkriegszeit	Notversorgung von Gefangenen und Flüchtlingen	2	1.250.000
Sierra Leone	Bürgerkrieg	medizinische Notversorgung, Nahrungsmitteltransport	3	1.049.410
Simbabwe	Dürre	Trinkwasserversorgung	1	139.800
Somalia	Bürgerkrieg, Überschwemmung	Flüchtlingsnotversorgung, Nahrungsmitteltransport	3	1.059.240
Sudan	Bürgerkrieg, Notversorgung von Binnenvertriebenen	Nahrungsmittel, Medikamente, Trinkwasser	20	5.557.868
Tansania	Überschwemmung, Bombenattentat	Medizinische Notversorgung, Decken, Nahrungsmittel	4	86.080
Uganda	Notversorgung von Binnenvertriebenen	Zelte, Decken, Basismedikamente	3	862.200
Afrika länder-übergreifend	Kriegssituation in der Region Große Seen	Notversorgung von Flüchtlingen	1	2.500.000
Afrika 1998 insgesamt			**77**	**19.377.654**
Amerika 1998				
Argentinien	Hochwasser	Hausrat, Bettzeug	1	96.187
Bolivien	Erdbeben	Nahrungsmittel, Transportkostenzuschuss	2	153.500
Brasilien	Waldbrände	Nahrungsmittel, Medikamenten	1	98.800
Chile	Flutkatastrophe	Matratzen, Wellblechdachabdeckung	1	49.984
Dominikanische Republik	Wirbelsturm	Werkzeug, Hygieneartikel, Nahrungsmittel	2	59.090
Ecuador	Hochwasser, Erdbeben	Medikamente, Desinfektionsmittel	2	225.700
El Salvador	Wirbelsturm	Küchen- und Hygienesets, Decken	2	198.900
Guatemala	Wirbelsturm	Medikamente, Nahrungsmittel, Decken	1	4.937
Guyana	Dürre	Nahrungsmittel	1	25.000
Honduras	Wirbelsturm	Werkzeug, Hausrat, Nahrungsmittel, Medikamente	9	2.037.798
Kolumbien	Bürgerkrieg, Überschwemmung	Schutzmaßnahmen, Medikamente, Hygieneartikel, Bekleidung	2	490.000
Kuba	Dengue-Fieber, Wirbelsturm	Nahrungsmittel, Wasserbehälter, Medikamente, medizinische Geräte	2	314.667

n o c h **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Mexiko	Flutkatastrophe	Nahrungsmittelversorgung, Hygieneartikel	3	289.250
Nicaragua	Wirbelsturm	Nahrungsmittelversorgung, Hygieneartikel, Medikamente	7	1.168.145
Panama	Dürre	Nahrungsmittel	1	49.862
Paraguay	Sturm	Notinstandsetzung von Häusern	1	50.000
Peru	Sturm, Hochwasser	Transportkostenzuschüsse, Trinkwasseraufbereitung, Wellbleche	5	761.323
Amerika 1998 insgesamt			**43**	**6.073.142**

Asien 1998

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Afghanistan	Erdbeben, schlechte medizinische Versorgung	Nahrungsmittel, medizinische Versorgung, Zelte, Kleidung, Transportkostenzuschuss	16	2.714.902
Bangladesch	Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Decken, Medikamente	10	2.473.897
China, VR	Erdbeben, Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Medikamente, Trinkwasser, Decken	6	996.335
Indien	Überschwemmungen	Decken, Küchenartikel	2	400.000
Indonesien	Waldbrand, Dürre	Nahrungsmittel, Medikamente, Hilfsgüter	4	395.899
Kambodscha	Überschwemmungen, Denguefieber	Medikamente, Hilfsgüter	3	265.767
Korea, DVR	Wirtschaftskrise, Notversorgung	Nahrungsmittel, Schuhe, Decken, Medikamente	6	1.833.354
Nepal	Überschwemmung, Erdrutsch	Plastikplanen, Hilfsgüter	3	69.219
Pakistan	Überschwemmung	Zelte	1	35.132
Papua-Neuguinea	Dürre, Überschwemmung	Medikamente, Hilfsgüter	2	108.853
Sri Lanka	Bürgerkrieg, Binnenvertriebene	Schutz- u. Hilfsmaßnahmen, Trinkwasser, Haushaltsartikel	3	1.920.000
Thailand	Flüchtlinge aus Kambodscha u. Myanmar	Medikamente	3	395.965
Tonga	Wirbelsturm	Nahrungsmittel, Decken	1	20.000
Vietnam	Taifun, Indochinaflüchtling	Hilfsgüter, Transport	2	61.098
Asien 1998 insgesamt			**62**	**11.690.422**

Europa, GUS 1998

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Albanien	Folgen von Regimewechsel, Krieg und Bürgerkrieg	Nahrungsmittel, Unterkünfte, Medikamente, Notinstandsetzung von Häusern	8	1.363.539
Aserbaidschan	Flüchtlingslager	Hygieneartikel	1	200.000
Belarus	Unwetter (Ernteausfall)	Nahrungsmittelhilfe	1	48.300
Bosnien-Herzegowina	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Nahrungsmittel, Winterhilfe, Hygieneartikel, Kleidung, Notinstandsetzungen, Transportkostenzuschüsse, Trinkwasserversorgung	86	16.157.517
Bulgarien	Hilfe für marginalisierte Bevölkerungsgruppen nach dem Systemwechsel	Nahrungsmittel, Medikamente, Transportkostenzuschüsse, Medikamente	12	1.186.786
Georgien	Winternothilfe für Binnenvertriebene	Medikament, Hilfsgüter	3	801.412
Jugoslawien, BR	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Medikamente, Winterhilfe, Bekleidung, Nahrungsmittel, Hygieneartikel	29	10.754.387
Kasachstan	Winterhilfe wg. Wirtschaftskrise	Nahrungsmittel, Kleidung	1	231.722
Kirgisistan	Überschwemmung	Zelte, Decken, Küchenartikel	1	256.484
Kroatien	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Nahrungsmittel	3	101.168
Moldau	Winterhilfe, Erdrutsch	Hilfsgüter	2	252.000
Polen	Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Wasserversorgung, Zuschuß zur Evakuierung von Kindern	2	37.927
Rumänien	Überschwemmungen	Medikamente, Betten, Zelte, medizinische Geräte, Material für Notreparaturen von Unterkünften	5	344.954

n o c h **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Russische Föderation	Winterhilfe, Überschwemmung, IDPs	Hilfsgüter	4	820.000
Slowakische Republik	Hochwasser	Schlammpumpen, Impfstoff, Nahrungsmittel	1	3.421
Tadschikistan	Typhusepidemie, Überschwemmung, Erdrutsch	Wasserpumpen, Decken, Zelte, Notstromversorgung, Räum- und Sicherungsarbeiten, Nahrungsmittel, Heizmaterial	8	517.445
Türkei	Hilfe für Binnenvertriebene	Nahrungsmittel	1	400.299
Ukraine	Winterhilfe, Überschwemmung	Hilfsgüter	5	661.350
Usbekistan	Überschwemmung	Nahrungsmittel, Küchenartikel, Hygieneartikel, Diesel	1	200.000
Europa, GUS 1998 insgesamt			**174**	**34.338.711**

Naher und Mittlerer Osten 1998

Irak	Rückkehr von Flüchtlingen, Nothilfe für Flüchtlinge	medizinische und materielle Nothilfe, Schutzmaßnahmen	5	1.845.000
Iran	Nothilfe für Flüchtlinge	Nahrungsmittel, Kleidung, Schuhe	1	152.442
Palästinensische Gebiete	Unwetter	Hilfsgüter	1	100.000
Naher und Mittlerer Osten 1998 insgesamt			**7**	**2.097.442**

Afrika 1999

Äthiopien	Dürre, Grenzkonflikt, Flüchtlinge und Binnenvertriebene	medizinische Notversorgung, Nahrungsmittelnothilfe, Decken	6	1.454.809
Angola	Bürgerkrieg, Flüchtlinge und Binnenvertriebene	medizinische Notversorgung, Nahrungsmittelnothilfe, Decken, Flugdienst	13	3.305.759
Burundi	Bürgerkrieg	Decken und Plastikplanen für Binnenvertriebene	2	304.864
Eritrea	Grenzkonflikt	Zelte, Decken und Zusatznahrung für Binnenvertriebene	2	484.253
Gabun	Flüchtlinge aus der Republik Kongo	medizinische Basisversorgung	1	17.500
Ghana	Überschwemmung	Trinkwassernotversorgung	1	31.000
Guinea (Conakry)	Choleraepidemie	medizinische Basisversorgung	2	48.504
Kenia	Flüchtlinge aus Somalia und dem Sudan	medizinische und materielle Basisversorgung	4	946.114
Kongo (Brazzaville)	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Basisversorgung von Binnenvertriebenen	1	500.000
Kongo (Dem. Rep.)	Bürgerkrieg	medizinische Basisversorgung, Verteilung von Hilfsgütern, Zusatzernährung für Kinder	4	608.877
Liberia	Bürgerkrieg	Verteilung von Plastikplanen und Hilfsgütern an Binnenvertriebene	2	114.335
Madagaskar	Choleraepidemie	medizinische Versorgung von Cholerapatienten	1	27.080
Mali	Überschwemmung	Nahrungsmittel, Zelte, Medikamente	1	42.822
Mauretanien	Überschwemmung	Zelte für Überschwemmungsopfer	1	148.418
Mosambik	verschiedene Epidemien	Impfstoffe und Medikamente zur Bekämpfung von Malaria, Cholera und Meningitis	2	19.860
Nigeria	Pipelineexplosion	Decken und Verbandsmaterial für Brandopfer	1	25.411
Ruanda	Nachkriegssituation	medizinische und materielle Notversorgung, Gefangenenbetreuung	5	3.486.938
Sambia	Choleraepidemie	medizinische Versorgung	1	20.431
Senegal	Meningitisepidemie	Impfstoffe	1	50.152
Sierra Leone	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Notversorgung von Flüchtlingen, WFP-Flugdienst	3	1.191.545
Simbabwe	Choleraepidemie	medizinische Versorgung	1	80.800

n o c h **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Somalia	Bürgerkrieg, Dürre	Nahrungsmittelhilfe, medizinische und materielle Notversorgung	4	1.653.756
Südafrika	sozialer Notstand	Decken und Nahrungsmittel für Obdachlose in townships	1	19.695
Sudan	Bürgerkrieg	medizinische Basisversorgung, Decken, Zelte	10	2.542.510
Tansania	Flüchtlinge aus der DR Kongo und Burundi	medizinische und materielle Basisversorgung der Flüchtlinge in Lagern	4	887.363
Togo	Überschwemmung	Verteilung von Decken, Zeltplanen, Haushaltsgegenständen	1	49.999
Tschad	Flüchtlinge aus dem Sudan	Nahrungsmittelverteilung	1	48.438
Uganda	Rebellenkämpfe im Norden	Notversorgung, Gefangenenbetreuung	1	450.000
Rückzahlung nicht verbrauchter Mittel				-1.929
Afrika 1999 insgesamt			**266**	**18.559.304**
Amerika 1999				
Bolivien	Überschwemmung	Kleidung, Nahrung, Decken	1	20.000
Dominikanische Republik	Wirbelsturm	Nahrungsmittel, Werkzeug	1	108.597
El Salvador	Wirbelsturm, Hochwasser	Medikamente, Geschirr, Decken, Trockenmilch	2	79.947
Guatemala	Wirbelsturm	Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Medikamente, Decken	1	55.124
Haiti	Wirbelsturm	Baumaterial	1	53.701
Honduras	Wirbelsturm	Medikamente, Hausrat, Nahrungsmittel, Wasseraufbereitung, Decken	3	379.739
Kolumbien	Erdbeben, Bürgerkrieg	Zelte, Hygieneartikel, Nahrungsmittel, Medikamente, Bergungsteam, Schutzmaßnahmen für Kriegsopfer	10	1.447.237
Mexiko	Überschwemmungen	Notunterkünfte, Dachmaterial, Nahrungsmittel, Hygieneartikel	4	946.102
Nicaragua	Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Planen, Medikamente, Kleidung, Hausrat	1	60.000
Peru	Überschwemmung	Transportkostenzuschüsse, Medikamente, Baumaterial	3	94.455
Venezuela	Überschwemmung	Wasserbehälter, Wasserpumpen, Zelte, Küchensets	2	401.860
Amerika 1999 insgesamt			**29**	**3.646.761**
Asien 1999				
Afghanistan	Nothilfe für Flüchtlinge und Binnenvertriebene, Winternothilfe	Decken, Nahrungsmittel, medizinische Versorgung, Wasserversorgung, Notreparaturen, Heizmaterial, Hygieneartikel, Schutztätigkeiten	20	3.251.441
Bangladesch	Myanmarflüchtlinge, Brand in Slum	Nahrungsmittel, Medikamente, Trinkwasser, Plastikplanen, Transportzuschüsse	2	559.723
China, VR	Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Medikamente, Decken, Trinkwasser	5	351.653
Indien	Zyklone	Nahrungsmittel, Medikamente, Kleidung, Decken, Plastikplanen, Trinkwasser	7	2.106.082
Kambodscha	Flüchtlingshilfe	Medikamente	2	260.000
Korea, DVR	Nothilfe in Wirtschaftskrise	Impfungen, Wasserfilter, Winterhilfe, Medikamente, Schuhe, Decken	9	3.596.280
Pakistan	Zyklon	Nahrungsmittel, Haushaltspakete	1	185.000
Sri Lanka	Bürgerkrieg, Binnenvertriebene	medizinische und materielle Nothilfe, Schutztätigkeit	4	1.625.322
Taiwan	Nothilfe für Erdbebenopfer	Such- und Rettungstrupp	3	157.478
Thailand	Flüchtlinge aus Kambodscha u. Myanmar	medizinische und sanitäre Versorgung, Nahrungsmittel	2	601.966

noch **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Timor Leste	Binnenvertriebene, Flüchtlinge	Nahrungsmittel, Medikamente, Zelte, Küchenartikel	10	3.293.698
Tonga	Wirbelsturm	Nahrungsmittel	1	17.770
Vietnam	Wirbelsturm, Überschwemmungen	Hilfsgüter, Decken	5	523.248
Asien 1999 insgesamt			**71**	**16.529.661**
Europa, GUS 1999				
Albanien	Krise nach Transformation	Notunterkünfte, Medikamente, Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Zelte, Transportkostenzuschüsse	24	8.838.077
Armenien	Winternothilfe, Flüchtlinge	medizinische Nothilfe, Schutztätigkeit	2	566.390
Aserbaidschan	Nothilfe in Nagorny Karabach	medizinische Nothilfe, Schutztätigkeit	1	250.000
Belarus	Überschwemmung, Nothilfe	Nahrungsmittel, Medikamente	3	206.300
Bosnien-Herzegowina	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Betten, Medikamente, Hygieneartikel, Nahrungsmittel, Winterhilfe, Notinstandsetzung, Transportkostenzuschüsse	55	6.428.256
Bulgarien	Hilfe für marginalisierte Bevölkerungsgruppen nach dem Systemwechsel	Transportkostenzuschüsse, Suppenküchen, Medikamente, Kleidung, Betten	5	108.212
Georgien	Flüchtlinge	medizinische und materielle Nothilfe	1	400.000
Griechenland	Erdbeben	Entsendung von Bergungsteams	1	16.708
Jugoslawien, BR	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Winterhilfe, Notinstandsetzung, Transportkostenzuschüsse, Decken, Betreuung traumatisierter Kinder	102	35.858.647
Kirgisistan	Binnenvertriebene	Nahrungsmittel, Decken	2	378.546
Kroatien	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Bettwäsche	1	12.824
Litauen	Tuberkulosebekämpfung	Medikamente	1	300.000
Mazedonien	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Zelte, medizinischen Versorgung, Winterhilfe, Zelte, Transportkostenzuschüsse	32	7.182.590
Rumänien	Hochwasser	Decken, Hygieneartikel, Nahrungsmittel	1	39.978
Russische Föderation	Tschetschenienkonflikt, Winternothilfe Ural	medizinische und materielle Nothilfe, Schutztätigkeit, Nahrungsmittel, Medikamente, Zelte, Transport	9	3.345.820
Slowakische Republik	Hochwasser	Schlammpumpen, Impfstoffe, Nahrungsmittel	1	30.128
Tadschikistan	Überschwemmung, Nothilfe	medizinische Nothilfe, Haushaltssets, Schutztätigkeit, Trinkwasserversorgung,	3	972.060
Türkei	Erdbeben, Hilfe für Binnenvertriebene	Zelte, Kleidung, Dusch- und WC-Container, medizinische Versorgung, Nahrungsmittel, Transportkostenzuschüsse, Löscheinsatz Ölraffinerie,	40	9.261.563
Ukraine		Transportkostenzuschuss	1	4.500
Ungarn	Hochwasser	Nahrungsmittel, Hygieneartikel	1	46.700
Usbekistan	medizinische Nothilfe	Transportkostenzuschuß für Medikamente für Leprastation	1	6.000
Europa, GUS 1999 insgesamt			**286**	**74.253.299**
Naher und Mittlerer Osten 1999				
Irak	Nothilfe	medizinische und materielle Nothilfe, Schutztätigkeiten, Trinkwasserversorgung	3	1.450.000
Iran	Winternothilfe für Flüchtlinge	Kleidung, Nahrungsmittel	2	337.600
Palästinensische Gebiete	humanitäre Notlage	Schutztätigkeiten, materielle Nothilfe für Gefangene und Zivilbevölkerung	1	250.000
Naher und Mittlerer Osten 1999 insgesamt			**6**	**2.037.600**

n o c h **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Afrika 2000				
Äthiopien	Dürre, Flüchtlinge	medizinische und Nahrungsmittelnotversorgung, Trinkwasserversorgung	11	3.167.618
Angola	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Notversorgung	9	2.347.161
Botswana	Überschwemmung	Notunterkünfte, Decken, Zelte	2	236.423
Burkina Faso	interne Unruhen	Decken, Matten und Bekleidung	1	29.816
Burundi	Bürgerkrieg	Decken, Kleidung, Plastikplanen	2	480.000
Eritrea	Grenzkonflikt, Dürre	medizinische Basisversorgung, Decken, Kleidung, Zusatznahrung, Trinkwasserversorgung	15	2.783.363
Kenia	Dürre, Flüchtlinge	Zusatznahrung, Decken, Verbrauchsgüter	6	915.495
Kongo (Brazzaville)	Flüchtlinge aus der DR Kongo	medizinische und materielle Notversorgung	1	250.000
Kongo (Dem. Rep.)	Bürgerkrieg	medizinische Basisversorgung, Zusatznahrung, Decken, Haushaltsgegenstände	8	1.504.715
Liberia	Flüchtlinge aus Sierra Leone	medizinische und materielle Basisversorgung	2	688.000
Madagaskar	Wirbelsturm, Überschwemmung	medizinische Notversorgung, Zusatznahrung, Trinkwasser	4	237.452
Malawi	Überschwemmung	Nahrungsmittelnotversorgung	1	32.341
Mosambik	Flutkatastrophe	Rettungsflüge, Medikamente, Trinkwasserversorgung, Notunterkünfte, Nahrungsmittel	20	4.588.197
Namibia	Flüchtlinge aus Angola	Zelte, Decken, Trinkwasser, Nahrungsmittel	3	132.011
Ruanda	Flüchtlinge aus Burundi und der DR Kongo	medizinische und materielle Basisversorgung	1	500.000
Sambia	Flüchtlinge aus Angola	Lufttransport von Nahrungsmitteln	1	100.000
Sierra Leone	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Notversorgung	3	669.394
Simbabwe	Überschwemmung	Nahrungsmittel, Zelte, Decken, Plastikplanen	3	587.614
Somalia	Bürgerkrieg	medizinische Nothilfe und Schutztätigkeiten	1	200.000
Südafrika	Überschwemmung	Nahrungsmittel, Zelte, Decken, Plastikplanen	3	83.816
Sudan	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Notversorgung	6	1.274.000
Tansania	Flüchtlinge aus der DR Kongo und Burundi	medizinische und materielle Basisversorgung	1	532.000
Uganda	interne Unruhen, Ebolaausbruch	medizinische Notversorgung, Decken	2	260.443
Afrika länder-übergreifend	humanitäre Entwicklung in Zentral- und Ostafrika	Unterstützung des regionalen IRIN-(Integrated Regional Information Network)-Büros	1	60.000
Afrika 2000 insgesamt			**107**	**21.659.859**
Amerika 2000				
Belize	Überschwemmung	Hausrat	1	99.200
Brasilien	Überschwemmung	Nahrungsmittel, Matratzen	2	62.898
Chile	Überschwemmung	Nahrungsmittel, Medikamente, Decken, Brennstoffe, Material für Notreparaturen	3	120.055
El Salvador	Dengue-Epidemie	Blutbeutel, Reagenzien	1	135.000
Honduras	Wirbelsturm	diverse Hilfsgüter	1	15.107
Kolumbien	Bürgerkrieg, Überschwemmung	Hilfs- und Schutzmaßnahmen, Nahrungsmittel, Medikamente, Hausrat	4	769.453
Mexiko	Hochwasser	Bettzeug, Matratzen, Hygienepakete	1	91.450
Panama	Überschwemmung	Matratzen, Bettzeug	1	5.179
Peru		Transportkostenzuschüsse	1	4.000
Venezuela	Überschwemmung, Schlammlawinen	Notinstandsetzungen, Koordinierung, Wasserversorgung und Gefahrguträumung	5	817.801
Amerika 2000 insgesamt			**20**	**2.120.144**

noch **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Asien 2000				
Afghanistan	Nothilfe für Flüchtlinge und Binnenvertriebene, schlechte medizinische Versorgung, Winternothilfe, Dürre	Medizinische Versorgung, Nahrungsmittel, Heizmaterial, Trinkwasserversorgung, Decken, Brunnenbau, Schutzmaßnahmen	19	3.317.250
Bangladesch	Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Medikamente, Kleidung	5	543.000
Indien	Zyklone, Überschwemmungen, Dürre	Nahrungsmittel, Medikamente, Kleidung, Küchensets	10	1.685.250
Indonesien	Erdbeben, Binnenvertriebene	Nahrungsmittel, Planen, Haushaltsartikel	3	361.695
Kambodscha	Überschwemmungen	Zelte, Medikamente, Planen, Nahrungsmittel	4	609.285
Korea, DVR	Nothilfe in Wirtschaftskrise	Kinderwinterschuhe	1	198.639
Mongolei	Winterkälte	Nahrungsmittel, Haushaltsartikel, Kleidung, Schuhe	2	105.072
Pakistan	Dürre	Nahrungsmittel, Medikamente, Decken, Zelte	1	49.895
Philippinen	Fluthilfe, Müllkippenabrutsch	Nahrungsmittel, Medikamente, Kleidung, Matratzen	2	108.500
Sri Lanka	Bürgerkrieg, Binnenvertriebene	med. u. mat. Nothilfe, Schutztätigkeit	1	996.872
Thailand	Notversorgung von Flüchtlingen	UNHCR-Hilfsaktionen	1	500.000
Timor Leste	Nothilfe	Hilfs- u. Schutzmaßnahmen	1	500.000
Vietnam	Überschwemmungen	Medikamente, Nahrungsmittel, Planen, Moskitonetze, Ambulanzboot	6	738.359
Asien 2000 insgesamt			**56**	**9.713.816**
Europa, GUS 2000				
Albanien		Transportkostenzuschuss	1	7.500
Bosnien-Herzegowina	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Notinstandsetzung, Winterhilfe, Nahrungsmittel, Kleidung, Betten, medizinische Versorgung, Transportkostenzuschüsse	47	9.545.195
Georgien	tschetschenische. Binnenvertriebene, Dürre	Nahrungsmittel, Winterkleidung, Hilfsgüter	2	1.186.400
Jugoslawien, BR	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Notinstandsetzung, Winterhilfe, Nahrungsmittel, Kleidung, Betten, medizinische Versorgung, Transportkostenzuschüsse, Trinkwasserversorgung	103	26.875.908
Kroatien	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Notinstandsetzung, Winterhilfe, Hygieneartikel, Nahrungsmittel, Transportkostenzuschüsse	12	5.723.370
Mazedonien	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Nahrungsmittel, Decken	8	351.204
Moldau	Nothilfe für Bedürftige	Nahrungsmittelpakete	1	60.000
Rumänien	Überschwemmungen	Notinstandsetzung, Nahrungsmittel, Decken, Stiefel, Bekleidung, Hygieneartikel	5	258.095
Russische Föderation	Tschetschenienkonflikt, Binnenvertriebene	Nahrungsmittel, Hygieneartikel, Kleidung, Wasserfilter, etc.	15	5.576.653
Tadschikistan	Dürre	Trinkwasserversorgung, Nahrungsmittel	2	696.735
Türkei	Erdbeben, Hilfe für Binnenvertriebene	Nahrungsmittel, Notunterkünfte, Zelte, Holzpaletten für Zeltböden	4	223.858
Ukraine	Eiskatastrophe	Medikamente, Sanitätsmaterial	1	49.677
Ungarn	Hochwasser	Nahrungsmittel, Notinstandsetzung, Medikamente, Hygieneartikel	4	263.319
Europa, GUS 2000 insgesamt			**205**	**50.817.914**

n o c h **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Naher und Mittlerer Osten 2000				
Irak	Nothilfe	medizinische und materielle Nothilfe, Schutztätigkeiten	1	500.000
Iran	Nothilfe für Flüchtlinge	Nahrungsmittel, Kleidung	1	85.227
Palästinensische Gebiete	Humanitäre Notlage	Medizinische Nothilfe	4	482.759
Naher und Mittlerer Osten insgesamt			**6**	**1.067.986**
Afrika 2001				
Äthiopien	Flüchtlinge aus dem Sudan, Meningitisepidemie	Decken, Plastikplanen, Trinkwasserversorgung, Impfstoff	3	596.941
Algerien	Überschwemmung	Verteilung von Decken	1	194.360
Angola	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Not- und Trinkwasserversorgung, Latrinenbau, Flugdienstprogramm	12	3.291.034
Burkina Faso	Meningitisepidemie	Impfkampagne	1	75.000
Burundi	Bürgerkrieg, Malariaepidemie	Decken, Nahrungsmittel, Medikamente	3	765.600
Côte d'Ivoire	Gelbfieberepidemie	Impfkampagne	1	147.000
Eritrea	Grenzkonflikt	medizinische und materielle Notversorgung	5	1.176.768
Ghana	Überschwemmung	Decken und Matratzen für Überschwemmungsopfer	1	46.795
Guinea (Conakry)	Grenzkonflikt, Flüchtlinge aus Sierra Leone und Liberia	medizinische und materielle Notversorgung	7	2.144.005
Kenia	Dürre	Nahrungsmittelnot- und Trinkwasserversorgung	4	1.034.240
Kongo (Brazzaville)	Flüchtlinge aus der DR Kongo	medizinische und materielle Notversorgung	2	404.920
Kongo (Dem. Rep.)	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Notversorgung von Flüchtlingen und Intern Vertriebenen, Nahrungsmittelnothilfe, Flugdienstprogramm	10	3.150.296
Liberia	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Notversorgung	3	1.250.000
Malawi	Überschwemmung, Choleraepidemie	Nahrungsmittel, Medikamente, Trinkwasserversorgung	2	145.025
Mali	Dürre, Überschwemmung	Trinkwasserversorgung, Decken, Nahrungsmittelnothilfe, Matratzen	3	78.864
Mosambik	Flutkatastrophe	Rettungsflüge, Medikamente, Trinkwasserversorgung, Notunterkünfte, Nahrungsmittel	8	1.365.324
Ruanda	Flüchtlinge aus der DR Kongo und Burundi	medizinische und materielle Notversorgung	3	1.100.000
Sambia	Flüchtlinge aus Angola	medizinische und materielle Basisversorgung	1	500.000
Sierra Leone	Bürgerkrieg	medizinische und materielle Notversorgung	5	1.718.600
Simbabwe	Überschwemmung	medizinische Notversorgung	4	306.802
Somalia	Bürgerkrieg	medizinische Nothilfe und Schutztätigkeiten	1	350.000
Südafrika	Choleraepidemie	medizinische Notversorgung	2	189.608
Sudan	Bürgerkrieg, Überschwemmung	medizinische Nothilfe, Trinkwasseraufbereitung, Decken	6	1.850.800
Tansania	Flüchtlinge aus Burundi und Ruanda	medizinische und materielle Basisversorgung	1	500.000
Uganda	Interne Unruhen, Flüchtlinge aus Ruanda und der DR Kongo	Sanitätsstationen, materielle Nothilfe, Malariabekämpfung	3	174.282
Afrika länder-übergreifend	humanitäre Entwicklung in Westafrika	Unterstützung des regionalen IRIN-(Integrated Regional Information Network)-Büros	1	60.000
Afrika 2001 insgesamt			**93**	**22.616.264**

noch **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Amerika 2001				
Belize	Wirbelsturm	Nahrungsmittel, Decken, Matratzen, Werkzeug, Wasserpumpen	3	175.500
Bolivien	Überschwemmung	Nahrungsmittel, Decken, Werkzeug, Medikamente	2	222.448
Brasilien	Hochwasser	Nahrungsmittel, Matratzen, Decken	1	24.991
Ecuador	Vulkanausbruch	Schutzmaterial, Nahrungsmittel	1	50.000
El Salvador	Erdbeben	Baumaterial, Wasser- und Stromversorgung, Nahrungsmittel, Transportkostenzuschüsse, Planen, Behelfskrankenhäuser, Evaluierung	19	3.907.770
Guatemala	Dürre	Nahrungsmittel	1	165.000
Honduras	Dürre	Nahrungsmittel, Küchensets, Wassereimer	2	258.072
Kolumbien	Bürgerkrieg, Binnenvertreibung	Schutz- und Hilfsmaßnahmen, Bekleidung	3	1.049.823
Kuba	Wirbelsturm	Notinstandsetzung, medizinische Notversorgung, Decken	1	450.000
Nicaragua	Dürre	Nahrungsmittel	1	160.753
Peru	Erdbeben	Nahrungsmittel, Notausrüstungen, Decken, Trinkwasserversorgung, Medikamente, medizinische Geräte	6	1.131.334
Uruguay	Überschwemmungen	Medikamente, Decken, Matratzen, Nahrungsmittel, Bekleidung	1	58.125
USA	Terroristische Attentate vom 11.09.2001	Bürohilfskraft für Spendenaktion	1	13.762
Amerika 2001 insgesamt			**42**	**7.667.579**
Asien 2001				
Afghanistan	Nothilfe für Flüchtlinge und Binnenvertriebene, Winternothilfe	medizinische Versorgung, Zelte, Decken, Kleidung, Nahrungsmittel, Wasserversorgung, Koordinierung von Hilfsmaßnahmen, Lufttransport, Hygieneartikel, Schutzmaßnahmen,	34	12.883.484
Indien	Erdbeben in Gujarat	Feldhospital, Suchtrupp mit Hunden, Nahrungsmittel, Trinkwasser, Decken, Notunterkünfte, Hygieneartikel	15	4.474.440
Indonesien	Naturkatastrophen	Medikamente	1	250.693
Kambodscha	Überschwemmung	Planen, Zelte, Medikamente, Reinigungsmittel	1	19.984
Korea, DVR	Nothilfe wegen Wirtschaftskrise	Medikamente	1	200.000
Mongolei	Kältekatastrophe	Erste-Hilfe-Sets, Nahrungsmittel, Schuhe, Kleidung	2	307.833
Pakistan	Nothilfe für afghanische Flüchtlinge	Notunterkünfte, Decken, Küchensets, Schuhe	2	93.655
Sri Lanka	Bürgerkrieg, Binnenvertriebene, Dürre	Nahrungsmittel, Küchengeräte, Notunterkünfte, Trinkwasser	2	599.429
Tonga	Wirbelsturm	Nahrungsmittel		2.228
Vietnam	Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Boote	1	104.296
Asien 2001 insgesamt			**59**	**18.936.043**
Europa, GUS 2001				
Bosnien-Herzegowina	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Notinstandsetzung, Nahrungsmittel, Winterhilfe, Betten, Hygieneartikel, Transportkostenzuschüsse, Zahnambulanz, Decken	52	9.093.548
Bulgarien	Hilfe für marginalisierte Bevölkerungsgruppen nach dem Systemwechsel		1	20.825
Georgien	Binnenvertriebene, Flüchtlinge	Schutz- u. Hilfsmaßnahmen, Nahrungsmittel, Kleidung, Zuschuss Flugdienst WEP	4	1.050.000

noch **Anlage 4**

Länder	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme	Zahl der Projekte	Betrag
Jugoslawien, BR	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Transportkostenzuschüsse, Winterhilfe, Hygieneartikel, Medikamente, Nahrungsmittel, Notinstandsetzung, Kleidung	49	15.884.310
Kroatien	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Notinstandsetzung, Betten, Herde, Medikamente, Kleidung, Nahrungsmittel, Winterhilfe	12	4.799.542
Mazedonien	Folgen von Krieg und Bürgerkrieg	Winterhilfe, Notinstandsetzung, Trinkwasserversorgung, Nahrungsmittel, Decken, Matratzen, Schutzmaßnahmen	11	5.608.518
Moldau	Nothilfe für Bedürftige	Nahrungsmittelpakete	1	56.116
Polen	Überschwemmungen	Nahrungsmittel, Bettwäsche, Zelte, Decken, Hygieneartikel, Möbel, Medikamente, Bekleidung, Wasser-aufbereitung, Notstromaggregate	8	1.573.904
Rumänien	Überschwemmungen	Notreparaturen an Häusern	2	45.621
Russische Föderation	Tschetschenienkonflikt, Flutkatastrophe in Sibirien	Nahrungsmittel, medizinische und sanitäre Notversorgung, Hygieneartikel, Schutzmaßnahmen, Kinderzusatznahrung	17	5.428.699
Tadschikistan	Nothilfe für Flüchtlinge	medizinische Versorgung, Kleidung, Decken, Nahrungsmittel	6	603.308
Türkei	Hilfe für Binnenvertriebene	Winterhilfe, Nahrungsmittel	2	483.802
Ukraine	Hochwasser, Eiskatastrophe	Nahrungsmittel, Medikamente, Bettdecken, Hygieneartikel	3	181.600
Ungarn	Überschwemmungen	Hygieneartikel, Medikamente, Hausrat, Bettzeug	1	19.867
Europa, GUS 2001 insgesamt			166	44.849.658
Naher und Mittlerer Osten 2001				
Irak	Nothilfe für Binnenvertriebene	medizinische Nothilfe, Schutz- und Betreuungsmaßnahmen,	2	1.000.000
Iran	Nothilfe für Flüchtlinge, Winterhilfe	Gesundheitsschutzmaßnahmen, Winternothilfe	2	608.630
Palästinensische Gebiete	Humanitäre Notlage	Basisversorgung und medizinische Hilfe	9	2.555.417
Naher und Mittlerer Osten 2001 insgesamt			**13**	**4.164.046**

Quelle: Auswärtiges Amt

Anlage 5

Maßnahmen der Katastrophenvorsorge des Auswärtigen Amts

Institutionen	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
ISDR[1]-Sekretariat	1.560.749	531.369	140.916	502.470	**2.735.503**
DKKV[2]	706.362	680.000	331.850	1.039.400	**2.757.612**
Sonstiges[3]	368.204	588.486	417.926	350.037	**1.724.654**
Zwischensumme	2.635.315	1.799.855	890.692	1.891.907	**7.217.769**

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Antigua und Barbuda	216.000				**216.000**
Bolivien				640.000	**640.000**
El Salvador				522.000	**522.000**
Chile				133.270	**133.270**
Guatemala				400.000	**400.000**
Marokko		54.780	83.105	19.500	**157.385**
Mosambik				446.780	**446.780**
Ostkaribik				300.000	**300.000**
Peru				465.000	**465.000**
Indonesien	70.000				**70.000**
Russische Föderation				28.500	**28.500**
Zwischensumme	286.000	54.780	83.105	2.955.050	**3.378.935**
Gesamt	**2.921.315**	**1.854.635**	**973.797**	**4.846.957**	**10.596.704**

Quelle: AA

1 International Strategy for Disaster Reduction

2 Deutsches Komitee für Katastrophenvorsorge

3 Konferenzen, Workshops, Training, Studien, etc.

Anlage 6

Projekte des humanitären Minenräumens des Auswärtigen Amts nach Ländern

Land	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Afghanistan	4.895.000	5.070.000	4.447.000	3.567.412	17.979.412
Ägypten		680.000			680.000
Albanien			423.161	684.798	1.107.959
Angola	3.500.000	2.210.000	700.000	1.134.660	7.544.660
Äthiopien/Eritrea			100.000	527.000	627.000
Bosnien und Herzegowina	683.918	3.367.849	2.093.096	1.843.041	7.987.904
Georgien	620.000		320.000	320.000	1.260.000
Guinea-Bissau		50.000	5.000		55.000
Jemen		80.000	395.000	727.651	1.202.651
Jordanien			125.000	500	125.500
Jugoslawien, BR		1.129.730	826.118	1.304.273	3.260.121
Kambodscha	550.000	2.800.000	3.300.000	2.623.679	9.273.679
Kroatien	15.000	371.935	272.134	1.164.323	1.823.392
Laos	2.010.000	2.170.000	1.900.000	1.826.619	7.906.619
Libanon			337.000		337.000
Mosambik	1.500.000	1.050.000	2.120.000	2.787.215	7.457.215
Namibia	5.936				5.936
Nicaragua				23.000	23.000
Pakistan		108.044			108.044
Föderation	20.000				20.000
Simbabwe			200.000		200.000
Somalia	270.000	200.000	1.500.000	1.000.000	2.970.000
Sudan				220.000	220.000
Südafrika	3.557				3.557
Tadschikistan		80.000			80.000
Thailand				50.000	50.000
Tschad		110.000	875.000	820.478	1.805.478
Vietnam	870.000	230.000	1.275.000	1.540.780	3.915.780
Sonstiges			222.000	448.553	670.553
Gesamt	**14.943.411**	**19.707.558**	**21.435.509**	**22.613.982**	**78.700.460**

Quelle: Auswärtiges Amt

Anlage 7

Freiwillige Regelbeiträge der Bundesrepublik Deutschland zu internationalen Organisationen (in Mio. DM)

Internationale Organisation	verantwortliches Ressort	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
UNHCR[1]	AA	9,0	8,9	8,1	8,5	34,5
UNRWA[2]	AA	3,1	3,2	3,2	3,3	12,7
UNICEF[3]	AA	1,1	10,7	8,5	8,5	28,8
IKRK[4]	AA	1,5	1,7	1,5	1,5	6,2
WEP[5]	BMZ	45,0	45,0	45,0	45,0	180,0
WHO[6]	BMGS	0,7	0,7	0,7	0,7	2,7
Gesamt		60,4	70,1	66,9	67,4	264,9

Quelle: Bundeshaushalt

1 Flüchtlingshochkommissar der Vereinten Nationen

2 Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinensische Flüchtlinge im Nahen Osten

3 Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen

4 Internationales Komitee vom Roten Kreuz

5 Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen

6 Weltgesundheitsorganisation

Anlage 8

Leistungen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für Nahrungsmittel-, Not- und Flüchtlingshilfe 1998 bis 2001

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Afghanistan	Ankauf und Transport von 720 t Weizengries, 1.500 t Reis und 300 t Speisefett in Zusammenarbeit mit dem IKRK	DRK[1]	1998	1.885.933
Afghanistan	2500 t Weizen für vom Konflikt besonders betroffene Familien in Afghanistan (mit IKRK)	DRK	1999	900.000
Afghanistan	2571 t Weizen für Afghanistan	WEP[2]	2000	2.000.000
Afghanistan	Nothilfe für Dürreopfer in Nordafghanistan - 2000 t Weizen, 200 t Speiseöl sowie diverses Baumaterial	DWHH[3]	2001	2.000.000
Afghanistan	756 t Erbsen und 660 t Weizen (Umwidmungen aus anderen Projekten) (IKRK)	DRK	2001	1.018.000
Afghanistan	Nothilfe 430 t Weizenmehl an Familien in Ghor (mit IKRK)	DRK	2001	242.191
Afghanistan	Nothilfe - 771 t Lebensmittel + 300 t Saatgut für Nordafghanistan (mit IKRK)	DRK	2001	724.000
Afghanistan	Unterstützung zur Reintegration afghan. Rückkehrer aus Pakistan und Iran sowie intern Vertriebener	UNHCR[4]	2001	5.000.000
Afghanistan	2431,4 t Weizen	WEP	2001	2.000.000
Afghanistan	17.085 t Getreide, 1.290 t Speiseöl, 1.156 t Bohnen, 200 t Zucker	WEP	2001	22.360.000
Albanien	Ausrüstung von Zeltlagern und Versorgung mit NM[18] für Kosovo-Flüchtlinge in Albanien	GTZ[5]	1999	3.200.000
Albanien	Unterstützung traumatisierter Kosovo-Frauen über "Medica mondiale" in Albanien	GTZ	1999	1.980.000
Albanien	445,6 t Protein-Kekse ("High Energy Biscuits") für Kosovo-Flüchtlinge	WEP	1999	1.500.000
Algerien	2.187 t Weizenmehl, 490 t Hülsenfr. u. 280 t Zucker für sahrauische Flüchtlinge in Algerien	Medico[6]	1998	2.151.474
Algerien	774 t Reis, 500 t Bohnen für sahrauische Flüchtlinge in Algerien	Medico	1999	1.271.084
Algerien	2125 t angereichertes Weizenmehl für die sahrauischen Flüchtlinge in Algerien	Medico	2000	1.253.243
Angola	Reha.-Zentrum für Minenopfer "Luena" in Zusammenarbeit mit "medico international"	GTZ	1998	1.050.000
Angola	Nothilfe- und Rehabilitationsmaßnahmen in der Provinz Bengo	DWHH	1998	575.700
Angola	1110 t Maisgrieß, 160 t Bohnen, 82 t Öl für Bedürftige in Angola	DWHH	1998	1.413.110
Angola	440 t Maisgrieß, 80 t Bohnen, 56 t Öl, 13 t Maissaatgut, 25 t Gemüsesaatgut für Vertriebene in Angola	DWHH	1998	616.550
Angola	251 t Maismehl, 1160 t Weißmais, 189 t Bohnen, 108 t Öl, 142 t div. Saatgut, 41 t NG-Saatgut, landw. Geräte zur Unterstützung für Dürre- u. Kriegsopfer in Angola	DCV[7]	1998	1.586.657
Angola	1920 t Maisgrieß, 435 t Bohnen, 214,5 t Speiseöl, 32 t Maissaat, 64 t Bohnensaat, 96 t Erdnußsaat und Hacken für intern Vertriebene in der Provinz Kwanza Sul	DWHH	1999	2.699.390
Angola	790 t Maisgrieß, 96 t Bohnen, 78 t Speiseöl, 12 t Salz, 106 t Getreidesaat, 35,2 t Bohnensaat sowie landwirtschaftl. Geräte + Bedarfsgüter für intern Vertriebene in der Provinz Benguela	DWHH	1999	1.419.359
Angola	Beschaffung von 1030 t Maisgries, 103 t Bohnen, 78 t Öl, 13 t Salz für intern Vertriebene in Angola, Provinz Bengo	DWHH	1999	1.192.970
Angola	120 t Maismehl, 620 t Mais, 140 t Bohnen, 129 t Speiseöl, 162 t Getreidesaat, 45 t Bohnensaat und 13 t Erdnußsaat sowie landwirt. Gerät zur Unterstützung von Inlandsvertriebenen + Kriegsopfern	DCV	1999	1.374.200
Angola	Nothilfe - 1800 t Maisgrieß, 600 t Bohnen, 270 t Speiseöl und 46,5 t Salz (jodiert) (mit IKRK)	DRK	1999	1.991.700
Angola	5000 t Mais	WEP	1999	6.000.538
Angola	2124 t Mais	WEP	1999	2.500.000
Angola	1800 t Mais, 180 t Bohnen, 109 t Öl, 22,5 t Salz, 58 t Maissaat und 23 t Bohnensaat sowie Baumaterial + Werkzeug für intern Vertiebene in der Provinz Bengo	DWHH	2000	1.797.081

noch **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Angola	1080 t Maisgrieß, 108 t Bohnen, 109 t Speiseöl, 10 t Salz, 34 t Maissaat, 23 t Bohnensaat sowie weitere Hilfsgüter für Vertriebene in der Provinz Benguela	DWHH	2000	1.413.332
Angola	5200 t Mais	WEP	2000	6.318.523
Angola	Nothilfe und Hilfe bei der Wiederansiedlung von intern Vertriebenen	DWHH	2001	924.275
Angola	Nothilfe / Unterstützung der Wiederansiedlung von intern Vertriebenen durch Nothilfe- und Rehabilitationsmaßnahmen	DWHH	2001	567.810
Angola	Nothilfe in der Provinz Bengo	DWHH	2001	2.944.784
Angola	Nothilfe, Saatgut und Werkzeug für Inlandsvertriebene und Kriegsflüchtlinge im Zentrum Angolas	DCV	2001	1.087.400
Angola	1927 t Mais	WEP	2001	2.500.000
Angola	1127 t Hülsenfrüchte	WEP	2001	2.000.000
Armenien	2000 t Weizen u. 216 t Weizensaatgut für IESP[17] Armenien	GTZ	1998	837.121
Armenien	2000 t Weizenmehl für Armenien	WEP	1998	1.455.489
Armenien	1620 t Weizenmehl für Armenien	WEP	1999	998.336
Armenien	300 mt Weizenmehl für Dürreopfer in der Region SIYUNIK über IESP Armenien	GTZ	2000	300.000
Armenien	1109 t Weizenmehl für Armenien	WEP	2000	1.000.000
Armenien	Unterstützung notleidender armenischer Flüchtlinge + Wiederaufbau durch Krieg zerstörter kommunaler Infrastruktur	GTZ	2001	2.000.000
Armenien	1000 t Weizenmehl zur Minderung dürrebedingter Ernährungsgefährdung	GTZ	2001	767.000
Armenien	1104 t Weizenmehl	WEP	2001	1.000.000
Armenien	969 t Weizenmehl	WEP	2001	1.000.000
Aserbaidschan	500 t Weizenmehl für IESP Aserbaidschan	GTZ	1998	299.500
Aserbaidschan	Beistellung von 500 t Weizenmehl	GTZ	1999	339.000
Aserbaidschan	1345 t Weizenmehl für Aserbaidschan	WEP	1999	999.225
Aserbaidschan	Beistellung IESP Aserbaidschan - 500 t Weizenmehl	GTZ	2000	500.000
Aserbaidschan	Wiederaufbauprojekt in Aserbaidschan (mit IFRK)	DRK	2000	495.400
Aserbaidschan	1149 t Weizenmehl für Aserbaidschan	WEP	2000	1.000.000
Aserbaidschan	Beistellung zum IESP Aserbaidschan - 500 Tonnen Weizenmehl	GTZ	2001	500.000
Aserbaidschan	400 t Hülsenfrüchte, 350 t Speiseöl, 200 t Zucker, 1428 t Weizenmehl	WEP	2001	2.300.000
Äthiopien	5000 t Sorghum und 5000 t Mais für IESP "Shire"; sowie 1000 t Mais als NM-Nothilfe für die Wollo-Zone, Region Amhara	GTZ	1998	5.554.000
Äthiopien	4250 t Weizen und 1250 t Sorghum für IESP "Bahir Dar"; sowie 2100 t Sorghum als NM-Nothilfe für die Wollo-Zone, Region Amhara	GTZ	1998	4.828.000
Äthiopien	Beistellung von 1.800 t Weizen zum IESP der DWHH	DWHH	1998	1.349.600
Äthiopien	Beistellung von 1.950 t Weizen,150t Speiseöl für IESP "Ibnat und Belissa" der DWHH	DWHH	1998	1.848.900
Äthiopien	Beschaffung u. Verteilung v. 2510 t Weizen f. Dürreopfer in Süd-Tigray	DCV	1998	1.319.892
Äthiopien	3527 t Weizen für Äthiopien	WEP	1998	1.632.578
Äthiopien	6000 t Weizen für Äthiopien	WEP	1998	4.999.589
Äthiopien	Beistellung für IESP Bahir Dar / 4000 t Weizen	GTZ	1999	1.999.000
Äthiopien	Getreidebeistellung von 988 t Weizen für IESP	DWHH	1999	655.000
Äthiopien	1600 t Mais, 700 t Bohnen, 150 t Öl, 100 t Saatgut sowie Vieh und Werkzeug für TZ-Vorhaben (95.2102.3); inkl. Aufstockung	GTZ	2000	2.762.000
Äthiopien	Beistellung von 2500 t Getreide (je 1250 t Weizen und Teff) und Werkzeug zum IESP South Gonder (Bahir Dar)	GTZ	2000	1.939.000
Äthiopien	Nothilfe 2350 t Weizen, 1950 t Sorghum für Dürreopfer in Äthiopien (IESP "Bahir Dar")	GTZ	2000	2.821.000
Äthiopien	Beistellung zum IESP - 2522 t Weizen, 145 t Hülsenfrüchte, 116 t Speiseöl	DWHH	2000	2.116.700
Äthiopien	Lieferung von 2106 t Weizen, 94 t Öl sowie lokale 140 t Hülsenfrüchte für Dürreopfer in Äthiopien	DWHH	2000	1.990.630
Äthiopien	Nothilfe - 3320 t Weizen für Dürreopfer in Süd-Tigray, Äthiopien	DCV	2000	1.799.998

n o c h **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Äthiopien	Versorg. der Dürreopfer in Ogaden / Gode, Äthiopien mit 1000 t Unimix/ reduz.764,55t; 590 t Unimix Umwidmung eines Projekts in Kenia (IKRK)	DRK	2000	1.273.793
Äthiopien	Nothilfeprogramm für Ost-Hararghe in Äthiopien / ca. 950 t Mais	MfM	2000	500.000
Äthiopien	1015 t Reis und 1042 t Speiseöl für die Region Horn von Afrika / Äthiopien (ursprünglich 3 Mio. DM für Kambodscha)	WEP	2000	3.000.000
Äthiopien	Nahrungsmittelhilfe für IESP Ibnat und Belessa	DWHH	2001	1.190.000
Äthiopien	3559 t Weizen	WEP	2001	3.000.000
Bangladesch	3520 t Reis, 465 t Hülsenfr. u. Proteinkekse für Flutopfer Bangladesch	GTZ	1998	3.000.000
Bangladesch	14370 t Weizen als Nothilfe für Bangladesch	WEP	1998	5.199.790
Bangladesch	7000 t Weizen für Bangladesch	WEP	1999	1.986.111
Bangladesch	Nothilfe - 400 t Reis, 40 t Linsen, 32 t Sojaöl u. 40 t Salz für rückkeh. Flüchtlinge in Bangladesch (mit IFRK)	DRK	2000	402.371
Bangladesch	4573 t Weizen für Bangladesch	WEP	2000	2.500.000
Bangladesch	4744 t Weizen für Bangladesch	WEP	2000	1.987.000
Bolivien	250 t Reis, 130 t Mais, 130 t Weizen und 224 t Getreidesaatgut über Dt. Botschaft/Reg. für Bolivien	GTZ	1998	722.662
Bolivien	Nothilfe - Bereitstellung von 360 t Reis, 252 t Weizenmehl, 180 t Weizen und 108 t Maismehl für Bedürftige in Bolivien	GTZ	1999	1.234.000
Bolivien	5000 t Mais für Bolivien	WEP	1999	1.893.000
Bolivien	Nothilfe Bolivien - 220 t Reis, 150 t Weizenmehl, 50 t Weizen, 5 t Speiseöl, 5 t Salz, 108 t Getreidesaat sowie Begleitmaßnahmen	GTZ	2001	1.000.000
Bosnien-Herzegowina	Management der Entwicklungsgesellschaft Tuzla	GTZ	1998	2.280.000
Bosnien-Herzegowina	Dt. Beratungsbüro in Sarajewo	GTZ	1998	5.530.000
Bosnien-Herzegowina	Errichtung von temporären Unterkünften für Flüchtlinge	GTZ	1998	1.900.000
Bosnien-Herzegowina	Errichtung eines Materiallagers für Gemeindeeinrichtungen und die Verbesserung der Wohnsituation	GTZ	1998	3.000.000
Bosnien-Herzegowina	Wiederaufbau von Wohnraum und Stallungen in Jajce	DCV	1998	1.000.000
Bosnien-Herzegowina	Reparatur von Wohnraum in Kupres	Diakonie[8]	1998	1.000.000
Bosnien-Herzegowina	Wiederinstandsetzungsmaßnahmen am Behindertenheim in Pazaric und NMH	Diakonie	1998	711.000
Bosnien-Herzegowina	Reparatur von Wohnraum in Sarajewo u. Gorazde	HELP[9]	1998	1.000.000
Bosnien-Herzegowina	Beratungsbüro für rückkehrfördernde Maßnahmen in Sarajewo	GTZ	1999	3.500.000
Bosnien-Herzegowina	Managment der Entwicklungsgesellschaft Tuzla	GTZ	1999	1.390.000
Bosnien-Herzegowina	Rehabilitierung von Häusern für zurückkehrende Flüchtlinge und Instandsetzung sozialer Infrastruktur in Doboj	GTZ	1999	3.500.000
Bosnien-Herzegowina	Finanzierung des Wiederaufbaus von Wohneinheiten in der Republika Srpska / Simici	DCV	1999	1.109.970
Bosnien-Herzegowina	Reparatur von Wohnraum in Sarajewo u. Gorazde	HELP	1999	1.000.000
Bosnien-Herzegowina	Unterstützung von Rückkehrer-Familien nach Fojnica/Förderation, Ilidza/RS und Turovi/RS (StP SOE[19])	GTZ	2000	130.000
Bosnien-Herzegowina	Management der Entwicklungsgesellschaft Tuzla	GTZ	2000	750.000
Bosnien-Herzegowina	Rückkehrbrgleitende Maßnahmen u. Wiederaufbau Zwornik	GTZ	2000	1.000.000
Bosnien-Herzegowina	Förderung der Selbsthilfeanstrengungen der rückkehrenden Familien in der Gemeinde Zvornik (StP SOE)	GTZ	2000	1.200.000
Bosnien-Herzegowina	Unterstützung von rückkehrenden Familien nach Kozja Luka, Gemeinde Foca (RS) (StP SOE)	GTZ	2000	108.000

noch **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Bosnien-Herzegowina	Wiederaufbau von Wohnraum in der Gemeinde Gradiska (RS) einschl. Anschluß an das Stromnetz (StP SOE)	DCV	2000	1.500.000
Bosnien-Herzegowina	Reparatur von Wohnraum in Gorazde und der östlichen Republik Srpska (StP SOE)	HELP	2000	1.300.000
Bosnien-Herzegowina	Wiederaufbau der Schule in KIJEVO (StP SOE)	GTZ	2001	142.000
Bosnien-Herzegowina	Wiederaufbau von Wohnraum in der Rep. Srpska (StP SOE)	DCV	2001	1.500.000
Bosnien-Herzegowina	Reparatur von Wohnraum in der Republik Srpska (0,5 Mio. über "Freundschaftsbrücke e.V.) (StP SOE)	HELP	2001	1.500.000
Burkina Faso	299 t Linsen und 40 t Speiseöl für Burkina Faso	WEP	2000	499.592
Burundi	Lieferung von 45,3 t Saatgut als Maßnahme zur Ernährungsicherung u. Verbesserung der soz. Situation von besonders bedürftigen Familien in Burundi (mit IFRK)	DRK	1999	321.881
Burundi	Nothilfemaßnahme zur Förderung der Ernährungssicherung bedürftiger Familien (mit IFRK)	DRK	2000	513.938
Burundi	4008 t Maismehl für Burundi	WEP	2000	2.999.283
Burundi	Verbesserung der Ernährungssituation von Kriegs- und Dürreopfern im Norden Burundis	DWHH	2001	2.937.447
Burundi	769 t Hülsenfrüchte (Region Great Lakes)	WEP	2001	1.000.000
Dominikanische Republik	Nothilfemaßnahmen -für Betroffene des Hurrikans	GTZ	1998	681.100
Dominikanische Republik	Hilfspakete rationiert	DWHH	1998	487.266
Dominikanische Republik	Wiederaufbaumaßnahmen für Opfer des Wirbelsturms "George"	GTZ	1999	500.000
Ecuador	Unterstützung kolumbianischer Flüchtlinge und intern Vertriebener in Ecuador	GTZ	2001	868.000
El Salvador	Nothilfe für Opfer des Hurrican "Mitch" in EL Salvador	GTZ	1998	851.000
El Salvador	Nothilfe für die Erdbebenopfer	GTZ	2001	2.000.000
El Salvador	Wiederaufbau von Häusern nach Erdbeben	GTZ	2001	3.000.000
El Salvador	2766,7 t Mais für Erdbebenopfer	WEP	2001	2.000.000
Entwicklungs-länder (regional)	Studien- und Fachkräftefonds Not- und Flüchtlingshilfe 1998 (u. a. Schnelleinschätzung Irian Jaya/Indonesien)	GTZ	1998	100.000
Entwicklungsländer (regional)	Studien- und Fachkräftefonds für Not- und Flüchtlingshilfe 1999	GTZ	1999	200.000
Entwicklungsländer (regional)	Studien- und Fachkräftefonds für Nahrungsmittel-, Not- und Flüchtlingshilfe 2000	GTZ	2000	80.000
Entwicklungsländer (regional)	Studien- und Fachkräftefonds NM-, Not- und Flüchtlingshilfe 2001	GTZ	2001	310.000
Eritrea	Nothilfe für Flüchtlinge in Eritrea - 1160 t Weizen, 162 t Linsen, 89 t Öl, 13,5 t Salz, 32,5 t Zucker	DWHH	1999	1.001.465
Eritrea	NMH für Dürreopfer - 675 t Sorghum, 64,5 t Linsen, 39 t Speiseöl, 14 t Zucker, 7 t Salz sowie 40 t Zusatznahrung (Pulver aus Durrah, Milch, Hülsenfrüchten)	DWHH	2000	635.233
Eritrea	Unterstützung von Kriegsflüchtlingen - 880 t Sorghum, 86 t Linsen, 58 t Speiseöl, 18 t Zucker und 9 t Salz	DWHH	2000	763.407
Eritrea	501 t Hülsenfrüchte und 410 t Speiseöl für Eritrea	WEP	2000	1.299.534
Eritrea	NMH für Dürreopfer in Eritrea	DWHH	2001	1.000.000
Eritrea	Flüchtlingshilfe - Baumaterial für eritreische Flüchtlinge	UNHCR	2001	500.000
Eritrea	858 t Weizen und 860 t Hülsenfrüchte	WEP	2001	2.500.000
Georgien	Vertrauensbildende Maßnahmen des UNV in Georgien per Zuwendungsvertrag	UNV[10]	1998	700.000
Georgien	1500 t Weizenmehl für Georgien	WEP	1998	1.127.025
Georgien	WEP/PRRO-Add. - 1054 t Weizenmehl und 400 t Zucker für Georgien	WEP	1999	1.001.643
Georgien	Nothilfe zur Überwindung von Dürrefolgen in Georgien (1150 t Weizensaatgut)	GTZ	2000	2.500.000

noch **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Georgien	2275 t Weizenmehl für Georgien	WEP	2000	1.476.244
Georgien	1428,6 t Weizenmehl	WEP	2001	1.000.000
Guatemala	Nothilfe für Opfer des Hurrikan "Mitch"	GTZ	1998	1.000.000
Guatemala	Nothilfe Guatemala "Mitch" - 86 t Bohnen, 67 t Bohnenmehl, 257 t Mais	GTZ	1999	918.000
Guatemala	Unterstützung von Wiederaufbaumaßnahmen im Departemento Solola nach "Mitch"	GTZ	1999	1.000.000
Guatemala	NMH für Dürreopfer	DWHH	2001	1.000.000
Guinea	2000t Bulgur für Flüchtlinge aus Sierra Leone in Guinea	GTZ	1998	2.080.000
Guinea	NFH-Maßnahmen zur Unterstützung sierra-leon. Flüchtlinge in Guinea (mit IFRK)	DRK	1998	540.900
Guinea	Unterstützung von sierraleonischen Flüchtlingen in Guinea	GTZ	1999	1.199.000
Guinea	Unterstützung sierraleonischer und liberianischer Flüchtlinge in Guinea	UNHCR	1999	3.861.950
Guinea	639 mt Mais-Soja-Gemisch für sierraleon. Flüchtlinge in der Region	WEP	1999	720.000
Guinea	Nothilfe - Unterstützung sierraleonischer Flüchtlinge in Guinea	GTZ	2000	1.930.000
Guinea	Unterstützung sierraleonischer und liberianischer Flüchtlinge in Guinea	UNHCR	2000	1.000.000
Guinea	1780 t Hülsenfrüchte für Guinea	WEP	2000	2.500.000
Guinea	3400 t Bulgur für Guinea (Westafrica Coastal)	WEP	2000	3.493.302
Guinea	Unterstützung von sierraleonischen Flüchtlingen in Guinea	GTZ	2001	2.770.000
Guinea	Nothilfe Guinea	GTZ	2001	700.000
Guinea	2575,2 t Maismehl	WEP	2001	2.500.000
Guinea-Bissau	248 t Hülsenfr., 248 t Öl, 1435 t Mais-Soja-Gemisch für Flüchtlinge in Guinea-Bissau	WEP	1998	2.499.999
Haiti	150 t Reis und 75 t Bohnen für IESP Haiti	GTZ	1998	411.000
Haiti	Beistellung von 165 t Reis für IESP NW-Haiti	DWHH	1998	190.000
Haiti	Beistellung von 260 t Reis, 110 t Bohnen, 20 t Öl für IESP Haiti	DWHH	2000	547.540
Honduras	Nothilfe - transportable Brücken für Honduras	GTZ	1998	1.514.000
Honduras	300 t Mais und 75 t Bohnen für IESP Honduras	GTZ	1998	347.000
Honduras	Nothilfe für Opfer des Hurrikans"Mitch"	GTZ	1998	1.100.000
Honduras	Rehab. und Wiederaufbauprogramm "Mitch" Honduras	GTZ	1999	1.000.000
Honduras	Beistellung von 300 t Weißmais und 75 t Bohnen für IESP "Intibuka"	GTZ	1999	214.000
Honduras	Rehabilitierung von Trinkwassersystemen für betroffene Landbevölkerung nach dem Hurrikan	Diakonie	1999	909.000
Honduras	8820 t Mais für Betroffene des Hurrikan "Mitch" / Zentralamerika	WEP	1999	4.666.632
Honduras	Beistellung von 150 t Mais und 67 t Bohnen für IESP Honduras	GTZ	2000	178.000
Honduras	Nahrungsmittel für Honduras	GTZ	2001	500.000
Indien	1249 t Reis und 1440 t Hülsenfrüchte für Opfer des Zyklons in Orissa / Indien	WEP	1999	2.000.000
Indien	3000 t Weizen für Indien	WEP	1999	965.430
Indien	Rehabilitation nach Zyklon in Orissa/Indien	TdH[11]	2000	890.000
Indien	Erdbebenhilfe Gujarat	GTZ	2001	2.150.000
Indonesien	Nothilfe Irian Jaya / Indonesien	GTZ	1998	800.000
Indonesien	3.000 t Reis für Bedürftige in Indonesien	GTZ	1998	1.873.000
Indonesien	440 t Reis, 600 t Mais, 400 t Mungbohnen und 38 t Trockenfisch als Nothilfe für Osttimor (urspr. 1750 t Reis, 100 t Sojabohnen, 90 t Speiseöl für Nordkorea)	DWHH	1998	1.059.842
Indonesien	6887,88 t Reis für Indonesien (ursprünglich 5000 t Weizenmehl für Tadschikistan/IEFR 5253.03)	WEP	1998	4.440.981
Indonesien	5000 t Reis für Indonesien	WEP	1998	3.223.765
Indonesien	Nothilfe Nusa Tengara incl. Begleitmaßnahmen zur Reha. ländlicher Infrastruktur (2000 t Reis)	GTZ	1999	2.800.000
Indonesien	Nothilfe für Flüchtlinge aus Ost-Timor - 1000 t Reis	GTZ	1999	803.000
Indonesien	324 t Mais, 240 t Öl, 24 t Salz und 24 t Zucker für Vertriebene in Osttimor	DWHH	1999	1.013.436

noch **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Indonesien	UNHCR-Notunterkünfte für Flüchtlinge in Ost-Timor	UNHCR	1999	1.000.000
Indonesien	570,5 t Bohnen für Ost-Timor	WEP	1999	1.000.000
Indonesien	Nothilfe - 474 t Mais für Flüchtlinge und Vertriebene in Ost-Timor	WEP	1999	1.000.000
Indonesien	Nothilfemaßnahmen Indonesien - Lieferung von 1000 t Reis für "food-for-work" Maßnahmen sowie Werkzeug und Nutzvieh	GTZ	2000	1.000.000
Indonesien	Westtimor - Bereitstellung von 430 t Reis, 20 t Bohnen, 5 t Speiseöl, 10 t Trockenfisch und 5 t Milch (für Kleinkinder) über TZ-Projekt	GTZ	2000	443.000
Indonesien	3237 t Reis für Indonesien	WEP	2000	1.987.000
Indonesien	Nothilfe für ärmste Bevölkerungsgruppen in 2 Provinzen	GTZ	2001	1.043.000
Indonesien	2670 t Reis	WEP	2001	1.500.000
Jordanien	1227,8 t Linsen für Opfer der Dürre in Jordanien	WEP	1999	1.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Winterfeste Ünterkünfte für Kosovo-Flüchtlinge	GTZ	1998	2.050.000
Jugoslawien (S./M.)	Not- und Flüchtlingshilfe im Kosovo; Medizinische Versorgung von Flüchtlingen (in Zusammenarbeit mit dem IKRK)	DRK	1998	2.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Mobiles Arzt/Schwestern Team im Kosovo (in Zusammenarbeit mit dem IKRK)	DRK	1998	500.000
Jugoslawien (S./M.)	1149 t Weizenmehl, 75 t Speiseöl und 90 t Bohnen als Nothilfe für Jugoslawien (Montenegro/Kosovo)	WEP	1998	999.903
Jugoslawien (S./M.)	4557 t Weizenmehl, 1147 t Öl, 600 t Zucker für Kosovo-Flüchtlinge	WEP	1998	4.999.998
Jugoslawien (S./M.)	Nothilfemaßnahmen(Feldküchenverpflegung; Baumaterialen) im Kosovo über Bundeswehr	BMVg[12]	1999	2.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Koordinierungsbüro Pristina / Arbeitsgruppe Südost-Europa	GTZ	1999	4.150.000
Jugoslawien (S./M.)	Soforthilfeprogramm Kosovo zur Wiederherstellung der Mindestversorgung für Flüchtlinge u. Vertiebene	GTZ	1999	6.700.000
Jugoslawien (S./M.)	Ausrüstung von Krankenhäusern im Kosovo	GTZ	1999	2.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Sofortmaßnahme im Bereich der Müllentsorgung und Verbesserung der hygienischen Verhältnisse	GTZ	1999	2.450.000
Jugoslawien (S./M.)	Soforthilfeprogramm für die Wiederherstellung der Mindestversorgung von rückkehrenden Flüchtlingen und Stärkung der Selbsthilfekräfte im Bereich der landwirtschaftl. Versorgung	GTZ	1999	1.750.000
Jugoslawien (S./M.)	Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung im Kosovo durch Wiederherstellung des Schienenverkehrs (Skopje - Mitrovica)	GTZ	1999	1.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Unterstützung des Krankenhauses Novi Sad (mit nation. RK)	DRK	1999	843.000
Jugoslawien (S./M.)	Nothilfe - med. Ausrüstung für Krankenhäuser in Serbien (mit nation. RK)	DRK	1999	2.150.114
Jugoslawien (S./M.)	Nothilfe - 900 t Weizenmehl (davon 580 t aus Ungarn), 160 t Öl, 160 t Zucker für Kosovo-Flüchtlinge über IKRK	DRK	1999	1.500.000
Jugoslawien (S./M.)	Wiederansiedlung von Flüchtlingen und Vertriebenen in Suva Reka und Landovica / Kosovo	HELP	1999	1.930.466
Jugoslawien (S./M.)	Notunterkünfte u. Transport- Soforthilfe für Kosovo-Flüchtlinge	UNHCR	1999	1.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Nothilfe - 5957 t Weizenmehl für Vertriebene im Kosovo	WEP	1999	5.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Verbesserung der Ernährungslage durch Unterstützung der Frühjahrsbestellung	GTZ	2000	2.780.000
Jugoslawien (S./M.)	Kosovo-Verlängerung '99 - Soforthilfe zur Wiederherstellung der Mindestversorgung für Rückkehrer	GTZ	2000	510.000
Jugoslawien (S./M.)	Kosovo-Verlängerung '99 - Ausrüstung für Krankenhäuser	GTZ	2000	193.000
Jugoslawien (S./M.)	Kosovo-Verlängerung '99 - Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in urbanen Zentren	GTZ	2000	357.000
Jugoslawien (S./M.)	Kosovo-Verlängerung '99 - Soforthilfeprogramm Reha. Eisenbahnstrecke Skopje - Mitrovica	GTZ	2000	305.000
Jugoslawien (S./M.)	Kosovo-Verlängerung '99 - Soforthilfeprogramm im Bereich landw. Versorgung	GTZ	2000	102.000
Jugoslawien (S./M.)	Soforthilfeprogramm Serbien-Teil II	GTZ	2000	5.645.000
Jugoslawien (S./M.)	Sofortprogramm: Verbesserung der Lebensumstände zurückkehrender Flüchtlinge durch Landwirtschaftsförderung (StP SOE)	GTZ	2000	4.083.000

noch **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Jugoslawien (S./M.)	Unterstützung traumatisierter kosovarischer Frauen und Kinder (StP SOE)	GTZ	2000	700.000
Jugoslawien (S./M.)	Wiederaufbau von kriegszerstörten Wohneinheiten in der Gemeinde Vraniq, Suva Reka / Kosovo (StP SOE)	DCV	2000	1.500.000
Jugoslawien (S./M.)	2.315 t Weizenmehl über IKRK für intern Vertriebene in Jugoslawien	DRK	2000	995.467
Jugoslawien (S./M.)	Medizinische Geräte für Gesundheitseinrichtungen in der BR Jugoslawien (lokales Rotes Kreuz)	DRK	2000	1.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Instandsetzung von Wohnraum in der Gemeinde Orahovac / Kosovo (StP SOE)	Diakonie	2000	1.517.000
Jugoslawien (S./M.)	Reparatur von Wohnraum in Suva Reka und Landovica - Kosovo (StP SOE)	HELP	2000	1.600.000
Jugoslawien (S./M.)	Wasserversorgung Rence, Kosovo (StP SOE)	GTZ	2001	72.000
Jugoslawien (S./M.)	Verbesserung der sozialen und infrastrukturellen Mindestversorgung in Serbien (StP SOE)	GTZ	2001	5.165.000
Jugoslawien (S./M.)	Nothilfe für intern Vertriebene in der BR Jugoslawien (mit IKRK)	DRK	2001	1.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Schaffung und Instandsetzung von Wohnraum in Kragujevac / Serbien	Diakonie	2001	1.350.000
Jugoslawien (S./M.)	Instandsetzung von Wohnraum in der Gemeinde Orahovac / Kosovo (StP SOE)	Diakonie	2001	1.000.000
Jugoslawien (S./M.)	Reparatur von Installationen des öffentlichen Wassersystems in Serbien (StP SOE)	HELP	2001	835.000
Kambodscha	1000 t Reis für IESP Kambodscha	GTZ	1998	560.399
Kambodscha	6944 t Reis für Kambodscha	WEP	1998	5.292.942
Kambodscha	Beistellung von 1.000 t Reis für IESP	GTZ	1999	578.000
Kambodscha	2130 t Reis für Kambodscha	WEP	1999	1.500.972
Kambodscha	Beistellung von 500 t Reis und 500 t Reissaat für das IESP Kambodscha	GTZ	2000	830.000
Kambodscha	Nothilfe - Rehabilitierung von Schulen in Überschwemmungsgebieten	GTZ	2000	723.000
Kambodscha	Nothilfe für Flutopfer in Kambodscha und Vietnam (lokales Rotes Kreuz)	DRK	2000	29.360
Kambodscha	2413 t Reis für Kambodscha (ursprünglich 6300 t Reis - 3 Mio. DM umgewidmet für Horn von Afrika/Äthiopien)	WEP	2000	1.944.766
Kambodscha	1996 t Reis für Flutopfer in Kambodscha	WEP	2000	2.000.000
Kambodscha	1401 t Reis	WEP	2001	1.000.000
Kambodscha	1131 t Reis und 450 t Salz	WEP	2001	1.000.000
Kap Verde	6000 t Mais und 300 t Speiseöl	GTZ	1998	2.526.000
Kap Verde	NMH/Programmhilfe - 4000 t Weißmais, 150 t Öl zur Gegenwertmittelbildung	GTZ	1999	1.793.000
Kap Verde	Lieferung von 7000 t Weißmais zur Bildung v. Gegenwertmitteln für Projekt "Kommunale Entw.-maßnahmen Fogo/Brava"	GTZ	2000	40.765
Kenia	500t Hirse/Mais 125t Bohnen, 50t Öl für IESP Kenia	GTZ	1998	739.000
Kenia	4600 t Mais, 400 t Bohnen und 24 t Speiseöl sowie Werkzeug für 3 Distrikte in Kenia	GTZ	1998	4.036.000
Kenia	1440 t Mais, 215,5 t Bohnen, 99 t Öl für Flutopfer in Kenia (mit IFRK)	DRK	1998	1.234.700
Kenia	Beistellung von1.500 t Weißmais, 700 t Hülsenfr.,150t Speiseöl für IESP Mwingi	GTZ	1999	2.166.762
Kenia	Nothilfe an ländliche Entwicklungsprogramme in Kenia - 1200 t Mais, 200 t Hülsenfrüchte, 75 t Speiseöl	GTZ	1999	1.509.000
Kenia	Bereitstellung von 464 t div. Saatgut über IESP Mwingi	GTZ	1999	1.224.000
Kenia	Nothilfe im Rahmen des IESP - 686 t Mais, 660 t Sorghum, 426 t Bohnen, 166 t Öl, ca. 187 t Saatgut sowie sonstige landwirt. Geräte	DWHH	1999	1.949.729
Kenia	Beistellung von 700t Weißmais, 300t Hirse, 500t Hülsenfrüchte, 100t Öl und Begleitmaßnahmen	GTZ	2000	2.400.000
Kenia	Versorgung von Bedürftigen mit 1250 t Mais, 250 t Bohnen, 100 t Öl in drei Distrikten	GTZ	2000	1.920.000
Kenia	Nothilfe - 500 t Mais, 200 t Hirse und 300 t Bohnen im Rahmen des IESP Ost-Provinz	GTZ	2000	1.041.093

noch **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Kenia	Nothilfe als Beistellung zum IESP "Makueni" - 506 t Mais, 506 t Sorghum, 337 t Bohnen, 153 t Speiseöl, 82,5 t Sorghumsaat und 82,5 t Hülsenfrucht-Saat	DWHH	2000	1.999.855
Kenia	590 t Unimix zur Versorgung von Dürreopfern (IKRK)	DRK	2000	700.743
Kenia	648 t Mais, 435 t Mais-Soja-Gemisch	WEP	2000	1.000.000
Kenia	Beistellung zum IESP Mwingi/Kenia - 600 t Hirse, 1.000 t Weißmais, 900 t Hülsenfrüchte	GTZ	2001	3.200.000
Kenia	Nahrungsmittelnothilfe Kilifi	GTZ	2001	603.000
Kenia	Nahrungsmittelnothilfe Marsabit und Samburo	GTZ	2001	1.711.000
Kenia	Beistellung zum IESP Makueni/Kenia - 550 t Sorghum, 83 t Speiseöl, 183 t Hülsenfrüchte, 100 t diverses Saatgut	DWHH	2001	1.049.944
Kenia	Nothilfe für 4.600 von der Dürre betroffene Haushalte	DWHH	2001	769.978
Kenia	863,9 t Hülsenfrüchte	WEP	2001	1.000.000
Kenia	2823 t Mais	WEP	2001	2.500.000
Kolumbien	Nothilfe für Erdbebenopfer in Kolumbien	GTZ	1999	2.100.000
Kolumbien	Unterstützung von intern Vertriebenen in Kolumbien	GTZ	2000	1.000.000
Kolumbien	Unterstützung von intern Vertiebenen in Kolumbien	GTZ	2001	2.250.000
Kongo, Dem. Republik	580 t Reis, 610 t Mais, 660 t Bohnen, 640 t Maniok und 240 t Palmenöl sowie Werkzeuge etc. und ein LKW als Nothilfe im Rahmen eines TZ-Projektes	GTZ	1998	3.309.500
Kongo, Dem. Republik	Repatriierung u. Wiedereingliederung von Flüchtlingen in Dem.Rep.Kongo - Reis, Mais, Saatgut etc.	DCV	1998	705.000
Kongo, Dem. Republik	Nothilfe Kongo / Lieferung von 350 t Reis, 300 t Mais, 350 t Bohnen, 250 t Maniok, 100 t Öl	GTZ	1999	1.925.000
Kongo, Dem. Republik	215,9 t Mais, 43,2 t Bohnen, 25,9 t Zucker, 4,3 t Salz, 43,2 t Speiseöl, 43,2 t Bohnensaatgut sowie landwirtschaftl. Geräte für die Provinz Nord-Kivu	DWHH	1999	505.026
Kongo, Dem. Republik	Nothilfe - 310 t Reis, 310 t Mais, 250 t Bohnen, 350 t Maniok, 100 t Palmöl für die Region Kinshasa	GTZ	2000	1.825.000
Kongo, Dem. Republik	Nothilfe für die Dem. Rep. Kongo, Provinz Nord-Kivu - 396 t Maniok, 380 t Bohnen, 89,2 t Speiseöl, 60 t Zucker, 10,3 t Salz sowie Werkzeuge	DWHH	2000	773.628
Kongo, Dem. Republik	170 t Maismehl, 98 t Reis, 35 t Speiseöl, 86 t Bohnen, 17 t Zucker und 5 t Salz für Bürgerkriegsopfer in der Region Uvira	DCV	2000	500.161
Kongo, Dem. Republik	1748 t Maismehl für DR Kongo	WEP	2000	1.999.787
Kongo, Dem. Republik	225 t Mais-Soja-Gemisch, 191 t Zucker, 240 t Salz für Kongo D.R.	WEP	2000	1.000.000
Kongo, Dem. Republik	Nothilfe für die notleidende Bevölkerung in Kinshasa und in den Provinzen Bas-Congo und Bandandu	GTZ	2001	2.634.000
Kongo, Dem. Republik	Nothilfe für die besonders bedürftige Bevölkerung im Nord-Kivu / 446 t Maniok, 167 t Mais, 56 t Reis, 223 t Bohnen, 81 t Öl, 50 t Zucker und 9 t Salz	DWHH	2001	1.272.675
Kongo, Dem. Republik	Unterstützung von bedürftigen Familien mit Saatgut und Hacken im Osten Kongos und Umgebung von Kinshasa (mit IKRK)	DRK	2001	565.208
Kongo, Dem. Republik	1382 t Mais-Soja-Gemisch	WEP	2001	2.500.000
Kongo, Republik	564 t Reis, 42 t Salz, 160 t Hülsenfrüchte für Kongo (Republik)	WEP	2000	1.000.000
Korea (DVR)	Schulspeisung in der Provinz Hwanghae Süd - 1146 t Weizen, 191 t Zucker, 114,6 t Pflanzenöl, 127,3 t Magermilchpulver, 10,3 t Backpulver, 6,3 t Jodsalz, 4 t Vitamin-/Mineralzusätze	DWHH	2000	1.467.610
Korea (DVR)	Förderung des Süßkartoffelanbaus und Reha. landwirtschaftl. Werkstätten in der Provinz Hwanghae Süd	DWHH	2001	810.000
Korea (DVR)	Schulspeisung für die von Dürre betroffenen Grund- und Mittelschüler in der Provinz Hwanghae Süd	DWHH	2001	3.650.000
Korea (DVR)	765 t Zucker und 500 t Speiseöl	WEP	2001	1.500.000
Korea (DVR)	2528 t Weizen, 300 t Zucker und 3767 t Hülsenfrüchte	WEP	2001	5.000.000
Kroatien	Hilfsmaßnahmen zur Sanierung der Kanalisation in der Stadt Vukovar	GTZ	1998	270.000

n o c h **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Kroatien	Rehabilitierung von Wohnraum (StP SOE)	GTZ	2000	2.000.000
Kuba	Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung in Dürregebieten / Rehabilitierung der Wasserversorgung (Nothilfe wegen "El Nino")	DWHH	1999	1.035.000
Kuba	Wasserversorgung für die Milchviehhaltung in den Provinzen Holguin, Las Tunas und Granma	DWHH	2000	800.000
Laos	1500 t Reis für IESP	GTZ	1998	1.102.426
Laos	Beistellung von 1.500 t Reis für IESP	GTZ	1999	1.017.000
Laos	1019 t Reis	WEP	2000	1.000.000
Laos	Nothilfe für die von den Auswirkungen der Überschwemmung betroffene Bevölkerung im Süden	GTZ	2001	1.525.000
Liberia	Flüchtlings-Reintegrationsmaßnahmen über UNHCR in Liberia	GTZ	1998	2.008.000
Madagaskar	200 t Hülsenfrüchte für Madagaskar	WEP	1999	201.415
Madagaskar	400 t Reis, 50 t Bohnen, 30,5 t Saatgut für Dürreopfer	GTZ	2000	971.000
Malawi	1.500 mt Weißmais für IESP Malawi	GTZ	1998	803.000
Malawi	1500 t Mais als Nothilfe im Rahmen des TZ-Vorhabens "Randzonenentwicklung Nyika & Vwazaza National Parks", Malawi	GTZ	1998	897.500
Malawi	Nothilfe 500 t Weißmais für TZ-Projekt 92.2533.8 in Malawi	GTZ	1999	390.000
Malawi	Beistellung von 1.500 t Weißmais für IESP Mulanje	GTZ	1999	734.000
Malawi	625 t Mais, vermahlen für Malawi	WEP	1999	375.268
Malawi	Beistellung von 1500 mt Weissmais zum IESP Mulanje	GTZ	2000	603.000
Malawi	WEP/Dev. - 1405 t Maismehl für Malawi	WEP	2000	1.000.000
Malawi	Beistellung zum IESP Mulanje/Malawi - 500 t Weißmais	GTZ	2001	260.000
Malawi	Nothilfe Malawi - 800 t Weißmais und Werkzeug	GTZ	2001	1.000.000
Mali	3000 t Hirse für Dürreopfer in Mali-Nord	GTZ	1998	1.559.068
Mali	Unterstützung des UNHCR-Reintegrationsprogrammes für zurückkehrende Flüchtlinge	GTZ	1998	537.000
Mali	1000 t Sorghum für Mali	WEP	1999	706.089
Mali	2500 t Hirse und 500 t Sorghum	GTZ	2000	1.600.000
Mali	NMH für Timbuktu West und Bandiagara - 904 t Hirse und landwirtschaftl. Geräte	DWHH	2000	532.700
Mauretanien	4350 t Weizen für Mauretanien	WEP	1998	2.013.528
Mazedonien	NM-Pakete für Kosovo-Flüchtlinge in Mazedonien	GTZ	1999	1.000.000
Mazedonien	Nothilfe (51.000 Lebensmittelpakete, 26.800 Mahlzeiten, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung) für Flüchtlinge aus dem Kosovo in Mazedonien	Diakonie	1999	2.670.000
Mongolei	Nahrungsmittelnothilfe für Opfer des Dzud / 36 t Proteinkekse und 15 t Milchpulver	GTZ	2001	500.000
Mongolei	Nothilfe für Opfer des Dzud, 850 t Weizenmehl (mit IFRK)	DRK	2001	500.000
Mosambik	Training von minenspezifischem Verhalten	GTZ	1998	600.000
Mosambik	1000 t Mais für Mosambik	WEP	1999	678.965
Mosambik	Nothilfe - Wiederaufbaumaßnahmen nach Überschwemmungskatastrophe in Mosambik	GTZ	2000	2.175.000
Mosambik	Komplementäre Nothilfemaßnahmen zur ländlichen Entwicklung Sofala	GTZ	2000	500.000
Mosambik	Humanitäre Entminungsmaßnahmen in der Provinz Sofala	GTZ	2000	800.000
Mosambik	Unterstützung von Opfern der Flutkatastrophe in Govuro, Mosambik	DWHH	2000	814.410
Mosambik	1381 t Mais, 130 t Hülsenfrüchte, 66 t Speiseöl und 66 t Zucker für die Opfer der Überschwemmung in Mosambik	WEP	2000	1.499.795
Mosambik	Nothilfemaßnahmen in hochwasserbetroffenen Distrikten Mosambiks	GTZ	2001	2.000.000
Mosambik	Wiederansiedlung von Flutopfern im Distrikt Chinde, Provinz Zambesia	DWHH	2001	330.250
Mosambik	406 t Mais	WEP	2001	500.000
Nepal	958 t Reis, 150 t Hülsenfrüchte, 104 t Öl, 57 t Zucker und 9 t Salz	WEP	2001	1.000.000
Nicaragua	Nothilfe für Opfer des Hurrikans "Mitch"	GTZ	1998	1.763.000
Nicaragua	Beistellung von 270 t Mais, 224 t Reis u. 179 t Bohnen zum Ernährungssicherungsprogramm	DCV	1998	745.107
Nicaragua	2828 t Reis für Mittelamerika-Region	WEP	1998	2.700.000

n o c h **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Nicaragua	Nothilfe - 250 t Reissaatgut für Opfer des Hurrican "Mitch"	GTZ	1999	1.066.000
Nicaragua	Wiederaufbauprogramm in den Zonen Chinandega und Leon - 181 t Mais, 189,4 t Reis, 47,6 t Bohnen, 44,1 t Zucker, 76,6 t Speiseöl, 76,3 t Saatgut sowie Begleitmaßnahmen	DCV	1999	1.399.602
Nicaragua	Integrierte Rehabilitierung und Aufbauhilfe für die Opfer des Hurrikans "Mitch" - Lieferung von 1120 t Getreide- und 630 t Gemüsesaatgut sowie landwirtschaftl. Gerät	Diakonie	1999	777.500
Nicaragua	Integrierte Rehabilitation der Lebenswelten von 323 kleinbäuerlichen Familien, die vom Hurrikan "Mitch" betroffen sind	Medico	1999	1.255.367
Nicaragua	Infrastrukturelle Mindestversorgung und Ernährungssicherung für ca. 194 kleinbäuerliche, von "Mitch" betroffene Haushalte	Medico	2000	897.150
Nicaragua	Nahrungsmittelhilfe für Dürreopfer	DWHH	2001	1.000.000
Niger	5000 t Hirse für TZ-Projekte	GTZ	1998	2.550.000
Niger	1500 t Hirse für TZ-Projekte	GTZ	1999	803.700
Niger	Nothilfe	GTZ	2001	2.250.000
Niger	2.227 t Hirse für Dürreopfer	WEP	2001	2.500.000
Osttimor	Nahrungs- und Wiederaufbauhilfe für Familien und Dorfeinrichtungen im Distrikt Covalima - 210 t Speiseöl, 120 t Zucker, 500 t Hülsenfrüchte sowie Werkzeuge und Baumaterial	DWHH	2000	2.110.560
Osttimor	Rehabilitationshilfe (mit NM-Komponente) für die Distrikte Oecusse und Covalima	DWHH	2001	2.435.000
Pakistan	Unterstützung afghanischer Flüchtlinge in Pakistan	GTZ	2000	1.405.000
Pakistan	Aufkauf und Verteilung von 31.000 NM-Paketen durch IFRK für Dürreopfer in Pakistan	DRK	2000	570.000
Pakistan	Unterstützung von afghanischen Flüchtlingen in Pakistan	UNHCR	2001	1.400.000
Pakistan	Unterstützung von afghanischen Flüchtlingen in Pakistan	UNHCR	2001	2.100.000
Pakistan	Soforthilfe für afghanische Flüchtlinge (Pakistan, teilweise auch Flüchtlinge im Iran)	UNHCR	2001	9.500.000
Pakistan	Nothilfemaßnahmen für afghanische Flüchtlinge in Pakistan	UNHCR	2001	7.500.000
Pakistan	3269,4 t Weizen für afghanische Flüchtlinge	WEP	2001	2.000.000
Palästinensische Gebiete	NMH für palestinensische Flüchtlinge in Gaza und der Westbank	UNRWA[13]	2000	2.000.000
Palästinensische Gebiete	NMH für palästinensische Flüchtlinge	UNRWA	2001	3.000.000
Peru	750 t Reis als Beistellung für IESP Peru: 250 t in Chiclayo für "food-for-work" Müllbeseitigung, 500 t in umliegenden Überschwemmungsgebieten für "food-for-work" Wiederaufbau	GTZ	1998	914.559
Peru	36 t Reis, 24 t Maissaatgut, 36 t Bohnen- u. 0,6 t Kürbissaatgut für El-Nino-Opfer in Peru	GTZ	1998	185.000
Peru	1000 t Reis, 100 t Hülsenfrüchte und 50 t Speiseöl für Nord-Peru	DCV	1998	1.300.000
Peru	Lieferung von 600 t Reis, 464 t Hülsenfrüchte, 65 t Öl und Hilfsgüter für Bedürftige in Peru	DCV	1999	1.500.000
Peru	Verbesserung der Wasserversorgung in der Armutszone Pachacutec und begleitende Pilotmaßnahmen im Sanitär- und Ernährungsbereich, Lima	DWHH	2000	1.275.840
Peru	Wiederaufbau (Erdbebenhilfe) Peru	GTZ	2001	2.000.000
Peru	Wiederaufbauhilfe nach Erdbeben - Moquegua	DWHH	2001	315.000
Peru	Verbesserung der Wasserversorgung Pachacutec (Lima)	DWHH	2001	1.308.000
Ruanda	291 t Mais, 422 t Maismehl und 789 t Bohnen für Konfliktopfer in Ruanda	DCV	1998	1.192.875
Ruanda	4000 t Mais für Ruanda	WEP	1998	3.404.023
Ruanda	1290 t Bohnen, 392 t Weißmaismehl, 119 t Reis, 96 t Maissoja für Konflikt- u. Dürreopfer in Ruanda	DCV	1999	1.500.000
Ruanda	2500 t Mais für die Region der Großen Seen	WEP	1999	2.151.003
Ruanda	1385 t Bohnen und 415 t Maismehl für Dürre- und Gewaltopfer in Ruanda	DCV	2000	1.501.704
Ruanda	1262t Gelbmais Nothilfe für Bedürftige in Ruanda	WEP	2000	1.260.000

n o c h **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Ruanda	Maßnahmen zur Wiederansiedlung von aus Tansania und Zaire zurückgekehrten ruandischen Flüchtlingen (UNHCR-SHELTER Programm)	GTZ	2001	96.536
Ruanda	Nothilfe für Dürreopfer in Ruanda	DCV	2001	1.445.139
Ruanda	1700 t Erbsen und 135 t Speiseöl für Inhaftierte in ruandischen Gefängnissen (IKRK)	DRK	2001	2.822.753
Russische Föderation	NMH für tschetschenische Kriegsflüchtlinge in der Republik Inguschetien - 169 t Reis, 169 t Bohnen, 113 t Speiseöl, 45 t Zucker, 11 t Tee und 23 t Dosenfisch	HELP	2000	986.314
Sambia	5340 t Maismehl für Sambia	WEP	1998	2.795.635
Sambia	3489 t Maismehl	WEP	2001	4.200.000
Sierra Leone	Rehabilitation von Infrastruktur in Sierra Leone	GTZ	1999	1.351.000
Sierra Leone	Rehabilitation von Basisgesundheitseinrichtungen u. Trinkwasserversorgung für Bedürftige	T.Tech[14]	1999	599.850
Sierra Leone	1500 t Maismehl und 415 t Hülsenfrüchte für Sierra Leone	WEP	1999	2.001.345
Sierra Leone	Nothilfe für Sierra Leone	GTZ	2000	2.990.000
Sierra Leone	Nothilfe - Rehabilitation von Gesundheitsstationen und Wasseraufbereitung in zwei Distrikten	T.Tech	2000	979.680
Sierra Leone	712 t Hülsenfrüchte	WEP	2000	1.000.000
Sierra Leone	Unterstützung von Wiederaufbaumaßnahmen in Sierra Leone	GTZ	2001	2.750.000
Sierra Leone	Nothilfe - Nachhaltige Verbesserung der Eigenversorgung: Verteilung von Saatgut und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln (mit IKRK)	DRK	2001	933.752
Sierra Leone	Reintegrationsmaßnahmen für sierraleonische Rückkehrer	UNHCR	2001	3.100.000
Sierra Leone	575 t Speiseöl und 574 t Hülsenfrüchte (Region West Afrikan Coastal)	WEP	2001	2.000.000
Somalia	NMH für Hochwasseropfer in Somalia	Diakonie	1998	500.000
Somalia	Ernährungssicherung von 4000 kleinbäuerlichen Familien	Diakonie	1999	1.414.961
Somalia	1500 t Mais für Somalia	WEP	1999	2.037.810
Somalia	Versorgung von Dürreopfern mit 1260 t Maismehl und 420 t Hülsenfrüchten (mit IKRK)	DRK	2000	1.680.000
Somalia	Landwirtschaftliches Rehabilitationsprojekt - 237 t Reis, 118 t Bohnen, 118 t Zucker, 82 t Maissaat, 62 t Bohnensaat und 41 t Sesamsaat und landwirschaftl. Geräte	Diakonie	2000	1.270.200
Sri Lanka	500 t Reis für IESP Sri Lanka	GTZ	1998	318.490
Sri Lanka	Starthilfe für Rücksiedler sowie Selbsthilfe für Vertriebene und Ansässige in Nord-Sri Lanka	DWHH	1998	730.000
Sri Lanka	162 t Reis, 81 t Weizenmehl, 2 t Getreidemischung, 46 t Linsen 17 t Kokosnuß, 20 t Trockenfisch, 43 t Zucker und 4 t Tee incl. Transport für Kriegsflüchtlinge im Norden Sri Lankas	DWHH	1998	500.000
Sri Lanka	Beistellung von 1.000 t Reis für IESP	GTZ	1999	678.000
Sri Lanka	360 t Reis, 180 t W.-Mehl, 90 t Linsen, 45 t Tr.-Fisch, 90 t Zucker, 31,5 t Kokosnußpulver für Kriegsflüchtlinge in Sri Lanka	DWHH	1999	1.000.000
Sri Lanka	Beistellung zum IESP Sri Lanka - 700 t Reis und 300 t Hülsenfrüchte	GTZ	2000	793.000
Sri Lanka	NMH für Kriegsflüchtlinge in der Vanni-Region - 159 t Weizenmehl, 307 t Reis,76 t Zucker, 78t Hülsenfrüchte, 40 t Trockenfisch, 69 t Kokosnuß	DWHH	2000	870.000
Sri Lanka	Starthilfe für Vertriebene bei der Rück- und Neuansiedelung in der Region Vanni (Bereitstellung von 132 t Reis- und 25 t Hülsenfrüchtesaatgut und landwirtschaftl. Hilfsgütern)	DWHH	2000	530.000
Sri Lanka	NMH für Kriegsflüchtlinge und Rückkehrer in der Vanni Region	DWHH	2001	600.000
Sri Lanka	Nothilfe - Starthilfe für Vertriebene bei der Rück- und Neuansiedlung (Saatgut)	DWHH	2001	450.900
Sudan	Basisgesundheit im Südsudan / Unterstützung des Krankenhauses Maridi	AAH[15]	1998	799.104
Sudan	Rehabilitationsmaßnahme zur Wasserversorgung in der Provinz Unity	CARE[16]	1998	289.670
Sudan	96 t Sorghum, 24 t Bohnen, 10 t Speiseöl, 0,4 t Salz und 10 t Saatgut und Trinkwasserversorgung	DWHH	1998	490.613

noch **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Sudan	Versorgung von Bedürftigen mit Saatgut u. landwirtsch. Geräten im Sudan	DWHH	1998	729.000
Sudan	Versorgung von Vertriebenen mit Saatgut und landw. Geräten im Süd-Sudan	DWHH	1998	586.400
Sudan	NFH-Wasser-, Sanitär- u. Gesundheitsversorgung für 50.000 Vertriebene im Süd-Sudan (mit IKRK)	DRK	1998	1.167.000
Sudan	Saatgut zur Ernährungssicherung von Rückkehrern im Süd-Sudan	Diakonie	1998	840.000
Sudan	876 t Mais für Süd-Sudan	WEP	1998	1.699.238
Sudan	Ernährungssicherung und Trinkwasserversorgung für Kriegsgeschädigte u. Vertriebene im Sudan	DWHH	1999	864.051
Sudan	Versorgung von Bedürftigen mit 25 t Sorghumsaat, 25 t Sesamsaat und 50 t Erdnußsaat sowie landwirtschaftl. Geräten in Bahr El Ghazal	DWHH	1999	714.022
Sudan	WEP: 386 t Sorghum, 260 t Hülsenfrüchte, 200 t Salz für Bedürftige im Sudan	WEP	1999	1.499.056
Sudan	Versorgung von Bedürftigen mit Nahrungsmitteln, Saatgut und landwirtschaftlichen Geräten als Überlebenshilfe	DWHH	2000	1.849.413
Sudan	2750 t Sorghum und 1000 t Hülsenfrüchte für Sudan	WEP	2000	2.120.109
Sudan	500 t Hülsenfrüchte, 500 t Mais-Soja-Gemisch und 1178 t Sorghum für Sudan	WEP	2000	1.519.987
Sudan	Verbesserung der Ernährungssituation von Kriegs- und Dürreopfern	DWHH	2001	1.000.000
Sudan	1043,7 t Sorghum	WEP	2001	2.000.000
Tadschikistan	1500 t Weizenmehl und 300 t Getreidesaatgut für IESP Tadschikistan	GTZ	1998	1.283.000
Tadschikistan	2450 t Weizenmehl für Bedürftige in Tadschikistan	DWHH	1998	1.349.500
Tadschikistan	Beistellung zum IESP "Gorno Badachschan" in Tadschikistan / 1000 t Weizenmehl und 450 t Weizensaatgut	GTZ	1999	1.105.000
Tadschikistan	1.500 t Weizenmehl, 188 t Reis, 150 t Öl und 41 t Salz als Nothilfemaßnahme für besonders Bedürftige in Tadschikistan	DWHH	1999	1.316.300
Tadschikistan	1385 t Weizenmehl für Tadschikistan	WEP	1999	1.001.502
Tadschikistan	800 t Weizenmehl und 450 t Weizensaatgut als Beistellung für das IESP Gorno-Badachschan	GTZ	2000	936.000
Tadschikistan	Nothilfe - 1500 t Weizenmehl, 70 t Speiseöl, 30 t Salz sowie Hilfsgüter für besonders bedürftige Personen und soziale Institutionen in Tadschikistan	DWHH	2000	1.353.000
Tadschikistan	1193 t Weizenmehl für Tadschikistan	WEP	2000	1.000.000
Tadschikistan	NM-Beistellung zum IESP Tadschikistan - 500 t Weizenmehl, 50 t Gerste, 450 t Weizen, 200 t Getreidesaatgut	GTZ	2001	1.100.000
Tadschikistan	Nothilfe und Weizensaatgut für Opfer der Dürrekatastophe	DWHH	2001	1.000.000
Tadschikistan	3472,5 t Weizenmehl	WEP	2001	2.500.000
Tadschikistan	1138 t Weizenmehl	WEP	2001	1.000.000
Türkei	Nothilfe für Erdbebenopfer	GTZ	1998	2.019.000
Türkei	Nothilfe für neue Erdbebenopfer in der Düsce-Bolü in der Türkei	GTZ	1999	1.500.000
Türkei	Nothilfe für die Erdbebenopfer in der Westtürkei	GTZ	1999	20.085.790
Uganda	3875 t Mais (vermahlen) für Uganda	WEP	1998	3.362.644
Uganda	2500 t Mais für Uganda	WEP	1998	2.386.507
Uganda	Nothilfe zur Überlebenssicherung u. Selbsthilfeförderung der intern vertriebenen, zivilen Bevölkerung Nordugandas - 810 t Nahrungsmittel, 91,9 t Saatgut und landwirt. Geräte (mit IKRK)	DRK	1999	2.784.200
Uganda	3500 t Mais für Uganda	WEP	1999	2.474.738
Uganda	6000 t Mais für Uganda	WEP	1999	3.543.696
Uganda	HIV-AIDS - 1310 t Maismehl	WEP	2001	800.000
Venezuela	Wiederaufbaumaßnahmen nach Überschwemmungskatastrophe	GTZ	2000	2.870.000
Vietnam	1000 t Reis für IESP Vietnam	GTZ	1998	558.300
Vietnam	Beistellung von 1620 t Reis für IESP	GTZ	1999	769.000
Vietnam	Beistellung von 1200 mt Reis für das IESP Quang Binh	GTZ	2000	809.000
Vietnam	Nothilfe nach Hochwasserkatastrophe in Südost-Asien - Kauf und Verteilung von 2.320 t Reis (mit IFRK)	DRK	2000	865.000

n o c h **Anlage 8**

Empfängerland	Bezeichnung	Träger	Jahr	Kosten
Zentralafrikanische Republik	159 t Maismehl, 80 t Bohnen, 9 t Salz und 42 t Speiseöl	WEP	2001	460.000
Gesamt				**718.412.953**

Quelle: BMZ

1 DRK: Deutsches Rotes Kreuz
2 WEP: Welternährungssprogramm der Vereinten Nationen
3 DWHH: Deutsche Welthungerhilfe e.V.
4 UNHCR: Flüchtlingshochkommissar der Vereinten Nationen
5 GTZ: Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GmbH
6 Medico International e.V.
7 DCV: Deutscher Caritasverband e.V.
8 Diakonie: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche Deutschland
9 HELP: Hilfe zur Selbsthilfe e.V.
10 UNV: Freiwilligenprogramm der Vereinten Nationen
11 TdH: terre des hommes Deutschland e.V.
12 BMVg: Bundesministerium der Verteidigung
13 UNRWA: VN-Hilfswerk für Palästinensische Flüchtlinge im Nahen Osten
14 T.Tech: Terra Tech e.V.
15 AAH: Aktion Afrikahilfe e.V.
16 CARE: CARE Deutschland e.V.
17 IESP: Integriertes Ernährungssicherungsprogramm, s. dazu Anlage 9

Anlage 9

Ernährungssicherungsprogramme* des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) 1998 bis 2001

Land	Träger	Bezeichnung	Festlegung
Armenien	GTZ[1]	Süd-Armenien	7.076.000
Aserbaidschan	GTZ	Aserbaidschan	5.700.000
Äthiopien		*Summe Äthiopien 1998 - 2001*	*17.226.893*
	GTZ	"Shire" Rehabilitierung der Nahrungsmittelproduktion	3.910.862
	GTZ	"Bahir Dar" / Äthiopien	7.679.031
	DWHH[2]	Ernährungssicherungsprogramm Äthiopien	4.737.000
	GTZ	Bahir Dar	900.000
Burkina Faso	GTZ	Ernährungssicherung über Weltbankstrukturen	1.155.000
China (VR)	GTZ	SHANDONG VIII: Shishui-Cangshan	2.079.532
Eritrea	GTZ	Eritrea - Rehabilitierung der Nahrungsmittelproduktion	89.443
Georgien		*Summe Georgien 1998 - 2001*	*105.546*
	GTZ	Flüchtlings- u. Nothilfeprogramm West-Georgien/Samegrelo (6600 NM-Pakete; 202,4 t)	5.546
	GTZ	Programm zur Förderung von Ernährungssicherung im Süd-Kaukasus (Georgien, Aserbaidschan, Armenien)	100.000
Haiti		*Summe Haiti 1998 - 2001*	*12.270.340*
	DWHH	Nordwest-Haiti	3.477.340
	GTZ	"Pisano"- Haiti	6.220.000
	GTZ	Haiti - Schlußphase Pasaap-Pisano (mit DWHH)	2.573.000
Honduras	GTZ	"Intibucá" / Honduras	6.000.000
Jugoslawien, BR	WFP[3]	1018 t Zucker und 585 t Hülsenfrüchte für Bedürftige im Kosovo	1.780.000
Kambodscha	GTZ	"Kampot" / Kambodscha	5.675.000
Kenia		*Summe Kenia 1998 - 2001*	*9.299.000*
	GTZ	"Mwingi" / Kenia	7.725.000
	DWHH	"Makueni" / Kenia	774.000
	DWHH	"Makueni" / Kenia	800.000
Laos	GTZ	"Muang Sing" / Laos	6.100.000
Madagaskar	GTZ	Madagaskar	6.900.000
Malawi	GTZ	"Mulanje" / Malawi	7.910.877
Mali	GTZ	"Nara" / Mali	6.100.000
Mosambik		*Summe Mosambik 1998 - 2001*	*12.200.000*
	GTZ	Reintegrations- und Wiederaufbauprogramm SOFALA	7.300.000
	GTZ	"Manica" / Mosambik	2.100.000
	DWHH	"Meluco" / Mosambik	1.700.000
	GTZ	Ernährungssicherungs-Politikberatung Mosambik	1.100.000
Nepal	GTZ	Unterstützung v. FFW-Maßnahmen in Nepal	8.400.000
Nicaragua	DCV[4]	Ernährungsprogramm Nicaragura (3-jähriges Pilotvorhaben) über DCV	974.212
Peru	GTZ	"Chiclayo" / Peru	7.709.000
Regional nicht aufteilbar		*Summe Regional n. a. 1998 - 2001*	*950.000*
	GTZ	Studien- und Fachkräftefonds Ernährungssicherung	750.000
	GTZ	Studien- und Fachkräftefonds Ernährungssicherungsprogramme	200.000
Sri Lanka	GTZ	"Trincomalee" / Sri Lanka	5.700.000
Tadschikistan	GTZ	"Gorno-Badachschan" / Tadschikistan	6.493.000
Tansania	GTZ	Ernährungssicherung in Tansania	971.000
Vietnam	GTZ	"Quang Binh" / Vietnam	5.050.324
Gesamt			**143.915.167**

Quelle: BMZ

* Ernährungssicherungsprogramme sind längerfristige Projekte (ca. 3 - 4 Jahre), die auf eine nachhaltige Verbesserung der landwirtschaftlichen Möglichkeiten abzielen; sie umfassen neben der Lieferung von Saatgut Maßnahmen zur Verbesserung der Erntemethoden, der Bewässerung, der Infrastruktur etc.

1 GTZ: Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GmbH

2 DWHH: Deutsche Welthungerhilfe e.V.

3 WFP/WEP: Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen

4 DCV: Deutscher Caritasverband e.V.

Anlage 10

Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GmbH (gtz)
Entwicklungsorientierte Nothilfe*, Katastrophenvorsorge, Krisenprävention
nach Empfängerland (Finanzierung aus nationalen, EU- und internationalen Quellen)

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Afghanistan		113.680	5.880	11.760	131.320
Albanien	56.840	9.112.040	811.440		9.980.320
Angola	5.575.640	1.270.080		43.120	6.888.840
Antigua und Barbuda	215.600				215.600
Armenien	837.100		300.000	2.767.000	3.904.100
Aserbaidschan	1.105.060	286.080	474.520	500.000	2.365.660
Äthopien	10.382.000	1.999.000	7.522.000		19.903.000
Bangladesch	3.000.000		297.920	29.400	3.327.320
Bolivien	700.000	1.234.000		1.707.720	3.641.720
Bosnien und Herzegowina	18.073.160	17.545.920	349.960	391.000	36.360.040
Burundi	5.131.280	3.249.680	1.605.240	2.867.480	12.853.680
China	35.280				35.280
Cote d'Ivoire	2.940.000	3.155.600	1.019.200	811.440	7.926.240
Dominikanische Republik	670.000	500.000			1.170.000
Ecuador				868.000	868.000
El Salvador	851.000			4.807.000	5.658.000
Georgien			2.500.000		2.500.000
Guatemala	1.000.000	1.918.000		400.000	3.318.000
Guinea	26.331.080	22.341.520	15.957.080	20.035.440	84.665.120
Guinea-Bissau				158.760	158.760
Haiti	411.000				411.000
Honduras	2.947.000	2.938.800	295.600	500.000	6.681.400
Indien				2.256.240	2.256.240
Indonesien	2.704.360	3.144.960	2.188.760	1.043.000	9.081.080
Jemen				396.000	396.000
Jugoslawien, BR		12.318.600	4.784.400	868.280	17.971.280
Kambodscha	560.400	650.520	2.346.800	711.480	4.269.200
Kapverden	2.526.000	1.769.000			4.295.000
Kenia	6.222.440	6.616.442	8.759.733	8.575.520	30.174.135
Kolumbien		2.149.000	1.495.880	2.763.680	6.408.560
Kongo (Brazzaville)				1.144.640	1.144.640
Kongo (Dem. Rep.)	3.312.920	1.925.000	1.885.000	2.753.360	9.876.280
Kroatien	272.440	54.880			327.320
Laos	1.102.426	1.017.000		1.325.000	3.444.426
Liberia	8.044.640	7.869.400	6.838.440	3.708.320	26.460.800
Madagaskar			871.000		871.000
Malawi	1.700.500	1.124.000	830.360	1.685.280	5.340.140
Mali	6.306.148	3.185.400	2.529.040	1.795.360	13.815.948
Mazedonien				7.840	7.840
Mongolei	203.840			1.342.800	1.546.640
Mosambik	1.323.240	441.000	3.740.600	4.531.100	10.035.940
Nepal				382.200	382.200
Niger	2.589.200	1.636.700	1.975.680	3.843.480	10.045.060
Nigeria				1.038.800	1.038.800
Nicaragua	1.841.120	1.140.480	5.880		2.987.480
Timor-Leste			1.062.320	944.720	2.007.040
Pakistan		303.800	1.508.880		1.812.680

noch **Anlage 10**

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Peru	2.236.359	1.697.360	1.571.920	1.941.200	7.446.839
Phillippinen	58.800	117.600	7.840		184.240
Polen	3.737.720	454.720			4.192.440
Ruanda	16.040.640	6.738.480	6.716.920	5.930.960	35.427.000
Russische Föderation		152.880			152.880
Sierra Leone		1.352.960	3.064.280	11.421.400	15.838.640
Simbawe			205.880	31.360	237.240
Somalia			529.200	1.058.400	1.587.600
Sri Lanka	2.891.980	4.149.160	2.341.400	1.518.460	10.901.000
Tadschikistan	1.283.000	1.018.000	936.000	1.129.400	4.366.400
Tansania	4.151.280	3.302.600	3.647.560	3.226.160	14.327.600
Thailand	37.240	7.840			45.080
Togo	66.640				66.640
Tschad	576.240	466.480	29.400		1.072.120
Tunesien	37.240	2.800			40.040
Türkei	2.000.000	21.222.474	2.944.000		26.166.474
Uganda	474.320	787.920	954.420	1.056.440	3.273.100
Venezuela			2.950.000		2.950.000
Vietnam	558.300	769.000	809.000	49.000	2.185.300
Afrika länderübergreifend			532.080	923.960	1.456.040
Amerika länderübergreifend	1.470.000	1.348.480	1.144.640	1.280.000	5.243.120
Asien länderübergreifend		231.280			231.280
Überregional	124.400	1.185.880	2.379.080	1.461.040	5.150.400
				Gesamtsumme	**521.500.602**

Quelle: gtz

* Entwicklungsorientierte Nothilfe (EON) umfasst Soforthilfe, Flüchtlingsprogramme, Rehabilitierung und Wiederaufbau, Demobilisierung und Reintegration sowie integrierte Entminung

Anlage 11

Leistungen der Deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GmbH (gtz)
Entwicklungsorientierte Nothilfe*, Katastrophenvorsorge, Krisenprävention
nach Autraggeber

Auftraggeber	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
African Development Bank				158.760	158.760
Auswärtiges Amt	215.600	623.280	1.130.760	3.566.160	5.535.800
BEA Consulting GmbH				27.440	27.440
BILD-Zeitung		84.280	213.640	86.240	384.160
BMZ	72.480.153	93.253.256	58.096.013	52.772.040	276.601.462
Bundesverwaltungsamt		123.480			123.480
Care	399.840	168.560			568.400
CIDA-Kanada			188.160	286.160	474.320
Deutsche Ausgleichsbank	303.800	54.880			358.680
DEZA-Schweiz	35.280				35.280
DFID-England				382.200	382.200
EU	12.120.640	4.302.600	1.195.600	2.224.600	19.843.440
EU ECHO	2.992.920	2.753.800	196.000		5.942.720
EU OBNOVA			562.520	868.280	1.430.800
Intern. Rescue Committee				31.360	31.360
KfW	5.731.040	5.605.600	1.019.200	2.336.320	14.692.160
Regierung Guinea	325.360	111.720			437.080
UNDP	2.416.680	1.611.120	607.600	932.960	5.568.360
UNHCR	53.968.600	41.504.680	36.624.560	42.586.880	174.684.720
UNICEF		666.400	43.120	378.280	1.087.800
Welt ohne Minen-Schweiz				9.800	9.800
Weltbank				43.120	43.120
World Food Programm	3.690.680	5.152.840	2.802.800	1.330.840	12.977.160
sonstige					102.100
				Gesamtsumme	**521.500.602**

Quelle: gtz

Anlage 12

Humanitäre Hilfe der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) nach Ländern (aus Mitteln des AA, BMI, BMZ, der Bundesländer, dritter Staaten u.a. Quellen)

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Albanien	1.377.500	4.654.501	1.223.777	514.123	**7.769.902**
Äthiopien			394.000	1.000.000	**1.394.000**
Bangladesch	486.454				**486.454**
Belgien	19.558				**19.558**
Bolivien			57.786	69.343	**127.129**
Bosnien und Herzegowina	29.643.462	12.552.223	9.746.433	9.660.819	**61.602.936**
Bulgarien	39.117				**39.117**
El Salvador				906.650	**906.650**
Frankreich		3.040.001	3.247.001		**6.287.001**
Honduras	358.012	1.868.814			**2.226.827**
Indien				3.649.559	**3.649.559**
Indonesien	4.048.462	4.846.155	1.615.385		**10.510.002**
Italien			160.000		**160.000**
Jugoslawien, BR	63.734	42.960.885	23.103.515	4.045.370	**70.173.503**
Kenia	1.526.102	159.779	771.429	1.363.895	**3.821.205**
Kolumbien		74.500			**74.500**
Kroatien			491.286	1.650.414	**2.141.700**
Marokko	5.000	10.000	40.000		**55.000**
Mazedonien		6.500.002			**6.500.002**
Mozambique			2.548.630	14.669	**2.563.299**
Nicaragua	61.937	65.200			**127.137**
Niederlande			9.779		**9.779**
Polen				309.130	**309.130**
Rumänien	260.000	1.208.334	982.334	923.334	**3.374.001**
Sierra Leone			994.695	994.695	**1.989.390**
Somalia	19.558		2.489.238	7.267.266	**9.776.063**
Sudan	44.984	15.647			**60.631**
Taiwan		130.000			**130.000**
Tansania			90.000		**90.000**
Thailand	34.191				**34.191**
Tunesien	45.333				**45.333**
Türkei		668.950			**668.950**
Ungarn			352.350		**352.350**
USA			9.500		**9.500**
Venezuela		10.000	259.900		**269.900**
Europa länderübergreifend			100.000		**100.000**
Gesamtsumme	**38.033.406**	**78.764.989**	**48.687.038**	**32.369.267**	**197.854.700**

Quelle: THW

Anlage 13

Humanitäre Hilfe der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW) nach Auftraggebern

Auftraggeber	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
AA	2.634.870	4.128.284	8.104.834	9.068.831	**23.936.819**
AA/UN	29.337				**29.337**
Arbeitsstab Schlee	571.429	428.572			**1.000.000**
Bezirksreg. Mittelfranken		15.000	15.000		**30.000**
BMI	12.359.558	34.699.008	77.565	88.901	**47.225.032**
BMU			55.000		**55.000**
BMZ			4.610.462	5.087.566	**9.698.028**
Caritas		1.552.500	4.867.501		**6.420.001**
Caritas Bistum Essen			95.000		**95.000**
Deutsch.Beratg.Büro	50.000				**50.000**
Deutsche Botschaft				22.000	**22.000**
Deutscher VHS-Verein			30.000		**30.000**
DFID		300.000			**300.000**
EC			2.489.238	4.267.265	**6.756.504**
EC-DG 1 a	3.191.245	5.552.964	5.780.566		**14.524.775**
EC-DG 8	19.558			3.000.001	**3.019.559**
ECHO	1.001.000	4.206.751	2.795.955	202.102	**8.205.809**
EDF		3.025.001	3.232.001		**6.257.001**
EU	1.000.000				**1.000.000**
FK Bagamoyo e.V.			90.000		**90.000**
Freistaat Bayern		380.000			**380.000**
GTZ	414.881	3.138.550	1.790.477	2.730.001	**8.073.908**
Hansestadt Hamburg				16.781	**16.781**
IDNDR	5.000				**5.000**
KfW	4.038.462	4.846.155	1.615.385		**10.500.002**
Land Niedersachsen			1.300.000		**1.300.000**
Maissai-Trust		9.779			**9.779**
Niederl. Regierung	5.266.639	4.650.506	500.000	2.136.364	**12.553.509**
Rotary Mannheim	39.117				**39.117**
Senat Berlin		19.558			**19.558**
Staatskanzlei NRW	260.000	1.208.334	927.334	923.334	**3.319.001**
Swiss Agency ...			315.000	575.000	**890.000**
UNDP			449.290	1.973.506	**2.422.796**
UNHCR	7.112.972	2.504.025	525.000	1.000.000	**11.141.997**
UNMIK		8.100.002	8.100.002		**16.200.004**
UNOCHA	39.337		150.000		**189.337**
USAID			771.429	1.277.615	**2.049.043**
Gesamtsumme	**38.033.406**	**78.764.989**	**48.687.038**	**32.369.267**	**197.854.700**

Quelle: THW

Anlage 14

Bundeswehr - Materialabgaben an Nichtregierungsorganisationen für die zivile Nutzung[1]

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Armenien	10.320	40.100	47.430	17.970	115.820
Aserbaidschan		73.000	52.000		125.000
Belarus	289.665	296.770	414.720	545.462	1.546.617
Georgien	46.450	46.220	86.760	15.034	194.464
Kasachstan	126.925	540.220	275.570	440.797	1.383.512
Kirgistan	108.500	221.000	217.000		546.500
Moldavien	103.649	164.248	226.900	145.094	639.891
Russische Föderation	337.056	634.992	208.584	208.929	1.389.560
Tadschikistan	12.214	12.500	6.000		30.714
Turkmenistan		700			700
Ukraine	620.291	771.244	528.938	592.419	2.512.891
Usbekistan	107.000	368.000	204.000	77.710	756.710
GUS gesamt	**1.762.070**	**3.168.993**	**2.267.901**	**2.043.414**	**9.242.378**

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Albanien	52.505	632.581	9.000	9.045	703.131
Bosnien-Herzegowina	246.448	187.627	75.327	137.078	646.479
Bulgarien	105.914	198.340	93.500	52.942	450.696
Estland	25.050	7.565	6.000		38.615
Jugoslawien, BR	293.750	155.514	353.470	82.040	884.774
Kroatien	126.672	170.854	66.540	86.312	450.378
Lettland	72.430	54.400	29.013	38.323	194.166
Litauen	238.720	256.867	219.155	311.573	1.026.315
Mazedonien	21.600	130.794		62.771	215.165
Polen	119.445	108.200	323.285	159.389	710.319
Rumänien	430.514	346.814	361.110	460.895	1.599.332
Tschechische Republik	4.000	4.780	217	23.078	32.075
Türkei		399.278	35.350	10.865	445.493
Ungarn		31.900	2.210	2.900	37.010
Europa gesamt	**1.737.047**	**2.685.513**	**1.574.176**	**1.437.211**	**7.433.948**

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Algerien		5.900			5.900
Angola			6.000	31.414	37.414
Äthiopien	5.100	19.100			24.200
Benin	19.000	12.250	500		31.750
Botswana		41.000	7.500		48.500
Burkina Faso		53.500	4.000	44.234	101.734
Eritrea	12.800	43.200	109.500	68.393	233.893
Gambia	5.000	52.580	19.400		76.980
Ghana		203.700	39.500		243.200
Guinea	31.700			5.780	37.480
Guinea-Bissau	17.000				17.000
Kamerun	8.000	16.500	5.500	86.517	116.517
Kenia	31.800	55.058	34.400	55.179	176.437
Kongo (Dem. Rep.)	14.500	12.000		31.010	57.510
Kongo-Brazzaville				69.422	69.422
Lesotho		49.000			49.000
Liberia	47.500				47.500
Madagaskar	120	30.800	883		31.803
Malawi		49.000	4.120	13.471	66.591
Mali	53.000		3.500	4.500	61.000
Mosambik	17.000		34.250	7.770	59.020
Namibia	3.400	55.400	1.000		59.800
Nigeria	4.200	42.000		85.440	131.640
Ruanda	1.800				1.800

noch **Anlage 14**

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Sambia	1.800	51.900	22.618	18.600	94.918
Senegal	23.700	19.000	18.000		60.700
Sierra Leone	11.000	95.800	127.500	95.800	330.100
Simbabwe		17.600	29.000		46.600
Somalia		50.000		27.000	77.000
Südafrika		2.700			2.700
Sudan		72.500	70.000	23.000	165.500
Swasiland		49.000			49.000
Tansania	70.800	53.675	46.956	57.103	228.534
Togo	14.000	55.720	47.000	19.750	136.470
Tschad		3.000	25.000		28.000
Uganda	13.500		4.790	53.986	72.276
Afrika gesamt	**406.720**	**1.211.883**	**660.916**	**798.368**	**3.077.887**

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Argentinien			11.500		11.500
Bolivien	1.500		14.000	37.738	53.238
Brasilien	50.000	5.525	4.450		59.975
Chile	10.000		25.180	44.198	79.378
Costa Rica	42.000				42.000
Dominikanische Rep.	6.100	15.700	10.000		31.800
Ecuador	2.140	5.300	45.000	13.500	65.940
El Salvador	1.200	254.000		55.000	310.200
Guatemala	45.800	6.000			51.800
Haiti	5.800				5.800
Honduras	276.800	48.500			325.300
Kolumbien		42.000			42.000
Kuba	40.400	33.800	19.000		93.200
Nicaragua	90.800	329.500	62.830	27.521	510.651
Panama	19.300	120.900	32.185		172.385
Paraguay			150		150
Peru	169.000	118.400	19.500	39.850	346.750
St. Kitts-Nevis	15.500				15.500
Suriname	21.500				21.500
Venezuela		11.400	144.000		155.400
Amerika gesamt	**797.840**	**991.025**	**387.795**	**217.807**	**2.394.467**

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Afghanistan	29.160	33.835	20.100	126.281	209.376
Bangladesh			2.000		2.000
Fidschi-Inseln	10.000	6.500	5.000	12.000	33.500
Indien	19.700	20.000	12.500	9.115	61.315
Indonesien	31.300				31.300
Kambodscha			3.600	31.122	34.722
Mongolei		29.100	5.000		34.100
Nepal	52.300				52.300
Papua-Neuguinea	5.900	66.000	6.500	4.300	82.700
Philippinen			8.000		8.000
Vietnam	49.000	32.000	45.000	16.543	142.543
Asien gesamt	**197.360**	**187.435**	**107.700**	**199.361**	**691.856**

Empfängerland	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Iran				26.725	26.725
Jemen				4.300	4.300
Libanon	6.800	2.600		940	10.340
Palästinensische Gebiete		31.735			31.735
Naher Osten gesamt	**6.800**	**34.335**	**0**	**31.965**	**73.100**

Gobal gesamt	**4.907.838**	**8.279.183**	**4.998.489**	**4.728.125**	**22.913.635**

Quelle: BMVg

1 Z. B. Sanitätsverbrauchsmaterial, medizintechnische Geräte, Medikamente, Ausstattungsgegenstände für Krankenhäuser, Schulen, etc.

Anlage 15

Bundeswehr - Überlassung von Sanitätsmaterial, medizintechnischem Gerät sowie sonstigem Material aufgrund bilateraler Verträge 1998 bis 2001

1998

Empfängerland	Art der Maßnahme	Abgabewert in DM
Benin	Sanitätsmaterial	315.000
Jemen	Sanitätsmaterial	240.000
Jordanien	Sanitätsmaterial und medizintechn. Gerät	150.000
Malawi	Sanitätsmaterial, Medikamente und medizintechn. Gerät	45.800
Mauretanien	Sanitätsmaterial und Medikamente	15.000
Namibia	Sanitätsmaterial und medizintechn. Gerät	140.000
Niger	Sanitätsmaterial und Medikamente	11.000
Palästinensische Gebiete	50 Kinder-Rollstühle	44.500
	Sanitätsmaterial und medizintechn. Gerät	7.000.000
Papua-Neuguinea	Sanitätsmaterial, Medikamente und medizintechn. Gerät	111.000
Sambia	Sanitätsmaterial	250.000
Simbabwe	Sanitätsmaterial, Medikamente und medizintechn. Gerät	100.000
Tunesien	Computertomograph	110.000
Vietnam	Sanitätsmaterial und Medikamente	570.000
Gesamt		**9.102.300**

1999

Empfängerland	Art der Maßnahme	Abgabewert in DM
Côte d'Ivoire	Sanitätsmaterial	600.000
Ghana	Sanitätsmaterial	391.100
Indonesien	Sanitätsmaterial	78.000
Kamerun	Sanitätsmaterial	159.000
Kenia	Sanitätsmaterial	210.000
Libanon	Sanitätsmaterial	400.000
Namibia	Bekleidungsartikel	1.500
Palästinensische Gebiete	Computertomograph	100.000
Uruguay	Sanitätsmaterial	163.000
Vietnam	Sanitätsmaterial und medizintechn. Gerät	56.300
gesamt		**2.158.900**

2000

Empfängerland	Art der Maßnahme	Abgabewert in DM
Ägypten	Sanitätsmaterial und medizintechn. Gerät	245.000
Afghanistan	Sanitätsmaterial und medizintechn. Gerät	43.000
Brasilien	Sanitätsmaterial	21.500
gesamt		**309.500**

2001

Empfängerland	Art der Maßnahme	Abgabewert in DM
Bolivien	1 zahnärztlicher Arbeitsplatz	23.000
Bolivien	2 Röntgenausstattungen	27.000
Côte d'Ivoire	Zahnarztstuhl	16.000
Kolumbien	Sanitätsmaterial	79.000
Mauretanien	Sanitätsmaterial	15.000
Namibia	Bekleidungsartikel	1.595
Palästinensische Gebiete	Sanitätsmaterial und medizintechn. Gerät	32.226
gesamt		**193.821**

global gesamt	**11.764.521**

Quelle: BMVg

Anlage 16

Bundeswehr - Materialabgaben an internationale Organisationen

Organisation	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
UN-OCHA, MAPA²	36.500	0	0	17.500	54.000
UN-Int. Criminal Tribunal Bosnien	18.500	0	0	0	18.500
gesamt	**55.000**	**0**	**0**	**17.500**	**72.500**

Quelle: BMVg

1 Büro der VN für die Koordinierung von humanitären Angelegenheiten

2 Minenaktionsprogramm der VN für Afghanistan

Anlage 17

Einsätze der Bundeswehr im Rahmen humanitärer Hilfsmaßnahmen und in Katastrophenfällen im Ausland 1998 - 2001

1998

Einsatzland	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme
Äthopien/Eritrea	Konflikt zwischen Äthopien und Eritrea	Evakuierung deutscher und ausländischer Staatsbürger aus Asmara mit C-160 TRANSALL und AIRBUS A-310
Bosnien	SFOR - Wiederaufbau	Unmittelbare Hilfe und Unterstützung des Wiederaufbaus durch Notinstandsetzung von Krankenhäusern, Schulen, Ambulanzen, die Wiederherstellung von Wohnraum sowie die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Baumaterialien, medizinischem Gerät sowie Sport- und Spielgerät; Umsetzung von Stabilitätspaktmaßnahmen, medizinische Behandlung Einheimischer (CIMIC[1]-Projekte)
Österreich		Einsatz von Hubschraubern, C-160 TRANSALL und CL-601 CHALLENGER zum Transport von Rettungspersonal und -gerät
Griechenland	Waldbrand	Einsatz von 4 Feuerlöschhubschraubern CH 43 und 61 Soldaten
Kroatien	Waldbrand	Einsatz von 2 Feuerlöschhubschrauber zur Waldbrandbekämpfung südlich von Split
Sudan	VN-Operation "Lifeline SUDAN"	Einsatz von zwei C-160 TRANSALL unter Federführung World Food Programme (WFP); Transport/Abwurf von Hilfsgütern (53 Soldaten, 84 Einsatzflüge C-160 TRANSALL, ca. 600 t Hilfsgüter), Linderung der Not in den Flüchtlingsgebieten im Südsudan

1999

Einsatzland	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme
Österreich	Lawinenabgang Galtür	Einsatz von 13 Hubschraubern zur Evakuierung von Personen
Albanien / Mazedonien	Nothilfe für Flüchtlinge aus dem Kosovo	"Operation Allied Harbour": ca. 550 Soldaten, sanitätsdienstliche Unterstützung, medizinische Evakuierung, Luft-, Straßen- und Seetransport, Pionierunterstützung
		Transport von Helferpersonal und Hilfsgütern für deutsche Nichtregierungsorganisationen; über 300 Hilfsflüge, Aufbau von Zeltlagern
Bosnien	SFOR	Unmittelbare Hilfeleistungen im Rahmen der SFOR sowie in Fortführung von CIMIC-Projekten
Kosovo	KFOR - Wiederaufbau	Unmittelbare Hilfe und Unterstützung des Wiederaufbaus durch Notinstandsetzung von Krankenhäusern, Schulen, Ambulanzen, Wiederherstellung von Wohnraum sowie die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Baumaterialien, medizinischem Gerät sowie Sport- und Spielgerät; Umsetzung von Stabilitätspaktmaßnahmen, medizinische Behandlung Einheimischer (CIMIC-Projekte)
Türkei	Erdbeben	Transport von medizinischen Hilfsgütern mit Boeing 707 nach ISTANBUL für Erdbeben in der Westtürkei
Griechenland		Transport von Bundeswehrzelten und Decken mit C-160 TRANSALL und Lkw
Indonesien - Osttimor	VN-Mission INTERFET	Sanitätsdienstliche Versorgung von Verletzten/Verwundeten der VN-Truppe und Zivilpersonal aus Osttimor nach Australien (50 Einsatzflüge C-160 TRANSALL)

2000

Einsatzland	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme
Mosambik	Hochwasser	Rettung und allgemeinmedizinische Versorgung der Bevölkerung, Transport Personal/Hilfsgüter (über 100 Soldaten, 4 Hubschrauber, 2 C-160 TRANSALL, 503 Einsatzflüge, 700 to Fracht, über 1.500 Zivilpersonen)
Bosnien	SFOR	Unmittelbare Hilfeleistungen im Rahmen der SFOR sowie in Fortführung von CIMIC-Projekten
Jugoslawien, BR Kosovo	KFOR	Unmittelbare Hilfeleistungen im Rahmen der KFOR sowie in Fortführung von CIMIC-Projekten
Kroatien	Waldbrand	Einsatz SFOR-Hubschrauber CH 53 zur Waldbrandbekämpfung im Raum SPLIT

2001

Einsatzland	Anlass, Zweck	Art der Maßnahme
Bosnien	SFOR	Unmittelbare Hilfeleistungen im Rahmen der SFOR sowie in Fortführung von CIMIC-Projekten
Jugoslawien, BR Kosovo	KFOR	Unmittelbare Hilfeleistungen im Rahmen der KFOR sowie in Fortführung von CIMIC-Projekten
Mazedonien	TF FOX	Unmittelbare Hilfeleistungen im Rahmen der TF FOX, einsatzbegleitende Unterstützung eines Notinstandsetzungspogramm für Schulen im Großraum Tetovo

Quelle: BMVg

1 CIMIC: Zivilmilitärische Zusammenarbeit

Anlage 18

Humanitäre Hilfe der Bundesländer 1998 - 2001

Länder	Baden Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern[2]	Nordrhein-Westfalen	Niedersachsen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Summe
Angola							2.000										2.000
Eritrea							44.400			292.000							336.400
Mosambik			[1]														
Nigeria							10.000										10.000
Ruanda		10.000															10.000
Südafrika													300.400				300.400
Togo		7.500															7.500
Westsahara					160.000					90.000							250.000
Afrika		**17.500**			**160.000**		**56.400**			**382.000**			**300.400**				**916.300**
Afghanistan	1.000.000						25.400								2.700		1.028.100
Bangladesch	119.000						800										119.800
China				33.300													33.300
Indien	300.000	7.100															307.100
Mongolei		267.800															267.800
Vietnam												50.000					50.000
Asien	**1.419.000**	**274.900**		**33.300**			**26.200**					**50.000**			**2.700**		**1.806.100**
El Salvador	100.000																100.000
Nicaragua			[1]			319.300	200.600										519.900
Amerika	**100.000**					**319.300**	**200.600**										**619.900**
Albanien		540.200															540.200
Balkan, mehrere Staaten							500.000										500.000
Belarus		5.000					5.300		1.850.000	2.442.800		3.500					4.306.600
Bosnien und Herzegowina		2.385.900					2.937.000							1.442.000	5.500		6.770.400
Bulgarien		14.200														4.000	18.200
Georgien							83.000										83.000
Jugoslawien, BR	250.000	3.109.000					699.400		985.000	37.500					5.000		5.085.900

noch **Anlage 18**

Länder	Baden Württemberg	Bayern	Berlin	Brandenburg	Bremen	Hamburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern[2]	Nordrhein-Westfalen	Niedersachsen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Summe
Kasachstan							15.000										15.000
Kroatien		9.700					4.300										14.000
Lettland		2.400							3.500.000								3.502.400
Litauen															3.000		3.000
Mazedonien		5.095.300							550.000								5.645.300
Moldau		2.500															2.500
Polen		7.100	[1]	18.500	159.900		1.800						402.200		21.200	1.458.000	2.068.700
Rumänien		2.896.800					10.000		8.050.000			14.000				10.000	10.980.800
Russ. Föderation			[1]			3.100				36.400					6.000		45.500
Serbien							1.400										1.400
Türkei	250.000	150.000					22.400			187.000	905.000		6.900				1.521.300
Ukraine		823.600					2.200			2.115.700					2.000	2.000	2.945.500
Ungarn				45.000					1.650.000		180.000	500					1.875.500
Usbekistan		11.600															11.600
GUS, mehrere Staaten															25.000		25.000
Europa-GUS	**500.000**	**15.053.300**		**63.500**	**159.900**	**3.100**	**4.281.800**		**16.585.000**	**4.819.400**	**1.085.000**	**18.000**	**409.100**	**1.442.000**	**42.700**	**1.474.000**	**45.936.800**
Irak										75.000							75.000
Iran							73.500										73.500
Israel							480.000										480.000
Jemen							63.000										63.000
Jordanien							125.800										125.800
Palästinensische Gebiete							74.800			20.000							94.800
Naher und mittlerer Osten							**817.100**			**95.000**							**912.100**
Gesamt	**2.019.000**	**15.345.700**		**96.800**	**319.900**	**322.400**	**5.382.100**		**16.585.000**	**5.296.400**	**1.085.000**	**68.000**	**709.500**	**1.442.000**	**45.400**	**1.474.000**	**50.191.200**

Quelle: Bundesländer

1 Sachspenden des Krankenhauses Charité, deren Wert nicht bestimmt wurde.

2 Fehlanzeige

Anlage 19

Baden-Württemberg - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Afghanistan				1.000.000	1.000.000
Bangladesch	119.000				119.000
El Salvador				100.000	100.000
Indien				300.000	300.000
Jugoslawien, BR		250.000			250.000
Türkei		250.000			250.000
Gesamt	**119.000**	**500.000**	**0**	**1.400.000**	**2.019.000**

Quelle: Staatsministerium des Landes Baden-Württemberg

Bayern - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Albanien		390.200	150.000		540.200
Belarus		5.000			5.000
Bosnien und Herzegowina	331.500	1.721.100	330.000	3.300	2.385.900
Bulgarien			7.200	7.000	14.200
Indien				7.100	7.100
Jugoslawien, BR		2.650.000	439.000	20.000	3.109.000
Kroatien	9.700				9.700
Lettland		2.400			2.400
Mazedonien		4.095.000	1.000.300		5.095.300
Moldau	2.500				2.500
Mongolei	36.000	63.500	80.600	87.700	267.800
Polen			2.500	4.600	7.100
Ruanda				10.000	10.000
Rumänien	464.800	572.000	672.000	1.188.000	2.896.800
Togo			3.500	4.000	7.500
Türkei		150.000			150.000
Ukraine	300.000	206.000	230.100	87.500	823.600
Usbekistan		1.000	5.300	5.300	11.600
Gesamt	**1.144.500**	**9.856.200**	**2.920.500**	**1.424.500**	**15.345.700**

Quelle: Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung des Freistaats Bayern

Berlin - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Mosambik			Sachspende		Sachspende
Nicaragua		Sachspende			Sachspende
Polen		Sachspende			Sachspende
Russische Föderation		Sachspende			Sachspende

Quelle: Senatskanzlei des Landes Berlin; nomineller Wert der Sachspenden wurde nicht ermittelt

Brandenburg - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
China	33.300				33.300
Polen				18.500	18.500
Ungarn			45.000		45.000
Gesamt	**33.300**	**0**	**45.000**	**18.500**	**96.800**

Quelle: Ministerium des Inneren des Landes Brandenburg

noch **Anlage 19**

Bremen - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Polen				159.892	159.892
Westsahara	40.000	40.000	40.000	40.000	160.000
Gesamt	**40.000**	**40.000**	**40.000**	**199.892**	**319.892**

Quelle: Senatskanzlei der Freien Hansestadt Bremen

Hamburg - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Nicaragua	133.000	87.500	87.500	11.256	319.256
Russische Föderation	2.000			1.136	3.136
Gesamt	**135.000**	**87.500**	**87.500**	**12.392**	**322.392**

Quelle: Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg

Hessen - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Afghanistan			25.415		25.415
Angola	2.006				2.006
Bangladesch	764				764
Belarus	5.266				5.266
Bosnien und Herzegowina	1.190.000	1.567.000	180.000		2.937.000
Eritrea		26.280	18.140		44.419
Georgien			82.967		82.967
Iran	73.510				73.510
Israel	160.000	160.000	160.000		480.000
Jemen	47.424	6.646	8.954		63.024
Jordanien	125.753				125.753
Jugoslawien, BR		5.093	4.276	690.000	699.369
Kasachstan				15.000	15.000
Kroatien		4.349			4.349
Nicaragua		170.600	30.000		200.600
Nigeria			9.992		9.992
Palästinensische Gebiete			74.800		74.800
Polen	1.841				1.841
Rumänien		10.043			10.043
Serbien		1.419			1.419
Türkei			22.431		22.431
Ukraine	2.227				2.227
Balkan, länderübergreifend			500.000		500.000
Gesamt	**1.608.793**	**1.951.429**	**1.116.975**	**705.000**	**5.382.197**

Quelle: Staatskanzlei des Landes Hessen

n o c h **Anlage 19**

Niedersachsen - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Belarus	1.233.632	635.772	131.734	441.614	2.442.752
Eritrea	292.000				292.000
Jugoslawien, BR		37.500			37.500
Irak	50.000	25.000			75.000
Palästinensische Gebiete				20.000	20.000
Russische Föderation		28.208	3.996	4.234	36.437
Türkei		187.000			187.000
Ukraine	413.687	92.399	496.036	1.113.622	2.115.743
Westsahara	40.000	20.000	20.000	10.000	90.000
Gesamt	**2.029.319**	**1.025.878**	**651.767**	**1.589.470**	**5.296.433**

Quelle: Staatskanzlei des Landes Niedersachsen

Nordrhein-Westfalen - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Belarus	1.150.000	150.000	400.000	150.000	1.850.000
Jugoslawien, BR				985.000	985.000
Lettland	1.700.000	1.800.000			3.500.000
Mazedonien		550.000			550.000
Rumänien	1.600.000	2.650.000	2.100.000	1.700.000	8.050.000
Ungarn			1.650.000		1.650.000
Gesamt	**4.450.000**	**5.150.000**	**4.150.000**	**2.835.000**	**16.585.000**

Quelle: Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Rheinland-Pfalz - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Türkei		120.000	785.000		905.000
Ungarn			180.000		180.000
Gesamt	**0**	**120.000**	**965.000**	**0**	**1.085.000**

Quelle: Staatskanzlei des Landes Rheinland-Pfalz

Saarland - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Belarus				3.500	3.500
Rumänien		4.000	5.000	5.000	14.000
Ungarn			500		500
Vietnam			50.000		50.000
Gesamt	**0**	**4.000**	**55.500**	**8.500**	**68.000**

Quelle: Staatskanzlei des Landes Saarland

Sachsen-Anhalt - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Bosnien und Herzegowina	1.442.000				1.442.000
Gesamt	**1.442.000**	**0**	**0**	**0**	**1.442.000**

Quelle: Ministerium des Inneren des Landes Sachsen-Anhalt

noch **Anlage 19**

Sachsen - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Polen		10.000		392.214	402.214
Südafrika				300.440	300.440
Türkei		6.856			6.856
Gesamt	**0**	**16.856**	**0**	**692.654**	**709.510**

Quelle: Staatskanzlei des Freistaats Sachsen

Schleswig-Holstein - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Afghanistan				2.700	2.700
Bosnien und Herzegowina	1.500	2.000	2.000		5.500
Jugoslawien, BR		5.000			5.000
Litauen	1.500	1.500			3.000
Polen			500	20.736	21.236
Russische Föderation	3.000	3.000			6.000
Ukraine			2.000		2.000
GUS, mehrere Staaten	10.000	10.000	5.000		25.000
Gesamt	**6.000**	**11.500**	**4.500**	**23.436**	**45.436**

Quelle: Staatskanzlei Schleswig Holstein

Thüringen - Humanitäre Hilfe

Länder	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001
Bulgarien				4.000	4.000
Polen				1.458.000	1.458.000
Rumänien			10.000		10.000
Ukraine			2.000		2.000
Gesamt	**0**	**0**	**12.000**	**1.462.000**	**1.474.000**

Quelle: Innenministerium und Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Thüringen

Anlage 20

Humanitäre Hilfe ausgewählter deutscher Hilfsorganisationen 1998 - 2001
Ausgaben für Hilfsprojekte im Ausland

	ADRA[1]	ASB[2]	Care[3]	DCV[4]	DRK[5]	DWHH[6]	HELP[7]	World Vision[8]
Gesamt	**27.211.200**	**88.523.200**	**56.607.700**	**289.543.300**	**407.666.000**	**210.882.500**	**98.904.600**	**73.486.100**

	ADRA	ASB	Care	DCV	DRK	DWHH	HELP	World Vision
Afrika	**4.091.200**	**604.500**	**4.611.600**	**101.602.600**	**59.516.000**	**111.726.100**	**6.107.800**	**25.858.100**
Ägypten				440.000		16.471.600		
Äthiopien		9.700	583.600	21.773.100	1.838.000			254.100
Algerien					190.000			
Angola	2.656.900			10.277.800	3.703.000	17.033.100		
Benin				30.000	88.000			
Botswana					855.000			
Burkina Faso				30.000	137.000			
Burundi				3.659.900	997.000			324.300
Côte d'Ivoire				80.000	118.000			
Eritrea	15.300			5.637.500	1.091.000	7.666.700		
Gabun					64.000			
Gambia		31.700			219.000			
Ghana				160.000	888.000			
Guinea (Conakry)				1.746.100	414.000			
Guinea-Bissau				2.484.800	232.000			
Kamerun					31.000			
Kap Verden		74.300						
Kenia			2.751.700	2.890.000	5.641.000	16.546.900		14.593.800
Kongo (Brazzaville)				400.000	293.000			
Kongo (Dem. Rep.)				11.310.400	2.123.000	9.354.500		711.500
Lesotho					318.000			
Liberia				3.187.000	126.000			
Libyen				10.000				
Madagaskar	10.000			200.000	57.000	594.200		
Malawi				297.300				
Mali				125.000		802.700		
Mauretanien				310.000				8.800
Mosambik	495.900	260.900	130.800	7.648.400	6.765.000	2.545.300		3.041.100
Namibia					366.000			
Niger				800.000	183.000		3.600	
Nigeria		2.000		65.000	389.000			
Ruanda	30.500			10.815.100	7.301.000	16.095.400	161.200	380.100
Sambia	150.300			499.500	269.000		2.077.200	
Senegal				175.000				
Sierra Leone	52.700			2.409.600	1.554.000			
Simbabwe				75.000	1.093.000		1.257.100	106.100
Somalia	42.100			1.925.000	5.640.000		64.000	
Südafrika				127.000	383.000			
Sudan	333.800	225.900	1.145.500	7.057.800	6.950.000	24.556.700		3.562.800
Swasiland				55.000	306.000			
Tansania				4.179.400	3.271.000	59.000		
Togo	1.200			165.000	1.160.000			
Tschad							2.531.000	2.875.500
Uganda	302.500			506.900	4.463.000		13.700	
Zentralafrikanische Republik				50.000				

noch **Anlage 20**

	ADRA	ASB	Care	DCV	DRK	DWHH	HELP	World Vision
Amerika	**3.208.600**	**3.833.500**	**637.400**	**60.256.500**	**48.307.000**	**5.609.800**	**1.820.700**	**314.000**
Argentinien				721.000	521.000			
Barbados					8.000			
Belize	30.700							
Bolivien				1.935.500	712.000			43.700
Brasilien				2.123.700			15.300	
Chile			172.100	155.000	18.000			
Costa Rica				845.000	292.000			
Dom. Republik					85.000	510.000		21.200
Ecuador	193.000			960.000	255.000	405.700		
El Salvador	343.400	181.200	100.100	8.926.600	4.295.000	251.000	899.900	43.700
Guatemala				849.700	342.000	1.010.000		183.200
Haiti				680.000	235.000			
Honduras	213.300	2.049.000		2.312.600	8.213.000			
Kolumbien	209.800	305.000		2.739.900	6.184.000	50.000		
Kuba		321.900		5.039.300	5.682.000	2.378.100		
Mexiko	961.200			3.131.200	4.574.000			
Nicaragua	836.000	812.100	365.200	23.698.300	1.947.000	1.005.000	905.500	20.000
Panama					1.018.000			
Paraguay				100.000				
Peru	136.400			5.689.800	3.948.000			2.200
USA					7.500.000			
Venezuela	284.800	164.300		100.000	2.478.000			
Amerika, länderübergreifend				248.900				

	ADRA	ASB	Care	DCV	DRK	DWHH	HELP	World Vision
Asien, Australien und Ozeanien	**7.431.800**	**60.000**	**4.373.000**	**29.281.100**	**37.620.000**	**65.997.100**	**1.590.800**	**18.690.700**
Afghanistan	468.900		119.500	4.367.200	9.818.000	25.158.000	814.500	766.900
Bangladesch	226.500			1.739.700	8.232.000			42.400
China	80.700			193.000	4.012.000		73.300	
Indien	2.186.300	60.000	418.700	10.384.200	5.151.000	6.016.100	648.500	4.603.500
Indonesien	498.200			777.300	601.000	4.005.400		12.538.400
Kambodscha	250.000		3.370.900	327.000	549.000			54.100
Laos					50.000			
Mongolei				40.000	717.000			621.700
Myanmar				510.000	358.000			
Nepal				300.000				
Nordkorea	3.721.200		383.700	4.800.000	3.108.000	24.408.900		
Pakistan				1.526.500	1.724.000		54.500	
Papua-Neuguinea				87.000	118.000			
Pazifik					15.000			
Philippinen				125.000				
Sri Lanka				710.000	135.000	6.408.700		
Thailand				2.474.300				
Taiwan					190.000			
Timor					191.000			
Vietnam			80.200	919.900	2.651.000			63.700

noch **Anlage 20**

	ADRA	ASB	Care	DCV	DRK	DWHH	HELP	World Vision
Europa GUS	**12.479.600**	**83.975.200**	**46.985.700**	**95.398.400**	**257.981.000**	**27.549.500**	**89.335.900**	**27.618.700**
Albanien		2.422.500	3.911.700	2.786.600	13.907.000		1.256.500	
Armenien				33.000	1.158.000			113.200
Aserbaidschan		18.000			940.000			
Belarus	15.500	229.300			1.875.000			
Bosnien und Herzegowina	3.000	9.819.800	24.817.300	9.143.800	7.674.000		50.205.100	14.254.100
Bulgarien	140.100	355.100	1.372.000	150.000	1.805.000			
Estland					11.000			
Georgien		310.100		250.000	1.295.000			
Griechenland		30.000		150.000	337.000			
Italien				176.300				
Jugoslawien, BR	5.543.400	39.623.900	15.913.400	34.484.800	111.661.000		31.470.700	11.937.800
Kasachstan	40.200				13.514.000			
Kirgisistan	2.800				3.735.000	728.800		
Kroatien	1.348.600	3.573.900		87.000	786.000			
Lettland		87.000			94.000			
Litauen	21.000	420.500			157.000			
Mazedonien	1.163.700	680.800		5.802.100	13.163.000			
Moldau	66.600			250.000	462.000			
Polen	233.800	939.600		3.165.000	16.209.000		180.600	
Rumänien	70.100	768.600		2.384.100	2.268.000			21.900
Russ. Föderation	489.300	15.468.300	880.100	2.392.000	4.805.000		5.597.100	1.232.300
Slowakische Republik	59.100				436.000			
Tadschikistan	6.400	27.500			1.755.000	26.507.000		
Tschechische Republik	32.300	2.994.600		50.000	18.156.000			
Türkei	2.408.500	5.374.800	91.200	33.761.700	32.512.000		625.900	
Ukraine	833.000	14.200		332.000	4.684.000			
Ungarn	2.200	816.700			27.000			
Usbekistan					4.555.000	313.700		
Europa, länderübergreifend								59.400

	ADRA	ASB	Care	DCV	DRK	DWHH	HELP	World Vision
Naher und Mittlerer Osten		**50.000**		**3.004.700**	**4.242.000**		**49.400**	**1.004.600**
Irak		50.000		1.150.000	1.800.000			
Iran					200.000			
Israel / Palästinensische Gebiete				354.700	2.239.000		49.400	
Jordanien					3.000			
Libanon				1.500.000				1.004.600

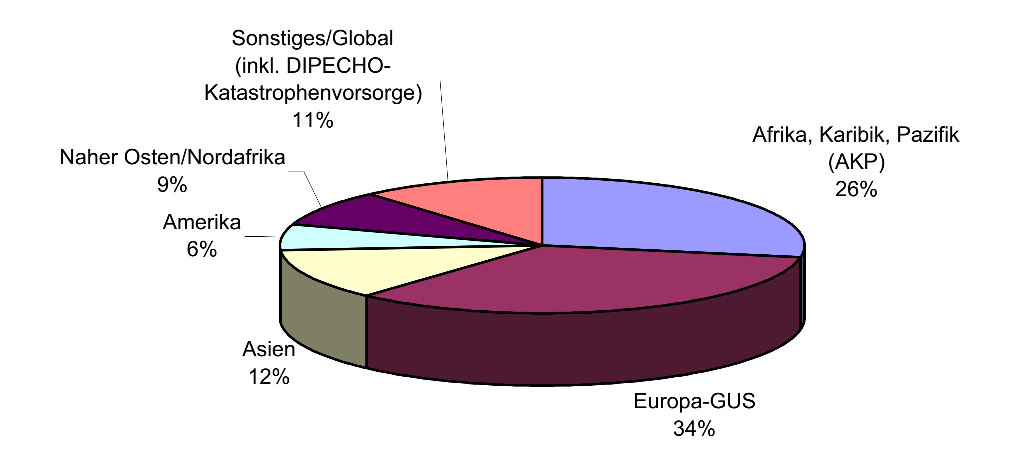
Quelle: eigene Angaben der Hilfsorganisationen
1 Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe e.V.
2 Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e.V.
3 CARE Deutschland e.V. (Cooperative for Assistance and Relief to Everywhere)
4 Deutscher Caritas Verband e.V.
5 Deutsches Rotes Kreuz
6 Deutsche Welthungerhilfe e.V.
7 HELP Hilfe zur Selbsthilfe e.V.
8 World Vision Deutschland e.V.

Anlage 21

Humanitäre Hilfe der Europäischen Union
ECHO[1] - Regionale Verteilung in Mio. Euro

Regionen	**1998**	**1999**	**2000**	**2001**	**1998 - 2001**	**in %**
Afrika, Karibik, Pazifik (AKP)	143,3	128,7	170,2	173,3	615,5	26%
Europa-GUS	176,6	505,6	147,6	141,5	971,3	41%
Asien	62,5	59,7	77,1	104,4	303,7	13%
Amerika	32,3	49,0	24,6	38,3	144,2	6%
Naher Osten/Nordafrika	44,6	52,3	48,5	61,0	206,4	9%
Sonstiges/Global (inkl. DIPECHO[2]-Katastrophenvorsorge)	58,3	17,6	23,8	25,3	124,9	5%
Summe	**517,7**	**812,9**	**491,7**	**543,7**	**2.366,0**	**100%**

Quelle: ECHO Jahresbericht 2000 / Jahresbericht 2001
1 Amt für Humanitäre Hilfe der Europäischen Union
2 "Disaster Preparedness Programme" von ECHO



Anlage 22

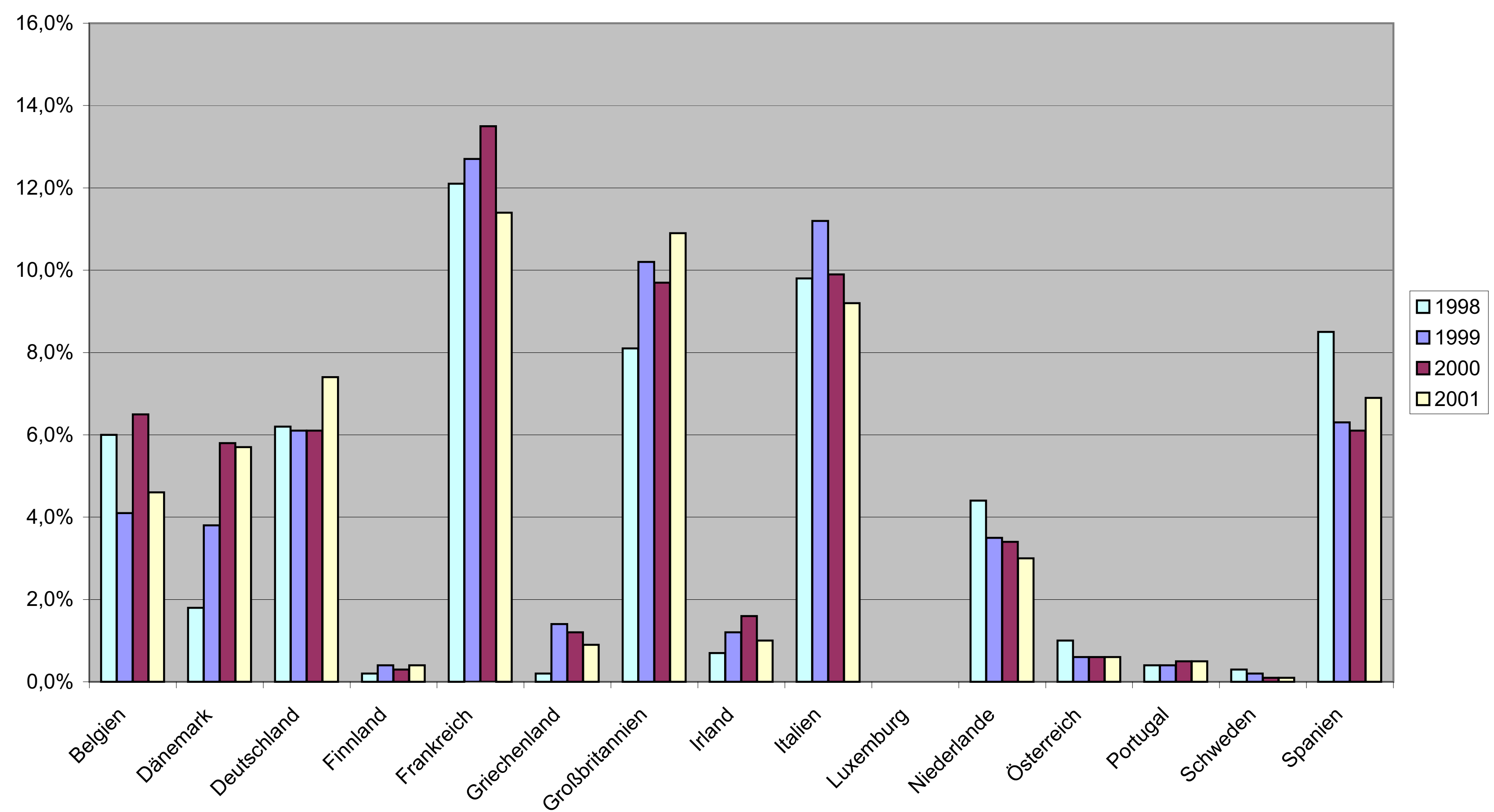
Humanitäre Hilfe der Europäischen Union
ECHO-Partnerorganisationen 1998 - 2001

Vertrag zwischen ECHO und:	1998		1999		2000		2001	
	in ECU	in % der Gesamt-summe	in EURO	in % der Gesamt-summe	in EURO	in % der Gesamt-summe	in EURO	in % der Gesamt-summe
EU Kommission direkt	38.141.252	6,6%	34.319.273	4,7%	3.673.811	0,7%	4.998.732	0,9%
Institutionen der Mitgliedstaaten	8.070.000	1,4%	5.302.900	0,7%	1.560.000	0,3%	700.000	0,1%
anderen Regierungen	0	0,0%	698.192	0,1%	0	0,0%	240.000	0,0%
europäischen NROen[1]:	344.985.540	59,7%	456.806.641	62,2%	357.052.122	65,5%	346.438.398	62,5%
Belgien	34.709.559	6,0%	29.953.028	4,1%	35.691.414	6,5%	25.355.326	4,6%
Dänemark	10.318.800	1,8%	27.625.812	3,8%	31.555.000	5,8%	31.623.581	5,7%
Deutschland	**35.631.570**	**6,2%**	**44.822.769**	**6,1%**	**33.348.817**	**6,1%**	**40.777.940**	**7,4%**
Finnland	1.417.000	0,2%	2.829.189	0,4%	1.800.000	0,3%	2.102.500	0,4%
Frankreich	69.896.507	12,1%	93.620.821	12,7%	73.626.185	13,5%	63.005.571	11,4%
Griechenland	1.270.000	0,2%	10.397.000	1,4%	6.680.000	1,2%	4.746.291	0,9%
Großbritannien	46.898.913	8,1%	75.251.493	10,2%	53.085.717	9,7%	60.210.955	10,9%
Irland	3.879.000	0,7%	9.002.464	1,2%	8.915.000	1,6%	5.791.213	1,0%
Italien	56.747.208	9,8%	82.042.100	11,2%	54.031.478	9,9%	50.803.771	9,2%
Luxemburg	153.000	0,0%	0	0,0%	136.050	0,0%	0	0,0%
Niederlande	25.422.706	4,4%	25.869.500	3,5%	18.313.190	3,4%	16.759.500	3,0%
Österreich	5.885.672	1,0%	4.598.195	0,6%	3.090.500	0,6%	3.280.000	0,6%
Portugal	2.086.108	0,4%	3.000.000	0,4%	2.680.000	0,5%	2.890.000	0,5%
Schweden	1.716.394	0,3%	1.420.000	0,2%	810.000	0,1%	600.000	0,1%
Spanien	48.953.103	8,5%	46.374.270	6,3%	33.288.771	6,1%	38.491.750	6,9%
anderen NROen[1]:	18.100.000	3,1%	26.732.445	3,6%	19.370.000	3,6%	6.890.700	1,2%
Kanada							700	0,0%
Norwegen	1.900.000	0,3%	2.450.000	0,3%	979.000	0,2%	4.400.000	0,8%
Schweiz	2.830.000	0,5%	4.405.000	0,6%	2.680.000	0,5%	2.030.000	0,4%
USA	13.370.000	2,3%	19.877.445	2,7%	15.711.000	2,9%	460.000	0,1%
lokalen NROen[1]:	500.000	0,1%	2.000.000	0,3%	3.001.293	0,6%	4.162.000	0,8%
Institutionen der VN	106.847.059	18,5%	145.555.000	19,8%	104.880.000	19,2%	146.947.896	26,5%
FAO		0,0%	560.000	0,1%	880.000	0,2%	2.560.000	0,5%
OHCHR							50.000	0,0%
IDNDR		0,0%	123.000	0,0%		0,0%		0,0%
PAHO	1.530.000	0,3%		0,0%	500.000	0,1%	600.000	0,1%
UNFPA		0,0%		0,0%	1.040.000	0,2%		0,0%
UNDP	1.020.000	0,2%	4.396.000	0,6%	2.000.000	0,4%	2.918.000	0,5%
UNESCO	3.000	0,0%		0,0%		0,0%		0,0%
UNHCR	61.794.000	10,7%	82.157.000	11,2%	35.104.000	6,4%	47.665.000	8,6%
UNHCS		0,0%		0,0%	2.495.000	0,5%	500.000	0,1%
UNICEF	13.445.000	2,3%	15.959.000	2,2%	12.091.000	2,2%	21.576.000	3,9%
UNOCHA	32.000	0,0%	445.000	0,1%		0,0%	640.000	0,1%
UNRWA	200.000	0,0%	1.020.000	0,1%	5.780.000	1,1%	26.800.000	4,8%
WFP	27.793.059	4,8%	33.695.000	4,6%	43.250.000	7,9%	40.152.896	7,3%
WHO	1.030.000	0,2%	7.200.000	1,0%	1.740.000	0,3%	3.486.000	0,6%
anderen internationale Organisationen (einschließlich IKRK, IFRK)	60.822.950	10,5%	51.179.632	7,0%	55.595.000	10,2%	43.640.000	7,9%
anderen	115.000	0,0%	12.044.701	1,6%	1.050	0,0%		
GESAMT	577.581.801	100,0%	734.638.784	100,0%	545.133.276	100,0%	554.017.726	100,0%

Quelle: ECHO Jahresberichte 2000 und 2001; Zahlenangaben beziehen sich auf Jahr der Vertragszeichnung
1 Nichtregierungsorganisationen einschließlich nationaler Rotkreuzgesellschaften

Anlage 23

Anteil der nationalen Durchführungsorganisationen an Echo-Finanzierungen 1998 - 2001

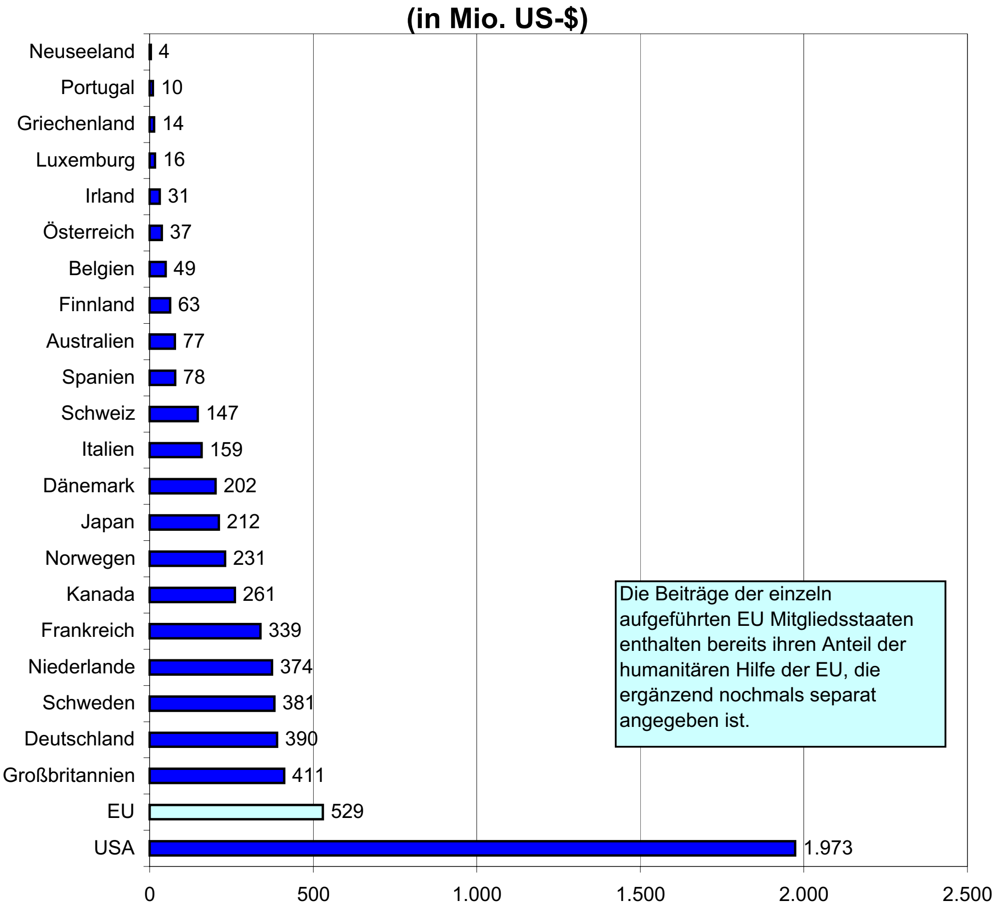


Quelle: ECHO Jahresberichte 2000 und 2001

Anlage 24

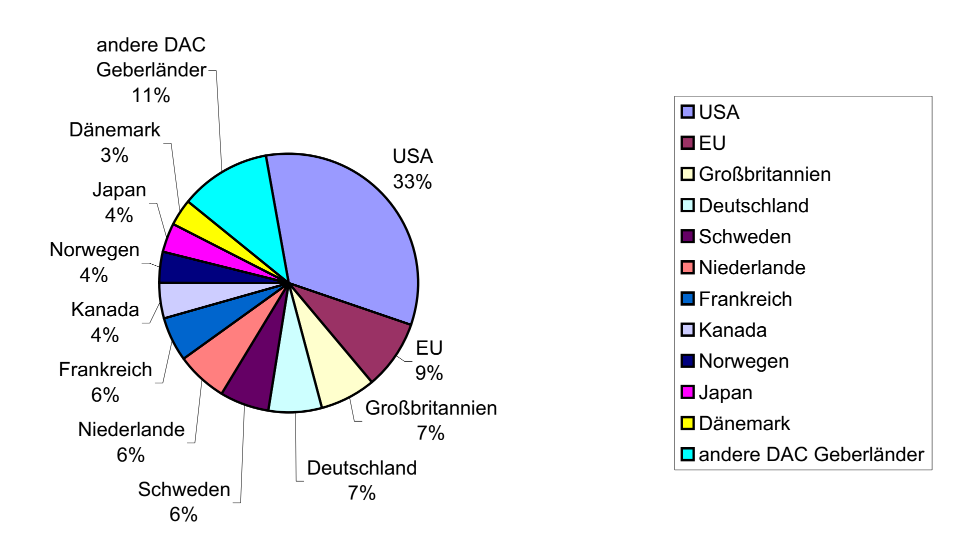


(in Mio. US-$)



Quelle: Development Initiatives, "Global Humanitarian Assistance 2003," S.26, www.globalhumanitarianassistance.org
1 Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Humanitäre Hilfe der Mitgliedsländer des Entwicklungshilfekomitees (DAC) der OECD[1] in 2001



Quelle: Development Initiatives, "Global Humanitarian Assistance 2003," S.26, www.globalhumanitarianassistance.org

Geberstatistik öffentlicher Entwicklungshilfe des Entwicklungshilfekomitees (DAC) der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) - einschließlich Not- und Katastrophenhilfe (in Mio. US-Dollar, jeweils laufende Preise und Wechselkurse)

	1998				1999				2000				2001			
			darin enthalten:				darin enthalten:				darin enthalten:				darin enthalten:	
	ODA[1]	% BNE[2]	Noth.[3]	an EU[4]	ODA[1]	% BNE[2]	Noth.[3]	an EU[4]	ODA[1]	% BNE[2]	Noth.[3]	an EU[4]	ODA[1]	% BNE[2]	Noth.[3]	an EU[4]
Belgien	883	0,35	20	195	760	0,30	34	218	820	0,36	26	191	867	0,37	27	191
Dänemark	1.704	0,99	92	110	1.733	1,01	87	75	1.664	1,06	124	93	1.634	1,03	114	88
Deutschland	5.581	0,26	173	1.236	5.515	0,26	262	1.324	5.030	0,27	178	1.242	4.990	0,27	235	1.147
Finnland	396	0,31	26	65	416	0,33	55	57	371	0,31	39	51	389	0,32	40	55
Frankreich	5.742	0,40	89	782	5.637	0,39	195	799	4.105	0,32	159	792	4.198	0,32	211	1.043
Griechenland	179	0,15	1	91	194	0,15	15	91	226	0,20	8	98	202	0,17	4	94
Irland	199	0,30	10	49	245	0,31	31	57	235	0,30	24	47	287	0,33	18	61
Italien	2.278	0,20	22	707	1.806	0,15	103	679	1.376	0,13	72	638	1.627	0,15	65	619
Luxemburg	112	0,65	10	19	119	0,66	24	16	123	0,71	10	11	141	0,82	13	16
Niederlande	3.042	0,80	297	307	3.134	0,79	400	244	3.135	0,84	366	233	3.172	0,82	285	194
Österreich	456	0,22	34	80	527	0,26	68	120	423	0,23	30	87	533	0,29	26	94
Portugal	259	0,24	1	59	276	0,26	3	61	271	0,26	3	59	268	0,25	2	69
Schweden	1.573	0,72	212	97	1.630	0,70	271	90	1.799	0,80	265	83	1.666	0,81	242	112
Spanien	1.376	0,24	27	370	1.363	0,23	68	367	1.195	0,22	38	352	1.737	0,30	38	342
Vereinigtes Königreich	3.864	0,27	187	835	3.401	0,24	223	794	4.501	0,32	344	975	4.579	0,32	257	824
Norwegen	1.321	0,90	213		1.370	0,91	244		1.264	0,80	204		1.346	0,83	180	
Schweiz	898	0,32	131		969	0,35	202		890	0,34	146		908	0,34	135	
Australien	960	0,27	66		982	0,26	127		987	0,27	84		873	0,25	49	
Japan	10.640	0,27	124		15.323	0,35	181		13.508	0,28	85		9.847	0,23	30	
Kanada	1.707	0,30	151		1.699	0,28	164		1.744	0,25	201		1.533	0,22	210	
Neuseeland	130	0,27	5		134	0,27	5		113	0,25	3		112	0,82	3	
USA	8.786	0,10	898		9.145	0,10	1.603		9.955	0,10	1.165		11.429	0,11	1.092	
DAC-Länder insgesamt	**52.084**	**0,23**	**2.787**	**5.002**	**56.378**	**0,24**	**4.365**	**4.991**	**53.734**	**0,22**	**3.574**	**4.952**	**52.338**	**0,22**	**3.276**	**4.949**

Quelle: OECD, Development Co-operation, 2000 Report / 2002 Report

[1] Bilaterale und multilaterale staatliche Entwicklungshilfe (Official Development Assistance); Leistungen an fortgeschrittene Entwicklungsländer und Übergangsländer sind hierin nicht enthalten; in Deutschland Leistungen des Bundes und der Länder

[2] Anteil der ODA am Bruttonationaleinkommen in %

[3] Bilaterale Not- und Katastrophenhilfe, Humanitäre Hilfe, Aufwendungen für anerkannte Asylbewerber im ersten Jahr ihres Aufenthalts im Gastland

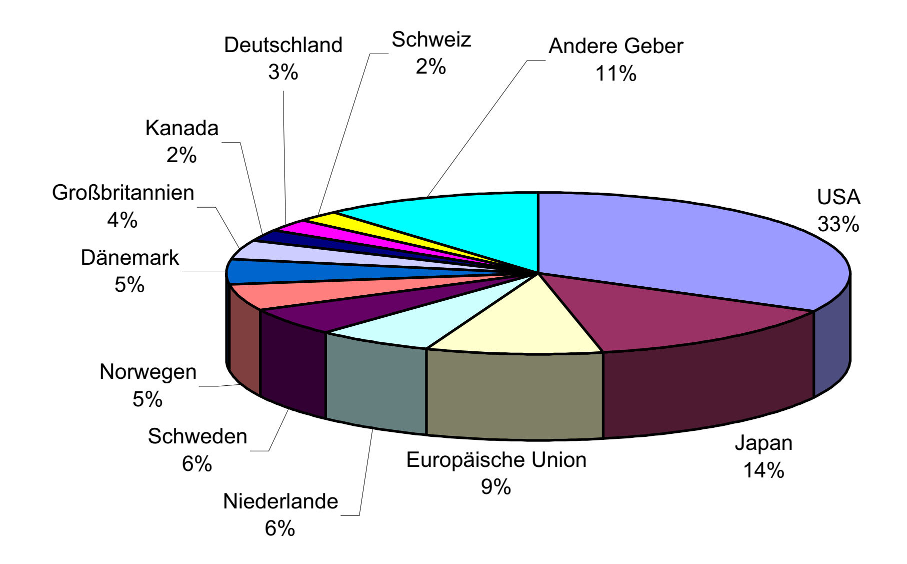
[4] Beiträge zu den aus dem EU-Haushalt finanzierten Leistungen für Entwicklungsländer, zum Europäischen Entwicklungsfonds (EEF) und den Krediten der Europäischen Investitionsbank (EIB)

Anlage 26

Flüchtlingshochkommissar der Vereinten Nationen (UNHCR)
Wichtigste Geber (in Mio. US-Dollar)

	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001	%
USA	254,6	292,9	245,2	244,7	1.037,4	32,8%
Japan	110,3	135,8	100,2	91,4	437,7	13,8%
Europäische Union	90,8	95,0	38,1	65,9	289,8	9,2%
Niederlande	40,4	44,5	47,9	57,9	190,7	6,0%
Schweden	51,4	46,4	41,9	41,6	181,3	5,7%
Norwegen	35,7	52,0	40,5	38,1	166,3	5,3%
Dänemark	41,6	45,1	37,4	37,3	161,4	5,1%
Großbritannien	28,6	25,0	30,5	36,1	120,2	3,8%
Deutschland	**18,9**	**21,6**	**15,1**	**29,2**	**84,8**	**2,7%**
Schweiz	18,6	23,5	14,6	13,6	70,3	2,2%
Kanada	12,4	18,9	16,7	17,1	65,3	2,1%
Italien	9,6	8,1	10,5	24,7	53,0	1,7%
Australien	9,6	17,2	11,2	11,9	50,0	1,6%
Finnland	12,2	14,7	11,2	11,8	49,9	1,6%
Frankreich	8,8	10,5	8,1	8,6	36,0	1,1%
Belgien	4,4	4,7	3,8	7,1	19,9	0,6%
Spanien	3,2	4,3	2,2	3,1	12,7	0,4%
Andere Geber	20,7	49,1	28,3	39,0	137,1	4,3%
Insgesamt	**771,6**	**909,2**	**703,5**	**779,4**	**3.163,6**	**100,0%**

Quelle: UNHCR

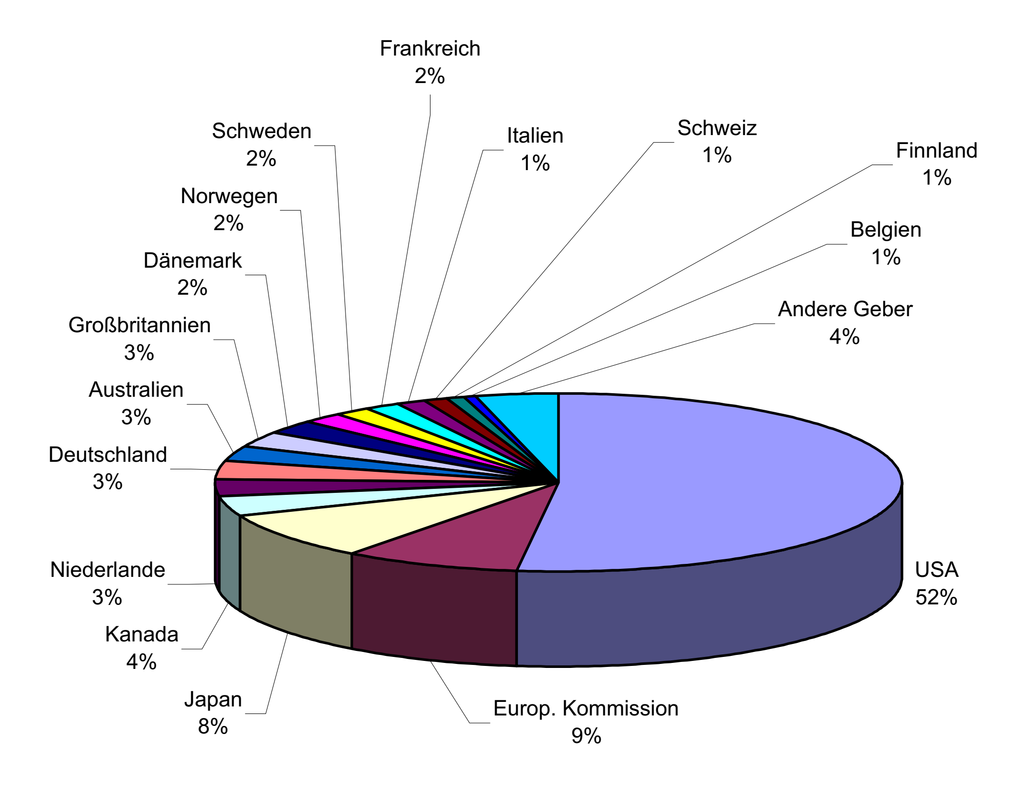


Anlage 27

Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (WEP)
Wichtigste Geber (in Mio. US-Dollar)

	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001	%
USA	876,3	718,9	795,7	1.210,5	3.601,4	51,9%
Europäische Union	184,6	168,1	117,5	118,4	588,7	8,5%
Japan	123,8	106,4	260,1	91,1	581,4	8,4%
Kanada	67,1	93,4	51,9	38,6	251,0	3,6%
Niederlande	45,5	55,0	62,8	59,5	222,8	3,2%
Deutschland	**61,8**	**53,1**	**46,8**	**58,1**	**219,7**	**3,2%**
Australien	60,7	45,8	53,8	35,7	196,0	2,8%
Großbritannien	80,2	24,3	60,1	27,6	192,2	2,8%
Dänemark	43,4	46,9	41,9	39,4	171,6	2,5%
Norwegen	37,0	41,9	32,8	36,8	148,4	2,1%
Schweden	29,5	28,4	30,8	27,7	116,4	1,7%
Frankreich	24,7	27,7	26,2	35,9	114,5	1,7%
Italien	10,6	20,8	19,9	36,1	87,4	1,3%
Schweiz	21,3	24,3	21,7	19,2	86,5	1,2%
Finnland	13,8	15,3	15,2	14,5	58,8	0,8%
Belgien	16,9	10,8	6,3	5,3	39,3	0,6%
Andere Geber	30,0	74,2	107,7	49,9	261,8	3,8%
Insgesamt	**1.727,2**	**1.555,4**	**1.751,1**	**1.904,2**	**6.938,0**	**100,0%**

Quelle: WEP

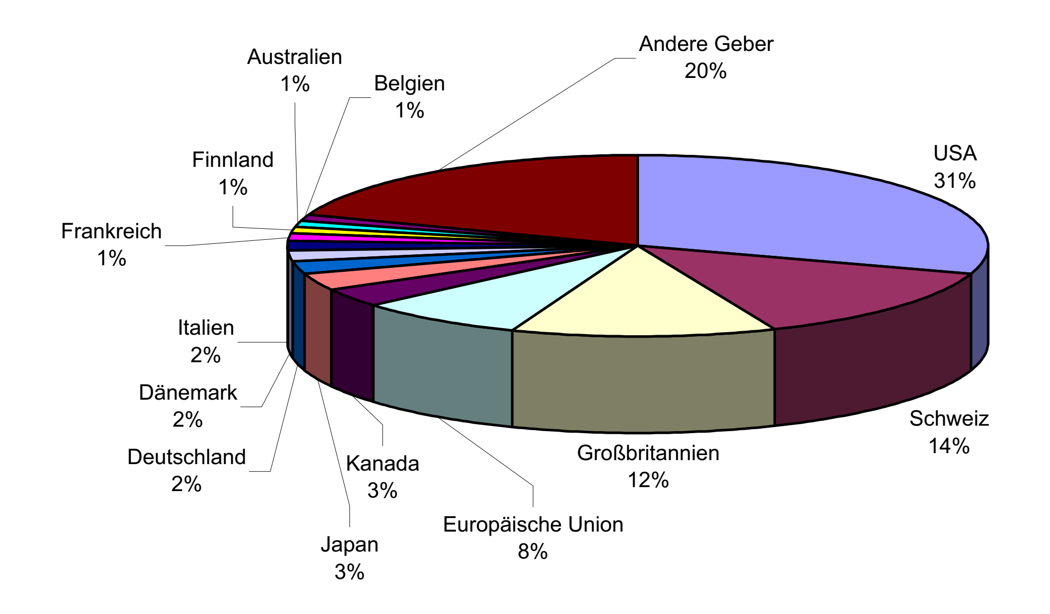


Anlage 28

Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK)
Wichtigste Geber (in Mio. Schweizer Franken)

	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001	%
USA	127,3	203,0	221,3	234,3	785,9	30,0%
Schweiz	82,1	91,8	99,6	84,9	358,5	13,7%
Großbritannien	57,7	69,9	84,1	106,1	317,8	12,1%
Europäische Union	52,6	63,6	41,4	44,5	202,1	7,7%
Kanada	17,6	25,1	22,4	24,6	89,7	3,4%
Japan	19,9	28,7	12,0	18,4	78,9	3,0%
Deutschland	**12,0**	**16,5**	**13,8**	**17,8**	**60,1**	**2,3%**
Dänemark	14,6	13,2	13,9	12,5	54,1	2,1%
Italien	7,5	8,3	10,8	13,4	40,0	1,5%
Frankreich	7,5	9,8	8,2	9,7	35,1	1,3%
Finnland	6,1	9,2	6,5	9,9	31,8	1,2%
Australien	5,1	4,6	10,3	10,2	30,2	1,2%
Belgien	8,4	4,4	6,0	7,1	25,9	1,0%
Luxemburg	4,1	3,8	3,2	3,5	14,6	0,6%
Irland	1,7	2,6	3,9	4,0	12,1	0,5%
Österreich	1,9	2,6	1,6	2,0	8,2	0,3%
Andere Geber	113,0	117,8	118,9	170,3	475,6	18,1%
Insgesamt	**539,0**	**674,7**	**677,9**	**728,8**	**2.620,4**	**100,0%**

Quelle: IKRK



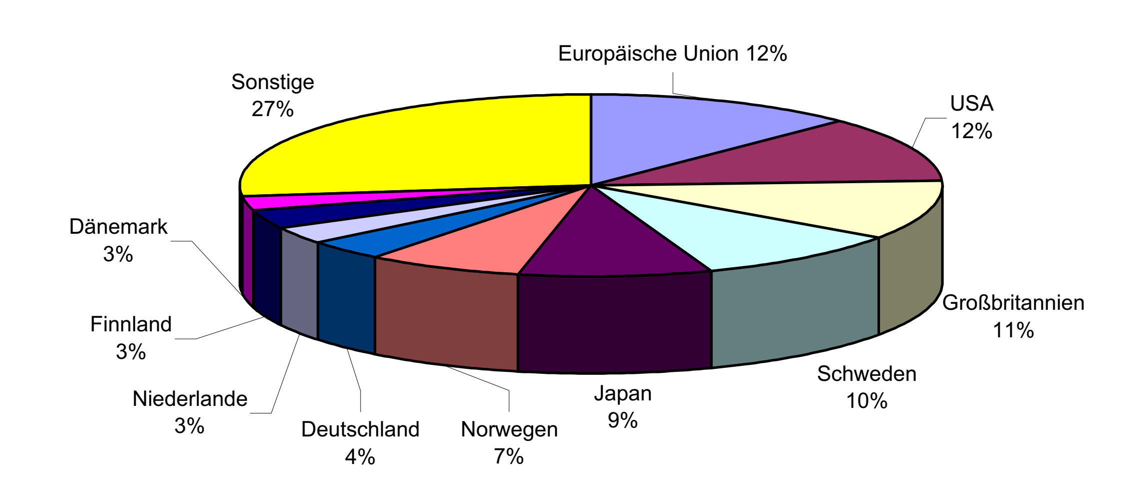
Anlage 29

Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRK)
Reaktion auf Hilfsaufrufe (in Mio. Schweizer Franken)

	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001	%
Europäische Union	47,9	82,9	39,6	16,5	186,9	12,4%
USA	54,3	61,0	28,4	33,0	176,7	11,7%
Großbritannien	20,4	49,2	41,1	52,2	162,9	10,8%
Schweden	33,9	42,3	32,3	35,6	144,1	9,5%
Japan	7,5	94,7	10,6	23,6	136,4	9,0%
Norwegen	24,2	30,8	20,8	31,8	107,6	7,1%
Deutschland[1]	**17,2**	**18,5**	**7,6**	**10,6**	**53,9**	**3,6%**
Niederlande	13,9	14,8	9,5	11,2	49,4	3,3%
Finnland	7,6	15,0	9,8	16,9	49,3	3,3%
Dänemark	9,3	10,7	10,6	7,9	38,5	2,5%
Sonstige	46,6	137,4	92,1	129,5	405,6	26,8%
Insgesamt	**282,8**	**557,3**	**302,4**	**368,8**	**1.511,3**	**100,0%**

Quelle: IFRK

1 Beim deutschen Beitrag handelt es sich ausschließlich um Beiträge des Deutschen Roten Kreuzes

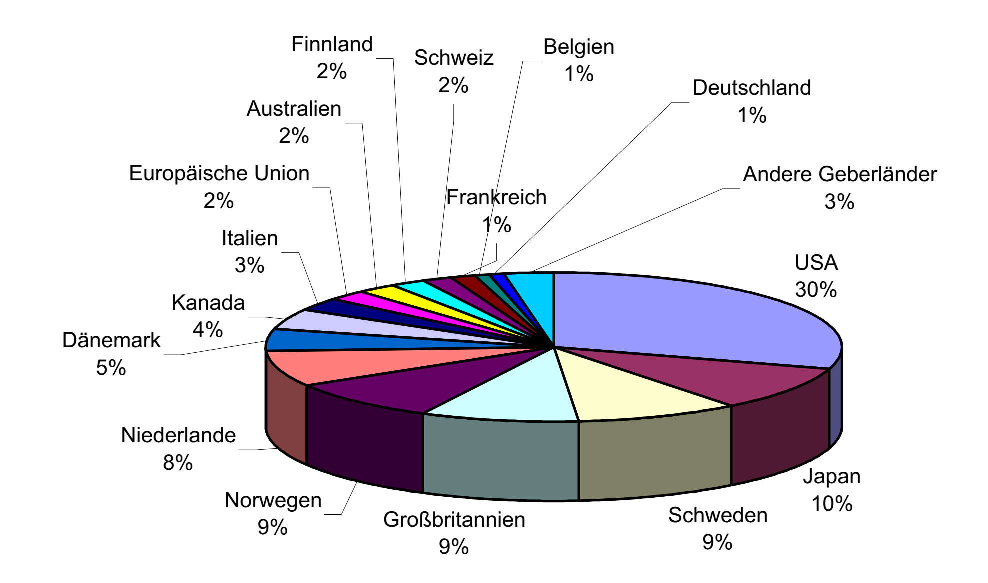


Anlage 30

Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)
Wichtigste staatliche und internationale Geber (in Mio. US-Dollar)

	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001	%
USA	162	204	248	216	830	29,59%
Japan	39	65	72	98	274	9,77%
Schweden	75	70	56	60	261	9,30%
Norwegen	71	60	54	64	249	8,88%
Großbritannien	39	51	84	74	248	8,84%
Niederlande	45	53	51	69	218	7,77%
Dänemark	38	33	29	31	131	4,67%
Kanada	24	41	20	38	123	4,39%
Italien	13	15	17	36	81	2,89%
Europäische Union	16	16	13	20	65	2,32%
Australien	14	15	20	9	58	2,07%
Finnland	14	14	13	14	55	1,96%
Schweiz	14	13	14	11	52	1,85%
Frankreich	10	8	7	8	33	1,18%
Belgien	4	4	7	10	25	0,89%
Deutschland	**7**	**7**	**5**	**4**	**23**	**0,82%**
Andere Geberländer	18	18	15	28	79	2,82%
Regierungen und int. Zusammenschlüsse	603	687	725	790	2.805	100,00%
Privater Sektor (Spenden)	319	394	366	399	1.478	
Sonstige	44	137	48	36	265	
Insgesamt	**966**	**1.218**	**1.139**	**1.225**	**4.548**	

Quelle: UNICEF-Jahresberichte 1999-2002

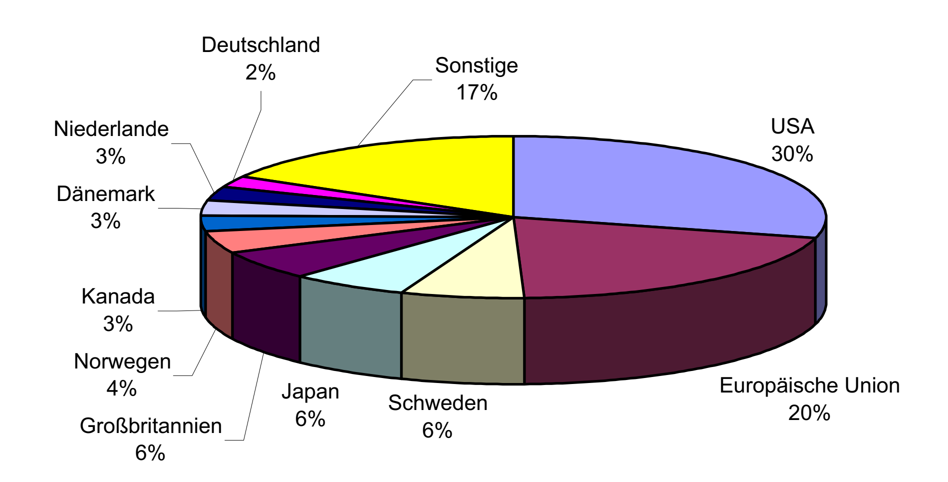


Anlage 31

**Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinensische Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA)
Wichtigste Geber (in Mio. US-Dollar)**

	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001	%
USA	78,4	78,1	86,6	83,7	326,8	29,2%
Europäische Union	56,4	54,3	49,4	65,2	225,3	20,1%
Schweden	18,2	18,1	18,3	16,4	71,0	6,4%
Japan	18,9	19,0	16,6	14,1	68,6	6,1%
Großbritannien	11,7	12,9	19,2	23,7	67,6	6,0%
Norwegen	13,2	13,0	12,2	11,3	49,6	4,4%
Kanada	8,5	9,6	9,2	6,6	33,8	3,0%
Dänemark	8,0	8,7	7,8	8,0	32,5	2,9%
Niederlande	5,8	8,3	7,9	10,3	32,4	2,9%
Deutschland	**9,3**	**5,0**	**4,9**	**4,5**	**23,7**	**2,1%**
Frankreich	3,9	5,6	5,2	6,8	21,5	1,9%
Schweiz	5,4	5,5	4,7	4,7	20,3	1,8%
Italien	3,6	4,0	3,6	7,2	18,4	1,6%
Spanien	3,5	3,1	2,8	2,7	12,1	1,1%
Finnland	2,0	2,0	1,7	1,7	7,4	0,7%
Sonstige	26,1	24,1	26,6	30,8	107,5	9,6%
Insgesamt	**272,8**	**271,4**	**276,6**	**297,6**	**1.118,5**	**100,0%**

Quelle: UNRWA

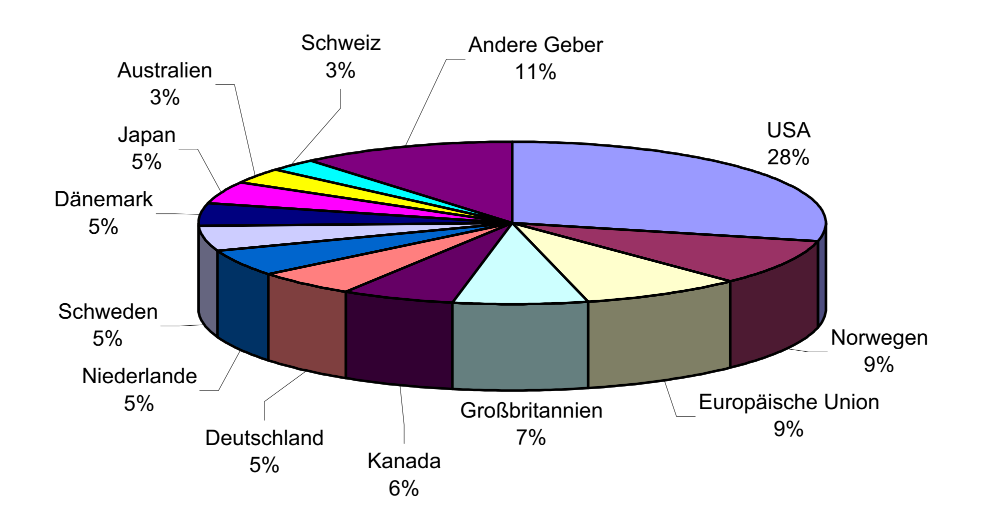


Anlage 32

Humanitäres Minenräumen
Wichtigste Geber (in Mio. US-Dollar)

	1998	1999	2000	2001	1998 - 2001	%
USA	45	63	82	69	260	28,7%
Norwegen	21	22	19	20	81	9,0%
Europäische Union	21	16	14	25	77	8,5%
Großbritannien	7	20	22	15	63	7,0%
Kanada	10	15	12	16	52	5,8%
Deutschland	**10**	**11**	**15**	**12**	**48**	**5,3%**
Niederlande	9	9	14	14	46	5,1%
Schweden	17	12	8	9	45	4,9%
Dänemark	6	7	13	14	41	4,5%
Japan	9	13	12	7	41	4,5%
Australien	7	8	7	6	28	3,1%
Schweiz	keine Angabe	6	9	8	23	2,5%
Andere Geber	47	19	15	19	100	11,0%
Insgesamt	**208,3**	**219,85**	**241**	**234,64**	**903,79**	**100,0%**

Quelle: Landmine Monitor Report 2002



Gesamtherstellung: H. Heenemann GmbH & Co., Buch- und Offsetdruckerei, Bessemerstraße 83–91, 12103 Berlin
Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln, Telefon (02 21) 97 66 83 40, Telefax (02 21) 97 66 83 44
ISSN 0722-8333